

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südkurier. 1945-1954 1951

108 (14.7.1951)

SÜDKURIER

UNABHÄNGIGE HEIMATZEITUNG FÜR OBERBADEN UND DAS BODENSEEGEBIET

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag, Sonntag und Redaktion Konstanz, Marktstraße 4. Tel.: 924, 925, 1130, 1510, 1511. Fernschreiber: 06628.

7. JAHRGANG

SAMSTAG 14. JULI 1951

NUMMER 108

Bezugspreis monatlich durch Träger 2.50 Mark zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post 2.70 Mark, zuzügl. 36 Pfg. Postzustellgebühr. Einzelpreis 20 Pfg.

Gegen verteuerte Margarine

BONN. Der Agrarrausschuß des Bundesrates hat die von der Bundesregierung vorgeschlagene Margarinepreiserhöhung mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Landesminister wünschen, daß die Bundesregierung die Margarine durch Subventionen auf dem bisherigen Höchstpreis von 2,44 Mark je Kilogramm hält, bis die Weltmarktpreise für Fette und Öle gesunken sind.

Zwetschgen warten auf Käufer

BÜHL (W.-S.-Eigenbericht). Rund 500 000 Zentner Frühschwarzweins warten darauf, in diesen Wochen in den Anbaugebieten zwischen Rastatt und Offenburg, hauptsächlich aber im Landkreis Bühl, gepflückt, eingepackt, verfrachtet und verkauft zu werden. 45 Prozent des Absatzgebietes vor dem Kriege sind durch den Eisenrost Vorhang verlorengegangen. Der Mißerfolg des vergangenen Jahres, in dem die Bauern erhebliche Mittel zusetzen mußten, darf sich nicht wiederholen.

Hilferuf aus dem Unwettergebiet

LÖRRACH. (hb.-Eigenbericht). Die am Mittwoch von einem schweren Hagelunwetter heimgesuchten Wiesentalgemeinden Brombach, Haagen und Hainingen, wo die Obst-, Gemüse- und Getreideernten total vernichtet wurden, haben in Telegrammen an die badische Landesregierung um staatliche Unterstützung nachgesucht, da nicht ein einziger der totalgeschädigten Landwirte gegen Hagelschlag versichert war. Auch die Winzer im Kandertal, deren Weinernten bestenfalls noch ein Drittel des zu erwartenden gewesenen Normalertrages erbringen dürfte, haben sich den Hilferufen der Wiesentaler angeschlossen. Die Gesamtschäden im badischen Südwosten dürften nach den Schätzungen vom Donnerstagmittag eine Million DM überschreiten.

Fabrikbrand bei Sigmaringen

SIGMARINGEN. (Eigenbericht). In der Nacht zum Freitag ist in Hettlingen das Fabrikgebäude der Firma Schwaben-Handdruck durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Dem Brand fielen sämtliche Fabrikationsräume, das Laboratorium und die Büroräume mit der gesamten Einrichtung sowie ein volles Fabrikationslager zum Opfer. Den aus der Umgebung und aus Sigmaringen herbeigerufenen Feuerwehren gelang es nur noch, das Kesselhaus zu retten. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa eine halbe Million DM. Der Betrieb war im Zuge der Industrieannektierung im Kreis Sigmaringen erst vor einem Jahr eröffnet worden.

Neidecker wurde freigesprochen

RHEINFELDEN (H.B.-Eigenbericht). Entgegen einer Meldung der Deutschen Presseagentur aus Freiburg, ist der Journalist Wilhelm Neidecker aus Rheinfelden, der den zu fünf Monaten Gefängnis verurteilten KP-Stadtrat Schäfer aus Freiburg mit Informationen versehen haben soll, vom französischen Militärgericht Freiburg von allen Punkten der Anklage freigesprochen worden. Überdies erklärt die Kreisleitung Sickingen der Kommunistischen Partei entschieden, daß Neidecker nie Mitglied der KPD gewesen sei oder auch nur Bindungen zu kommunistischen Organisationen unterhalten habe.

Hochwasser in USA

TOPEKA (USA). Die mittleren und östlichen Teile des amerikanischen Staates Kansas wurden von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Mindestens fünf Personen erkrankten, und Tausende wurden obdachlos.

Kurz notiert

Der amerikanische Landwirtschaftsminister Brannan trifft heute zu einem fünftägigen Besuch in der Bundesrepublik ein.
Der erste Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Christian Fette, wurde auf dem Mailänder Gewerkschaftskongreß zu einem der sieben Vizepräsidenten des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften gewählt.
Der erste deutsche Nachkriegsbotschafter in Griechenland, Dr. von Grundherr, überreichte König Paul sein Beglaubigungsschreiben.
Das Bundesarbeitsministerium teilt mit, daß der Gesetzentwurf über den Ladenschluß, der in Kürze fertiggestellt sein wird, den Ladenschluß am Mittwochmittag ab 13 Uhr vorschlägt.
Der ehemalige Landsitz Joachim von Ribbentrops in Fuschel am See ist in ein modernes Hotel umgewandelt worden.
Ein Grubenunglück in der Kaligrube „Glück auf“ in Sondershausen (Sowjetzone) forderte bisher sieben Todesopfer. Mehrere Bergleute, die im Krankenhaus liegen, befinden sich noch in Lebensgefahr.
Präsident Truman hat Prinzessin Elizabeth von England und ihren Gatten, den Herzog von Edinburgh, zu einem Besuch in den Vereinigten Staaten eingeladen.
Israel ersuchte den Sicherheitsrat um ein Vorgehen gegen Ägypten, weil Ägypten

McCloy's Reisebericht:

Amerika rechnet mit Deutschlands Beitrag

Kampf gegen östliche Diktatur anerkannt — USA an deutscher Jugend besonders interessiert

BONN. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy wies am Freitag in Bonn auf seiner ersten Pressekonferenz nach seiner Amerikareise auf das starke Interesse der Amerikaner an der Entwicklung in Deutschland hin. Die Rolle Deutschlands im Kampf gegen das totalitäre Regime des Ostens werde in seinem vollen ihm zukommenden Gewicht anerkannt. Der Schumanplan werde als der erste konkrete Beweis des europäischen Gemeinschaftswillens angesehen. Darüber hinaus verfolge die amerikanische Öffentlichkeit kritisch die deutsche Haltung im West-Ost-Handel und verlange ein klares Bekenntnis der Bundesrepublik zu den Notwendigkeiten der westlichen Verteidigung.

McCloy sprach weiter die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen über einen deutschen Verteidigungsbeitrag möglichst bald zum Abschluß kommen. Er betonte das starke Interesse der Amerikaner an der Entwicklung der deutschen Jugend, zu dieser Frage. Das Problem der deutschen Gleichberechtigung werde sich von selbst lösen, wenn die Bundesrepublik erst einmal einen Beitrag zur Verteidigung des Westens leiste. In der Saarfrage, glaube er, könne eine konstruktive Lösung nur auf höherer internationaler Ebene gefunden werden.

Die Ansicht Schumachers

BONN. (W.-Eigenbericht). Während der amerikanische Hohe Kommissar McCloy seine Hoffnung aussprach, daß die Verhandlungen über den deutschen Sicherheitsbeitrag bald abgeschlossen würden, erklärte Dr. Schumacher zwei Stunden später: „Es sieht heute gar nicht nach einem militärischen Beitrag Deutschlands aus.“ Als Schumacher gefragt wurde, wie

er diesen Widerspruch erkläre, erwiderte er sarkastisch: „Nun, das eine ist die Ansicht von Herrn McCloy, und das andere ist die Ansicht von Herrn Schumacher“, und fügte hinzu: „Haben Sie noch nie einen Amerikaner gesehen, der sich in deutschen Fragen geirrt hat?“

Schumacher stellte die Forderung, daß die Amerikaner den verantwortlichen deutschen Stellen ihre strategische Konzeption für den Fall eines Krieges mit der Sowjetunion mitteilen, bevor man über einen deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas rede. Solange das deutsche Volk nicht wisse, ob etwa Europa zwischen Elbe und Rhein verteidigt werden solle, könne man kein Entgegenkommen erwarten. Dabei würden auch keine Drohungen von amerikanischer Seite helfen. Wörtlich sagte Schumacher: „So kann man mit der Bundesrepublik reden, aber nicht mit dem deutschen Volk.“

Der Oppositionsführer wandte sich auch gegen die Bildung einer „Antivolkspolizei“ in Westdeutschland. Er sagte, es habe keinen Sinn, hier eine Polizei in ähnlicher Stärke und Ausrüstung wie die Volkspolizei der Ostzone aufzustellen. Denn wenn die Volkspolizei marschiere, marschiere mit ihr die Rote Armee. Man könne in dieser Beziehung die Lage Deutschlands nicht mit der Situation in Korea vergleichen, wo vor Ausbruch des Konflikts keine alliierten Truppen standen.

Erhard: Ausfuhrsteigerung nach USA

HAMBURG. Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard berichtete nach seiner Rückkehr aus den USA, daß seine Besprechungen dort vor allem einer Steigerung der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten gedient haben. Die Bundesrepublik könne in erster Linie Maschinen,

Ostzonalen Olympia-Komitee amtsenthoben

Ulbricht gegen Zusammenarbeit mit dem Westen

BERLIN (G.-Eigenbericht). Drei führende Mitglieder des ostzonalen olympischen Komitees wurden ihrer Ämter enthoben, verurteilt vertraulich aus kommunistischen Kreisen. Es handelt sich um Kurt Edel, Chef des Komitees, Anny Strauß, Leiterin der internationalen Abteilung im „Sportausschuß“ und den Sportführer Werner Scharf. Gegen sie soll ein Verfahren wegen „Zusammenarbeit mit dem Westen“ und ungenügender Vertretung der Ostzonen-Interessen eingeleitet werden. Die drei Sportführer hatten das Lausanner Abkommen unterzeichnet, in dem sie sich verpflichteten, unter Führung des westzonalen olympischen Komitees eine gesamtdeutsche Mannschaft nach Helsinki und Oslo zu schicken. Außerdem hatten sie versprochen, daß künftig jede politische Beeinflussung der ostdeutschen Sportler unterbleiben soll. Bereits vor einem Monat wurde Kurt Edel auf einer Tagung in Leipzig dazu bewogen, seine in Lausanne gegebene Zustimmung zu widerrufen. Diese Erklärung genügte jedoch dem kommunistischen Generalsekretär Walter Ulbricht, der als „Schirmherr des ostdeutschen Sportes“ fungiert nicht. Mit den jetzigen Entlassungsmaßnahmen kündigt er ein endgültiges Abbrechen von dem Lausanner Abkommen an, so daß nicht feststeht, ob ostdeutsche Sportler zur nächsten Olympiade nach Helsinki fahren werden. Der Grund für diese Haltung der sowjetdeutschen Kommunisten ist nach Ansicht politischer Kreise darin zu suchen, daß die

ostzonalen Sportler auf ihren Reisen in die Bundesrepublik nicht genügend kommunistische Propaganda machen. Weiter fürchtet die Grotesk-Regierung, daß die ostzonalen Sportler die Gelegenheit einer Reise nach Helsinki dazu benutzen, sich abzusetzen.

200 000 US-Soldaten in Deutschland

FRANKFURT a. M. Über 200 000 amerikanische Soldaten werden bis Ende dieses Jahres in der Bundesrepublik sein. Nach den in Frankfurt vorliegenden Informationen werden die 28. und die 43. amerikanische Division in den nächsten Wochen in Deutschland ankommen.

Maßgebende amerikanische Beamte betonten, daß es von den Verteidigungsanstrengungen der europäischen Länder selbst abhängt, ob neue Truppenverstärkungen nach Westeuropa entsandt werden. Es sei nicht unmöglich, daß Präsident Truman die Entsendung neuer Einheiten nach Europa befürworte, wenn die westeuropäischen Staaten einen Beweis ihrer Verteidigungsbereitschaft brächten.

Wie in diesem Zusammenhang bekannt wird, sollen auch die amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa umgehend verstärkt werden. Es sollen Bomber und vor allem auch Düsenjäger nach Westeuropa geleitet werden.

Waffenruhe-Verhandlungen unterbrochen

Botschaft Ridgways an die koreanischen Kommunisten

TOKIO. Die Waffenstillstands-Verhandlungen zwischen dem Leiter der UN-Delegation, Vizeadmiral Turner Joy, und dem kommunistischen Delegationsführer, General Nam Il, in Kaesong sind seit Donnerstag unterbrochen. Der Grund dafür ist die Zurückweisung von Pressevertretern, die die Verhandlungsdelegation nach Kaesong begleiten wollten, durch kommunistische Posten.

Der UN-Oberbefehlshaber General Ridgway übermittelte den Kommunisten am Freitag eine Funkbotschaft, in der er die Wiederaufnahme der Waffenruhe-Verhandlungen forderte, vorausgesetzt, daß der Raum von Kaesong zur absolut neutralen Zone erklärt wird. Die neutrale Zone soll ein Gebiet im Umkreis von 8 Kilometern um Kaesong umfassen. Ridgway fordert ferner die Zurückziehung des gesamten „bewaffneten Personals“ aus dem Gebiet um Kaesong. Der Abbruch der Verhandlungen stelle lediglich einen „Aufschub“ dar, der auf unvernünftige und unnötige Einschränkungsmaßnahmen gegen die Angehörigen der UN zurückzuführen sei. Grundlage für eine baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen müßten für beide Seiten völlige Bewegungsfreiheit und Freiheit bei der Auswahl der Unterhändler und ihrer Begleiter sein. Der

elektrotechnische, optische, feinmechanische und chemische Erzeugnisse in größerem Umfang als bisher nach den USA liefern, und damit einen echten Verteidigungsbeitrag leisten. In den Besprechungen mit der ERP-Verwaltung habe er den Eindruck gewonnen, daß die diesjährige Marshallplanzuteilung in Höhe von 175 Millionen Dollar für die Bundesrepublik nicht als endgültig zu werten sei. Es würden sich Wege finden, um zu einem Ausgleich der Dollarbilanz zu gelangen. Er habe in den USA überall Verständnis dafür gefunden, daß die wirtschaftlichen Kontrollmaßnahmen, die auch in den Vereinigten Staaten nur provisorischen Charakter hätten, nicht ohne weiteres auf Deutschland übertragen werden könnten.

Landesverrats-Gesetz verabschiedet

BONN. (W.-Eigenbericht). Zu mitternächtlicher Stunde hat der Bundestag, kurz bevor er seine Ferien antrat, das „Blitzgesetz“ zum Schutz der staatlichen Ordnung verabschiedet, das wieder die Begriffe des „Hochverrats“ und des „Landesverrats“ in das deutsche Strafrecht eintrug auf Deutschland übertragen werden könnten.

Macht und Recht und der Kirchentag

Von Konrad Gunst

Bei der Eröffnung des Evangelischen Kirchentages im Berliner Ostsektor sprach Landesbischof D. Dibelius davon, daß mit Gewalt, Zwang und Terror die Menschen nicht zu Brüdern gemacht werden können. Gerade weil die Kirche sich keine Illusionen über die Natur des Menschen mache, fordere sie die Menschlichkeit zu Brüderlichkeit, Hilfsbereitschaft und gegenseitigem Vertrauen auf. Damit hatte er mutig Sinn und Aufgabe des Kirchentages gedeutet, der unter dem Motto „Wir sind doch Brüder!“ über willkürlich gezogene Zonenengrenzen hinweg die Verbundenheit deutscher Menschen im Glauben und in der Gesinnung betonen soll. Daß dieser Zweck wenigstens nach außen hin erreicht wurde, ist anzunehmen. Für die Hunderttausende, die aus dem Westen sowohl als besonders auch aus der Ostzone in Berlin zusammengekommen sind, um sich nach den langen Jahren der Trennung wieder einmal brüderlich die Hand zu reichen, mag dieser Kirchentag das Gefühl der Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit im Glauben an Christus gestärkt haben. Es mögen mächtige und lange nachwirkende Impulse religiöser und vielleicht auch politischer Art von ihm ausgehen. Und doch wird auf ihm Letztes und Endgültiges vielleicht nicht gesagt werden können, weil die politische Atmosphäre der Ostzone dies nicht zuläßt.

Auf diese Problematik des Kirchentages hat der Kieler Probst D. Hans Asmussen hingewiesen, als er in einem offenen Brief an den Kirchentag davor warnte, die christlichen Begriffe zu verbilligen. Es würden sich Gewissensfragen daraus ergeben, denen die Kirche nicht ausweichen dürfe. Seit Jahren habe die Evangelische Kirche laut ihren Öffentlichkeitsanspruch angemeldet, um sich dann immer wieder in die Neutralität zu flüchten. Könne man, so fragt er, einerseits an die „Brüderlichkeit“ appellieren und andererseits die Not verschweigen, die das Ost-West-Verhältnis

Kasernen-Einsturz — 60 Tote

WIEN. Bei einem Einsturz in den neuerrichteten Kasernen der südgungarischen Stadt Szegedin sind, wie die unabhängige Wiener Zeitung „Die Presse“ berichtet, sechzig Soldaten ums Leben gekommen und 140 schwer verletzt worden. Das Unglück soll sich bereits am Dienstag vergangener Woche ereignet haben, wurde aber erst am Freitag bekannt, weil die ungarischen Behörden eine Nachrichtensperre verhängt hatten. Die Ursache des Einsturzes sollen Mängel in der Bauausführung gewesen sein.

Unruhen in Guatemala

GUATEMALA STADT. In Guatemala City, der Hauptstadt der gleichnamigen mittelamerikanischen Republik, sind schwere antikommunistische Unruhen ausgebrochen. Regierungstruppen haben im Verlauf von Demonstrationen vor dem Regierungsgebäude das Feuer auf die Menge eröffnet, wobei mehrere Personen getötet und über hundert verletzt wurden. Die Menge forderte den Präsidenten Jacobo Arbenz auf, die Versicherung abzugeben, daß er Gegner des Kommunismus sei. Die Regierung, die sich aus Angehörigen der Linken, der gemäßigten Linken, der Rechten und aus Unabhängigen zusammensetzt, war in dem Gebäude praktisch eingeschlossen. Es gelang ihr jedoch, die in der Stadt stationierten Truppen gegen die Demonstranten zu mobilisieren.

für zahllose Menschen bedeute? „Wir können um der Bruderschaft willen mit keinem Freund sein, der den schwächsten unserer Brüder ein Leid tut. Wie ist der Kirchentag gegen die Frage geschützt, wo denn seine Brüder X, Y und Z sind, die seit Jahren verschwunden, die Brüder, die schlimmer dran sind als die Toten, weil in den Konzentrationslagern auch das Gedächtnis ihres Namens unterdrückt wird?“ Die Frage drängt sich auf, auch wenn sie nicht ausdrücklich gestellt worden wäre. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß Wilhelm Pieck und Otto Nuschke mit dem Ostberliner Oberbürgermeister Friedrich Ebert sich persönlich zu der Eröffnung des Kirchentages beehrt haben und daß man auch von sowjetischer Seite aus sich recht freundlich zu der Veranstaltung gefühlt hat. Man kennt diese Dinge und die Anpassungsfähigkeit des Systems, das auch den Kirchentag recht gern als Mittel zum Zweck verwendet hätte, wenn es ihn sonst auch mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet mag. Aber die Frage, die Probst Asmussen angeschnitten hat, drängt nach einer Antwort. Ob sie der Kirchentag selbst geben wird? Wir kennen die Kirchenpolitik der Sowjets in Rußland und in den Satellitenstaaten. Wir wissen von den Opfern dieser Politik, die still und unbemerkt in den Kerkern des Bolschewismus verschwanden oder die in Schauprozessen, ihrer menschlichen Würde und der Freiheit der Persönlichkeit beraubt, offen zum Tod oder zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurden. Und es wäre eine gefährliche Illusion, glauben zu wollen, die Geschichte könnte im sowjetisch besetzten Teil Deutschlands anders verlaufen als in den abgetrennten Provinzen des Ostens, die heute vom Bolschewismus überspült sind und in denen auch der Protestantismus nur noch ein Schattendasein zu führen gezwungen ist. Darum wäre es falsch, zu glauben, eine christliche Kirche könnte es sich leisten, aus Gründen der Opportunität auch nur den Versuch zu machen, ihre Grundsätze zurückzustellen und vorübergehend eine Vermittlerrolle zu spielen.

Die führenden Männer der Evangelischen Kirche sind klug genug, die Klippen zu erkennen, die sich in Berlin auftun. Den Arbeitsausschüssen des Kirchentages sind einige Fragen gestellt, die grundsätzlich beantwortet werden müssen. Wozu ist die Kirche da? Wem gehören unsere Kinder? Wofür arbeiten wir eigentlich? Macht die Macht böse? Das sind einige dieser Thematika. Wir sind überzeugt davon, daß sie in einer Art behandelt werden, die in striktem Gegensatz zu der staatlichen Praxis im Osten steht, weil sie entweder kompromißlos oder gar nicht beantwortet werden müssen. Hier ziehen christliche Lehre und natürliches Recht eine klare Grenze. Hier wird auch der Kirchentag, wir zweifeln nicht daran, unzweideutig zum Ausdruck bringen, daß Macht niemals die Grundlage des Rechtes sein und daß die Macht immer nur im Dienste des Rechtes stehen kann.

Eine andere Frage ist, ob sich der Kirchentag ganz dem Einfluß der kommunistischen Propaganda widertziehen können. Man wird in SED-Kreisen nicht die Tatsache außer Acht lassen, daß einige, wenn vielleicht auch kleine Kreise der Evangelischen Kirche sehr stark mit der kommunistischen Agitation gegen eine westliche Wiederaufrüstung und einen deutschen Verteidigungsbeitrag liebäugeln und man wird nicht verfehlen, die östliche

„Friedens“-Propaganda auch in den Raum des Kirchentags zu bringen. Jede dritte Fahne vor der Werner-Seelenbinder-Halle trägt die sowjetische Friedensstaube, und die Propaganda für den „Welt-Jugendtag“ in den Reihen der jugendlichen Besucher des Kirchentags ist ungewöhnlich stark. Nicht daß wir fürchten, die Besucher aus dem Westen könnten dadurch irgendwie beeinflusst werden. Schließlich werden sie sich selbst sagen, daß sie genau so friedliebend wie die Menschen in der Ostzone, daß der Krieg genau so verabscheuen und daß sie sich nach einem wirklichen Frieden sehnen wie jeder vernünftige Mensch diesseits und jenseits des Eisernen Vorhangs. Und sie werden sich auch überlegen, woher denn das fortwährende Mißtrauen und die Unruhe in der Welt herkommen und daß man eigentlich die Menschen in Korea fragen müßte, wer diesen Krieg angefangen habe. Und daß man fragen müsse, wo Terror und Unfreiheit zum täglichen Brot gehören. Hier dürfte es keine Verwirrung der Geister geben, wenn sie nicht vom Grundständlichen herkommt. Aber es wird sich nicht vermeiden lassen, daß durch die kommunistische Einflußnahme politische Akzente in die Tagung kommen. Und gerade deswegen halten wir die Frage nach der Macht und ihre richtige Beantwortung für so wichtig.

Für die totalitären Staaten gipfelt die Hegelsche Philosophie in dem Satz: „Recht ist, was dem Volke nützt“, der erfahrungsgemäß in dem Sinne ausgelegt und praktiziert wird, daß eben Macht vor Recht geht. Wir zweifeln nicht daran, daß auch der Kirchentag die Frage nach der Macht in dem Sinne auslegen wird, daß die Macht nur im Dienste des Rechts stehen darf, daß jeder Mißbrauch der Macht ins Verderben führt und daß sich die Allmacht des Staates immer zum Bösen aus-

wirkt. Deswegen scheint uns die Kritik an dem Hegelschen Begriff von der „Staatsomnipotenz“ heute noch genau so wichtig wie es Tatsache ist, daß es konservativ-christliche Alt-Hegelianer auch heute noch gibt und daß die antichristlichen Jung-Hegelianer mit ihrem historischen Materialismus, der wissenschaftlich schon längst widerlegt ist, einen sehr unheilvollen Einfluß auf die europäische Entwicklung ausgeübt haben. Hier ist immer noch einiges an Aufklärung nachzuholen und es wäre erfreulich, wenn auf dem Berliner Kirchentag die geistige Trennungslinie zwischen West und Ost nicht verwischt, sondern gerade wo es sich um die Begriffe von Recht und Macht handelt, ganz klar und scharf gezogen würde. Das liegt auch im Interesse derer, die wir als unsere Brüder und Schwestern in einem wieder vereinten Vaterland an uns ziehen wollen.

Tausende sangen Choräle

BERLIN. Zehntausend Menschen nahmen am Freitagvormittag in der Werner-Seelenbinder-Halle in Berlin Sowjetsektor an den Vorträgen in der Arbeitsgruppe I „Brüder in der Kirche des Kirchentags“ teil. Auf dem Vorplatz der riesigen Halle drängten sich außerdem rund 1500 Menschen, die wegen Überfüllung nicht mehr eingelassen werden konnten. Vor den geschlossenen Gittertoren sangen sie christliche Lieder oder hörten der Lautsprecherübertragung der Reden zu. Die Halle war mit einem großen schlichten Holzkreuz geschmückt.

Die Teilnehmerzahl bei den drei übrigen Arbeitsgruppen in den Messehallen am Funkturm (Westberlin), die am Vortage offiziell mit 80 000 angegeben war, ist nach Schätzungen am Freitagvormittag noch größer gewesen.

Adenauer verteidigt Schumanplan

Neunstündige Debatte im Bundestag — Carlo Schmid sprach für die Opposition

BONN. (W.-Eigenbericht.) In einer fast neunstündigen Debatte hat der Bundestag zum erstenmal zu dem Vertrag über den Schuman-Plan Stellung genommen. Die Redner bestätigten den Eindruck, daß die Mehrheit des Parlaments — CDU, FDP, DP, Zentrum, Flüchtlinge und Bayernpartei — dem Vertrag grundsätzlich zustimmt, wenn auch zum Teil vor der Ratifizierung noch neue Vereinbarungen mit den Alliierten gewünscht wurden. Während der Bundesrat angekündigt hatte, er werde nur bei der Erfüllung dieser Forderungen seine Zustimmung geben können, blieb der Bundestag — mit Ausnahme der SPD und KPD — wesentlich gemäßigt. Nachdem der Bundeskanzler, Prof. Dr. Carlo Schmid (SPD) und Dr. Henle (CDU) gesprochen hatten, schwand das Interesse rasch, und die übrigen Redner sprachen vor fast leeren Bänken. Nur das „harte Nein“, das

Fritz Heßler (SPD) dem Vertrag entgegenstellte, ließ noch einmal aufhorchen. Mit der ersten Lesung des Vertrags schloß der Bundestag zugleich die Sitzungsperiode. Nach den Parlamentsferien sollen im September die abschließenden Lesungen stattfinden.

Dr. Adenauer hatte das Gesetz über die Errichtung der europäischen Montan-Union im Bundestag eingebracht. Er versicherte, der Schuman-Plan werde nicht ratifiziert werden, ehe nicht bindende Erklärungen aller beteiligten Länder vorliegen, daß die Bundesrepublik genau so frei in die Montan-Union wie die anderen Länder eintreten könne.

Nachdrücklich unterstrich er dann, daß die politische Bedeutung des Schuman-Planes noch größer als die wirtschaftliche sei. Insbesondere die Übertragung von

Souveränitätsrechten an die Hohe Behörde bedeute den Anfang vom Ende des Nationalismus in allen beteiligten Ländern. Er sei überzeugt, daß dieser europäische Krebschaden tödlich getroffen werde, wenn dieser Anfang seine Fortsetzung finde.

Prof. Carlo Schmid (SPD) stellte die Frage, ob der Preis für den Schuman-Plan nicht zu hoch sei. Der Grundzug seiner Ausführungen war, man könne nicht durch Errichtung der Montan-Union eine europäische Teillösung schaffen. Wenn man die Einheit Europas anstreben wolle, die auch von der Sozialdemokratie immer bejaht werde, dann müsse man einen großen Apparat der Zusammenarbeit mit parlamentarischer Grundlage auf europäischer Basis schaffen. Stattdessen sei die Hohe Behörde nur ein „Konvent von Managern“ und die Beratende Versammlung „ein Bastard, der nicht kann und nichts darf“.

Man könne auch einen europäischen Planungsapparat wie die Montan-Union nicht errichten, wenn man nicht gleichzeitig nationale Planungsapparate errichte. Schließlich wandte Carlo Schmid sich dagegen, daß Deutschlands schwer geschädigter Wirtschaft nicht die gleichen Startbedingungen wie den Wirtschaften der anderen Länder gegeben werde.

Weltgewerkschaftsbund blühte ab

MILAN. Der Kongreß des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften in Mailand lehnte ein Angebot des Weltgewerkschaftsbundes auf Zusammenarbeit ab. In einem Telegramm an die Zentrale des kommunistisch gelenkten Weltgewerkschaftsbundes in Wien erklärte der IBFG-Kongreß, es könne keine Zusammenarbeit geben, solange der Weltgewerkschaftsbund die außenpolitischen Ziele des Kriml unterstütze.

Teuerungszulage beschlossen

BONN. Der Bundestag hat den Entwurf eines Teuerungszulage-Gesetzes verabschiedet. Danach erhalten Empfänger von Renten der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Rentenversicherung — ausgenommen Empfänger von Knappschaftslohn — eine monatliche Teuerungszulage von drei Mark für jedes empfangsberechtigte Familienmitglied, soweit sie durch das Rentenzulagegesetz keine Zulage oder eine Zulage unter drei Mark erhalten.

Ehefreudigkeit in Deutschland

BONN. Mit über einer halben Million „frischgebackenen“ Ehepaaren wurden im vergangenen Jahr seit Kriegsende die meisten Ehen im Bundesgebiet geschlossen. Nach einer Übersicht des statistischen Bundesamtes entfallen damit auf tausend Einwohner 10,6 Eheschließungen.

Japan soll wieder souverän werden

Friedenskonferenz am 3. September in San Francisco — Der Vertragsentwurf

WASHINGTON. Die alliierten Westmächte veröffentlichten den Entwurf zu einem Friedensvertrag mit Japan. In ihm wird Japan als souveräne Nation anerkannt, der jede Gelegenheit gegeben werden soll, zum gemeinsamen Wohl und zur internationalen Sicherheit beizutragen und den Antrag auf volle Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen zu stellen.

Der Entwurf enthält folgende Hauptpunkte: Japan verzichtet auf seine Ansprüche auf Formosa und Korea, auf die früher unter seiner Verwaltung stehenden Pazifik-Inseln und verschiedene andere pazifische Gebiete. Japan wird das Recht zuerkannt, sich an kollektiven Sicherheitsvereinbarungen zu beteiligen. Mit Ausnahme einiger Sonderfälle werden die Alliierten auf sämtliche Reparationsforderungen verzichtet.

Das amerikanische Außenministerium gab bekannt, daß der Entwurf etwa am 20. Juli „unter Berücksichtigung aller Änderungen, die von den vornehmlich beteiligten

Nationen eingegangen sind“, einer Revision unterzogen wird. Anschließend wird er allen Staaten, die sich mit Japan im Krieg befunden haben, offiziell zugeleitet werden, zusammen mit einer Einladung zu einer Konferenz, auf der die endgültige Fassung des Vertrages ausgearbeitet und unterzeichnet werden soll. Diese Konferenz soll am 3. September in San Francisco beginnen.

Als Entschädigung für die Härten, die alliierte Kriegsgefangene in Japan erdulden mußten, verpflichtet sich Japan in dem Vertrag, alle japanischen Vermögenswerte in den Ländern, die während des Krieges neutral waren oder sich im Kriegszustand mit einem der Alliierten befunden haben, dem Roten Kreuz zu übergeben. Das Rote Kreuz wird diese Guthaben liquidieren und den Ertrag ehemaligen Kriegsgefangenen in Japan oder deren Familienangehörigen überweisen. In Artikel 18 muß sich Japan zur Bezahlung seiner Vorkriegsauslandsschulden verpflichten.

Bei den Grenzjägern in Lüneburg

Besuch in der Bundes-Polizeischule — 47 % sind Heimatvertriebene

LÜNEBURG. In der Lüneburger Schule des Bundesgrenzschutzes herrscht Hochspannung. Alle Kräfte sind in Bewegung, denn gerade heute kommen die ersten Freiwilligen für die neuen Einheiten des Bundesgrenzschutzes an. Irgendwo fällt das Wort „Rekruten“, und so jung wie die Achtzehn- und Neunzehnjährigen, die ehemals eingezogen wurden, sehen manche von den Männern aus, die an den Annehmlichkeiten für den Grenzschutz aus der großen Zahl ausgewählt wurden.

Umso erfahrener wirken die Unterführer, die künftig die Ausbildung übernehmen werden. Heute haben sie, da die künftigen Grenzjäger erst eingekleidet werden, die Wache gestellt. Niemand von ihnen hat weniger als vier Militärdienstjahre, und viele verzeichnen viel mehr. Mancher macht kein Hehl daraus, daß er sich nur deshalb wieder meldete, weil er gerade kurz vor den vollen zwölf Kapitulant-Jahren stand, als der Zusammenbruch ihn um den erstrebten Zivilversorgungsschein brachte. Einer erzählte, daß die Bundesbahn ihn annahm, aber nicht in eine Beamtenstelle einrücken ließ. Der unverheiratete Mann dort, Mitte dreißig, etwas älter als der Durchschnitt, war Musiker und führte ein ziemlich kümmerliches Leben. Viele von ihnen werden vorzügliche Polizeibeamte sein. Die Aufgabe der Lüneburger Schule aber ist es, aus allen Angehörigen der neuen Formationen Grenzjäger zu machen.

Der Bundesgrenzschutz hat laut Ausbildungsanweisung illegale Uebertritte abzuwehren und innere Unruhen zu bekämpfen. Dazu wird ein hohes Maß von Beweglichkeit gebraucht. Kein Wunder also, daß in der Lüneburger Kaserne nicht nur Führer- und Unterführerausbildung betrieben wird, sondern auch eine „Mot-Schule“ geschaffen wurde. Denn als Vorbild gilt die italienische Polizei, in der jede Gruppe von drei bis vier Mann über einen Kübelwagen verfügt. Auf diese Weise kann man auch die Abteilungen besser beieinander halten und sie dennoch, wenn nötig,

dezentralisiert einsetzen. Die Fahrzeuge des Grenzschutzes haben bereits eine einheitlich dunkelgrüne Farbe, die genau der der Uniform entspricht. Der Grenzjäger ähnelt sonst in seiner äußeren Erscheinung sehr dem früheren Gebirgsjäger. Die Wachtmeister finden freilich die allzu stramme Keilhose, die so sportlich wirkt, problematisch und auch mit den Sportstiefeln sind sie nicht ganz zufrieden: die dicke Gummibesohlung ist bei Kehrtwendungen und beim Hackenzusammenschlagen eher hinderlich. Und auf exaktes Auftreten — das Wort „zackig“ ist verpönt — wird durchaus Wert gelegt.

Gerade am heutigen Tag ging eine auffallende Veränderung vor sich: die bisherigen Rangabzeichen, goldene und silberne Sterne, wurden durch richtige Achselstücke für die Offiziere ersetzt, während die Wachtmeister Tressen auf den Schulterklappen erhielten. Der Kommandeur, ein alter Offizier der Bayerischen Landespolizei von vor 1933, hat freilich die Verwandlung zum Oberst noch nicht vorgenommen. Er weiß nicht, welchen Dienstgrad er zukünftig haben wird und läßt sich zunächst weiter „Ausbildungsleiter“ nennen. Das ist typisch: man hat angefangen, bevor jeder Einzelheit geklärt war, und wartet nicht ab bis etwa der frühere Rang durchgesetzt wurde.

Vielen Männern der neuen Formation liegt die neue Aufgabe besonders am Herzen: es sind die Heimatvertriebenen aus dem Osten, die 47 Prozent der Eingestellten ausmachen. Für manche von ihnen bedeutet Rang und Stellung aber auch die soziale Rehabilitation. Innerhalb der Bundesrepublik frei von jeder landsmannschaftlichen Bindung, sind sie das gesamte deutsche Gewissen des Grenzschutzes. Aber auch die anderen sind in der Lüneburger Kaserne nicht mehr Hamburger oder Hessen. Alle tragen stolz die schwarz-rote goldene Kordale an der Skimütze, die bei Stadurlaub vor dem mannshohen Spiegel am Kasernenausgang rasch noch zurechtgerückt wird...

Mussadeq droht mit Enthüllungen

Persisches Hauptproblem: Ueberwindung der Finanznot

TEHERAN. Der persische Ministerpräsident Mussadeq erklärte vor dem Parlament, wenn Großbritannien den Ölkonflikt vor die UN bringe, werde Persien als Gegenmaßnahme Dokumente der früheren Erdölgesellschaft vorlegen, die eine britische Einmischung in die inneren Angelegenheiten Persiens beweisen. Mussadeq erklärte im Laufe seiner einstündigen Ansprache: „Ich werde nicht zurücktreten, ehe ich meine Aufgabe abgeschlossen habe, die persische Erdölindustrie zu verstaatlichen.“ Er brachte drei Vorlagen ein, die zur Überwindung der persischen Finanznot dienen sollen. Er schlug zunächst die Abziehung aller Auslandsguthaben vor. Diese

Maßnahme soll nach Auffassung politischer Beobachter die zur Zeit in britischen Banken deponierten Gelder in Höhe von 16 Millionen Pfund Sterling flüssig machen. In der zweiten Vorlage Mussadeqs wird die Zustimmung des Parlaments zu einer 25-Millionen-Dollar-Anleihe der Export-Importbank gefordert, die Persien im Januar angeboten wurde. Ferner empfahl Mussadeq dem Parlament die Aufhebung einer öffentlichen Anleihe.

Persien hat das Angebot Präsident Trumans angenommen, seinen außenpolitischen Berater Averell Harriman zu Beratungen über den Ölkonflikt nach Persien zu entsenden. In der Antwort Mussadeqs an Präsident Truman wird ausdrücklich betont, daß an dem Grundsatz der Erdölverstaatlichung in Persien nichts mehr zu ändern sei. Dennoch sei aber ein Besuch Harrimans in Teheran zu einer offeneren Aussprache willkommen.

In London wird der Mission Harrimans ein baldiger Erfolg gewünscht. Ein antilcher Sprecher betonte, daß nach wie vor Entscheidungen über eine Evakuierung und eine Stilllegung der Raffinerie von Abadan völlig von der Entwicklung an Ort und Stelle abhängen.



Ob die Medizin Beifall findet?

(SK-Zeichnung: H. Gutschow)

SÜDKURIER

Verantwortlich für Politik: Konrad Gunst. Nachrichtendienst: Graf Ludwig Douglas. Wirtschaft: Dr. Gustav Adolf Groß. Feuilleton: Ludwig Emanuel Reindl. Heimat: Alois Beck. Herbert Steinert. Sport: Alfred Stribel. Chef vom Dienst: Helmut Jacobsen. Verlag: Südkurier GmbH, Konstanz. Marktstraße 4. Druck: Druckerei und Verlagsanstalt Konstanz GmbH.

100 D. M. Zürich: 13. 7.: 94/96; 12. 7.: 94/96 afr.

Der Zwergtaucher

Ein idyllisches Vogelbild vom Bodensee

Was für Heimlichkeitskrämer sind doch die reizenden Zwergtaucher. Sie scheinen ihr Glück darin zu finden, möglichst im Verborgenen zu leben. Kaum hast du einen auf dem See erblickt, taucht er auch schon. Dabei streckt er den Kopf vor und verschwindet lautlos in der Tiefe. Auf die gleiche Art machen es auch die Tauchenten. Die Wasserhühner aber, anscheinend viel nervöser, springen immer zuerst auf, bevor sie senkrecht hinunterfahren.

Noch einmal so vorsichtig und scheu wie im Winter ist der Zwergtaucher zur Brutzeit. Im Winter hält er sich gern, oft in Gruppen, auf dem offenen Wasser zum Fischen auf. Damit der erbeutete Fisch die grütige Rückenflöße im Vogelhals nicht aufrichten kann, wird er kopfvoran verschluckt.

Brütet das Weibchen, bleibt der Zwergtaucher in der Nähe des Nestes am Saumdücker Schilfe. Sobald er etwas Verdächtiges bemerkt, flüchtet er tauchend. Wirft einen Blick auf ihn, reckt den Kopf ein wenig, und der mißtrauliche Zwergtaucher sucht sein Heil im Wasser! Dann rudert er aus Leibeskräften, um von seiner alten Stelle wegzukommen. Schnell gleitet er unter der Welle dahin: die Vogelgestalt mit dem vorgestreckten Hals und dem breiten Rücken mag dann an eine eilig schwimmende Schildkröte erinnern.

Die Tauchkunst betreibt der Vogel lieber als die Flugkunst. Nur in der Wanderzeit, im Herbst und Frühjahr, wenn ihn seine Landstreichelei von Teich zu Teich führt, gebraucht er mehr seine Flügel. Zwischen Binsen und Schilf hat er es gut. Hier ist das Reich der Wasserkäfer, der Wasserwanzen und Köcherfliegen. Mückenlarven tummeln sich in den stehenden Gewässern, auch die Fische lassen ihren Laich da. Nicht verwunderlich, daß Familie Zwergtaucher bei guter Laune ist und ohne

Verdruß ihre Tage hinter dem dünnen Schilf verbringt.

Anfangs April fallen die Zwergtaucher in das Brutgebiet ein. Sie haben neue Kleider angelegt, dunklere als ihre Wintersachen — geht es doch auch zu einem Lebensfest: da muß man geschmückt sein. Ihr Bild wird sehr gehoben durch die roten Kopf- und Halsseiten und dem hellen Schmuckfleck am Schnabelwinkel. Wie jeder andere Vogel zur Paarungszeit, hat auch der Zwergtaucher sein Leibbild, womit er seinen Liebesfrühling feiert. Es ist ein langer Triller, ein lieblicher Ruf, aus der Silbe „bi“ gebildet, einem Gängelaut. Da ruft er nun in die helle Luft seinen Triller hinein, laut und hoch angestimmt, endlich leise werdend und verstummend. Was mag mit dem „bi“ gemeint sein? — Liebe, Ried, Binsen, Schilf, Wind, Fisch? Lauter Worte mit „i“, ebenso gut wie sein „bi“.

Das Nest des Zwergtauchers liegt im Wasser. Den Baustoff dazu holt er sich, da er ja ein Taucher ist, aus der Tiefe, vom Grund seines Gewässers: faulendes Riedgras, verwesendes Schilf, einen Haufen Schlamm, aus dem er einen kegelförmigen Hügel mit einer kraterähnlichen Vertiefung baut, eine Schüssel für das halbe Dutzend Eier. Geht die Zwergtaucherein weg, oder flüchtet sie vom Nest, deckt sie noch schnell ihr Geleige zu. Dann aber ist es höchste Zeit: geräuschlos taucht sie. Kehrt sie von ihrem Ausgang zurück, kommt sie tauchend. Bevor sie ihr Haus betritt, nimmt sie noch einmal ein Vollbad. Sie will eben nicht gesehen werden, diese Vorsicht gehört zu ihrer Geheimniskrämerei. Nicht sogleich nimmt sie auf der Eierschüssel Platz: sie schaut sich um, ob auch kein fremdes Auge zu sehen oder ein verdächtiges Geräusch zu hören sei. Dann erst zieht sie mit dem Schnabel die aus schlamm-

migem Zeug bestehende Decke weg und tut sich nieder. Mit dem Brüten wartet sie jedoch nicht, bis sie alle ihre Eier beisammen hat. Schon nach dem ersten fängt sie damit an. Sie kann es wohl nicht erwarten, ein kleines Taucherchen zu haben.

Endlich ist das erste Küken auf der Welt. Ein entzückendes Geschöpf! Sein Schnäbelchen ist rötlichgelb, zu beiden Seiten zieren es zwei silbergraue, rundliche Augenflecken. Vom Scheitel fließen zum Nacken zwei weiße Bänder. Kopf, Hals und Rücken tragen schwarze und rostbraune Längsstreifen, Schattenlinien, wie sie auch das Schilfrohr zeichnet oder das silberne Gras. Der kleine Kükenbauch ist silberweiß, wird aber mit der Zeit durch Wasser und Schlamm moorfärbt. Aus braunschwarzen Augen blickt der kleine Vogel in die nasse Welt. Es ist ein Nestflüchter und bleibt nicht bei den Eiern in der Mulde. Kaum ist er der Eierschale entsprungen, purzelt er schon ins Wasser.

Die Zwergtaucherchen kommen im Mai und Juni auf die Welt. Unaufhörlich lassen sie ihren Kükenruf hören: „Biwi! Biwi!“ klingt er und erinnert mit seiner Silbe „bi“ an den Triller des Vaters. Sie wissen aber noch wenig von Wind, Schilf und Fisch, sie betteln beständig um Futter, wobei sie in dem überschwemmten Ried ihre Mutter umschwimmen. Kommt du unversehens in ihre Nähe, so werden sie sogleich von der Alten gewarnt. Scharf und hell ertönt ihr Pfiff: „Sick! Sick!“ — Gib acht! — und kopfüber sind sie alle miteinander unter dem Wasserspiegel verschwunden.

Mitte September ziehen die Zwergtaucher fort. Ihre luftige Reise führt an den Gestade des Mittelmeeres und nach Nordafrika, wo es überall Schilf, Binsen, Ried und Fische gibt. Aber es ist zweifelhaft, ob der Vater Zwergtaucher auch dort seinen lieblichen Ruf erschallen läßt — und sei es nur in der Erinnerung an die vergangene Frühlingszeit auf dem Bodensee! Friedrich Schnack

Gedächtnis — eine Frage des Blicks

Zwischen dem natürlichen menschlichen Gedächtnis und der Art, die Augen zu bewegen, glaubt der belgische Forscher Georges Léotard, Mitglied der königlich-belgischen Gesellschaft für Anthropologie und Vorgeschichte, nachweisbare Zusammenhänge festgestellt zu haben. Er ging von der Tatsache aus, daß intellektuelle Begabung keineswegs immer mit gutem Gedächtnis verbunden ist, und daß häufig zerstreute und undisziplinierte Schüler doch über ein hervorragendes Gedächtnis verfügen.

Dabei gelangte er zu der Feststellung, daß ein lebhafter, beweglicher und aufmerksamer Blick immer ein Anzeichen ist für eine gute Fähigkeit, Erinnerungen zu behalten, und daß man allein durch Beobachtung der Augen erkennen kann, wer ein gutes natürliches Gedächtnis besitzt. Im Zusammenhang damit sei es auch erklärlich, daß von Natur kurz- oder schwachsichtige Personen, die ihren Blick stärker anstrengen müssen, um die Dinge genau zu erkennen, über ein besseres Gedächtnis verfügen. Wenn auch die stärksten geistigen Begabungen nicht so sehr auf einem natürlichen Gedächtnis, sondern auf einem durch besondere geistige Anstrengungen geschärfte Erinnerung, so sei doch auch in diesen Fällen die Rolle des Blicks von großer Bedeutung. Léotard hofft, einen Weg zu finden, das natürliche Gedächtnis durch besondere Unterweisung in der Sehteknik zu stärken, und verspricht sich von einem weiteren Ausbau der neuen Wissenschaft der „Mnemologie“ für die Erziehung gewaltige Erfolge. cpr

Igor Strawinsky wird die Uraufführung seiner neuesten Oper „The Rake's Progress“ am 8. September in Venedig dirigieren.

Das Werk wird im Rahmen der internationalen Festspiele für zeitgenössische Musik auf der Biennale uraufgeführt.

KULTURNACHRICHTEN

Aurobindo M. Bose, der Generalsekretär der indischen Gesandtschaft in Bern, sprach nach seinem vor kurzem an den Universitäten in Cambridge und Basel gehaltenen Vorträgen am Freitag im Bodensee-Klub 1950, Ueberlingen, über Leben, Persönlichkeit und Werk des indischen Dichters Rabindranath Tagore.

Ein kanadisches „schwimmendes Laboratorium“ beginnt in diesen Tagen von British Columbia aus eine Forschungsreise in die Arktis. Die Expedition leitet der in England geborene Zoologe Kapitän Tom Manning, der während des letzten Krieges kanadische Flottenbasen im hohen Norden ausbaute. Die Reise erfolgt im Auftrag des wissenschaftlichen Ausschusses für Kanadas Verteidigung.

In einem Konzert des Freiburger Männerchors „Concordia“ gelangen jetzt zwei Chöre von Franz Philipp, die lyrisch-innige „Hymne an Johann Peter Hebel“ und der heiter-beschwingte „allzeit vergnügte Tabakraucher“ zur Uraufführung. Am gleichen Abend hörte man, ebenfalls als Uraufführung, den feierlich-volkstümlichen Chor „Heimat“ mit zwei Hörnern von A. Münzer, und als deutsche Erstaufführung die in mystischer Entrücktheit ausatmende Motette „Sprich mit mir“ des Schweizer W. Aeschbacher. B.

Dem Londoner philharmonischen Orchesters sind die finanziellen Zuwendungen der Kommunalverwaltung Groß-Londou, rund 280 000 DM jährlich, entzogen worden. Der Vorsitzende des Orchesterrates, der Schriftsteller I. W. Priestley, führte diese Maßnahme in einer Pressekonferenz darauf zurück, daß der Geschäftsführer des Orchesters, Russel, mit einer „Kulturdelegation“ nach Moskau gereist sei. Priestley sagte, Russel sei der einzige Kommunist in dem 70 Mann starken Orchester.

Sommertage am Bosphorus

Deutschland immer noch Freund Nr. 1 — Besuch beim deutschen Generalkonsul in Istanbul
Reiseindrücke aus der Türkei / Von Richard Volderauer

Istanbul. Wer im Flugzeug von Europa nach Kleinasien kommt und auf dem modernen, im Ausbau begriffenen Flughafen von Ankara erstmals türkischen Boden betritt, der spürt nichts von der jahrtausendealten Geschichte der Hauptstadt des Landes, die im Herzen Anatoliens und an den alten großen Karawanenstraßen zwischen Istanbul und Innerasien gelegen, ein stark europäisches Gesicht zeigt. Wunderbar ist auf der Fahrt zur Stadt der Blick auf die hochragende, uralte Zitadelle mit ihren wehrhaften Türmen und gewaltigen Mauern, die stumme Zeugen einer wahrhaft heroischen Menschheitsgeschichte von fünf Jahrtausenden waren.

Als Deutscher fühlt man sich in diesem Lande, das uns auch in den schlimmsten Zeiten deutscher Geschichte nie feindlich gesinnt war, sehr rasch wohl. Es ist eine Atmosphäre der Sympathie und Freundschaft, die man als Deutscher in Gesprächen mit Ministern, Politikern und Wirtschaftlern, vor allem aber bei dem kleinen Mann auf der Straße vorfindet und die den Aufenthalt in der Türkei angenehm macht.

Bummel durch Ankara

Keinen Augenblick hat man in diesem Ankara das Gefühl einer „Stadt der Steine“ zu sein, wenn man über den stark belebten Boulevard Ata Türk, der Hauptlebenseader der Stadt bummelt, vorbei an großzügig angelegten Regierungsgebäuden

oder im modernen Bahnhofsviertel durch die prachtvollen Grünanlagen wandelt. Diese Stadt kann sich zwar mit der Pracht und dem Luxus des alten Konstantinopel und heutigen Istanbul nicht messen, denn hier in der anatolischen Einsamkeit ist alles karger, herber und härter, das Land selbst, die Luft und auch die Menschen. Ankara, das kein orientalisches Märchen aus Tausendundeinernacht ist, hat aber doch eine eigenartige, faszinierende Atmosphäre, wenn man draußen im neuerstandenen Stadtteil Yenischehir auf einer Anhöhe steht und über diese historisch-antike und modern-europäische Stadt mit ihren Palästen und Holzhäusern blickt. Inmitten des Diplomatenviertels in Ankara mit seinen prunkvollen Anlagen und komfortablen Villen, in dem für die Amerikaner in unmittelbarer Nähe der von einem Riesenpark umgebenen russischen Botschaft ein neues riesiges Botschaftsgebäude im Bau ist, steht einsam und verlassen unter der Obhut eines Wächters das schöne Gebäude der deutschen Gesandtschaft. Es war einmal Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der türkischen Hauptstadt. Man hofft, daß die Türkei als gutes Beispiel für die anderen Länder sehr bald den deutschen Besitz an die Bundesrepublik zurückgibt.

Die Hotels in Ankara sind überfüllt mit Amerikanern, die nicht nur Flugplätze und Kraftwerke im Lande bauen, sondern auch versuchen, überall in der türkischen Wirt-

schaft Einfluß zu gewinnen. Deutsche findet man in der Universität als Professoren und wieder andere sind beim Ausbau dieser Stadt beschäftigt, die etwa auf dem Breitengrad von Messina, aber fast tausend Meter über dem Meeresspiegel, liegt. Der Münchener Architekt Prof. Holzmeister ist maßgebend an dem Bau des Parlamentsgebäudes beteiligt und das Staatliche Konservatorium für Musik in Ankara wird seit über einem Jahrzehnt von dem Bruder des bekannten Dichters Carl Zuckmayer geleitet.

Auf dem Ulus-Platz mit dem wuchtigen Denkmal Ata Türks, dessen Bild in jedem Haus, Büro und Restaurant zu finden ist, herrscht am Spätnachmittag ein beängstigender Verkehr. Hier bummelt die Jugend, kaufen die Passanten rasch eine Zeitung, um etwas über die Vorgänge in Korea zu lesen, von denen im Hinblick auf die Teilnahme türkischer Divisionen ausführlich berichtet wird. Frauen mit Schleiern gibt es anscheinend nur noch in alten Märchenbüchern, dagegen sieht man hübsche junge Türkinnen in geschmackvoller europäischer Mode. Erstaunlich groß ist die Zahl von Autotaxen. In Ankara sind es über dreitausend meist amerikanische, französische und englische Fabrikate, aber schon tauchen, viel beachtet, deutsche Wagen in der Türkei auf.

Moderne Sprachen-Babylon

Wer Geld hat, flüchtet jetzt bei der Hitze aus Ankara an den Bosphorus, wo in Therapia die subtropische Vegetation, die uralten Platanen, Pinien und Cypressen, liebliche Gärten und Haine stark an das Mittelmeer erinnern. Selbst aus Istanbul, das vom Wasser rings umgeben ist, fährt man entweder ans Marmara-Meer oder in einen der entzückenden Orte am Bosphorus, wo man im Sommer alles trifft, was in der Türkei eine Rolle spielt. Immer noch wendet Istanbul, diese interessanteste Stadt zwischen Europa und Asien, sein Antlitz dem Meere zu und schaut über drei Wasser, dem Bosphorus, das Goldene Horn und das Marmara-Meer.

Geht man im Europäer-Viertel Pera über die „Grande Rue de Pera“ diese eleganteste Geschäftsstraße der Türkei, dann hört man jetzt schon wieder viel deutsch sprechen. Geschäft reißt sich an Geschäft, viel Luxus steht man in den Schaufenstern und zwischen den Warenstapeln aus Uebersee tauchen vereinzelt deutsche Erzeugnisse auf, die in der Türkei stark gefragt sind. In dieser „Freiheitsstraße“ flanieren die Menschen. Hier hört man türkisch, französisch, griechisch, arabisch, englisch,



Am goldenen Horn

deutsch, und hier schlängeln sich die modernsten und elegantesten Autos durch die Menge. Hier ist nichts zu merken von der ungeheuren Armut des Volkes, die über der Galata-Brücke in den Vorstädten vom alten Istanbul stärker in Erscheinung tritt.

Im großen Bazar, mit seinen über 3000 Läden, mit 18 Eingangstoren und Tausenden von Bogenwölbungen, im Herzen des alten Istanbul, durch dessen Ladenstraßen sich täglich mehr als hunderttausend Menschen drängen, findet man noch ein Stück Orient, wenn man, verfolgt von dem penetranten Geruch von Hammelfett, durch die kleinen Gäßchen mit der schreienden und feilschenden Menge wandert. Wie eine Erholung ist da ein Besuch im alten Saray, dem Königspalast der türkischen Herrscher, der die Schönheit architektonischer Meisterwerke des Orients vermittelt und einen Einblick in die vierhundert Jahre lange Macht der Sultane und die größten Heiligtümer des Islams gewährt.

Im Kreise der deutschen Kolonie

Herr von Kamphoeven, der Vertreter der Bundesrepublik in der Türkei, ein Mann, der Land und Leute von Jugend auf kennt, hat drüben auf der asiatischen Seite des Bosphorus in einem türkischen Holzhaus das Generalkonsulat eingerichtet. Mit einem Stab von erfahrenen Mitarbeitern baut er die deutsch-türkischen Beziehungen wieder auf, wobei ihm die Sympathie der Türkei für Deutschland manche Schwierigkeiten rascher beseitigen hilft.

Die deutsche Kolonie in der Türkei ist wieder da, zwar noch nicht so stark wie in den Vorkriegszeiten, aber doch schon tausend an Zahl, von denen etwa die Hälfte in Istanbul lebt.

Als wir in den Frühsommertagen im landschaftlich prachtvoll gelegenen deutschen Generalkonsulat den ersten großen Empfang in der Nachkriegszeit miterlebten, da saß man in den schlichten Räumen des Konsulats mit Türken aus allen Kreisen zusammen, die immer wieder zum Ausdruck brachten, daß Deutschland trotz allem, was in der Welt geschehen sei, für die Türkei der Freund Nr. 1 ist. Der Anteil Deutschlands am türkischen Außenhandel umfaßt heute schon wieder nahezu 30 Prozent und in Istanbul kommen immer mehr Deutsche an, die ihre alten guten Beziehungen aufnehmen. Die deutsche Schule in Pera ist noch nicht wieder in deutschen Händen, aber im beschlagnahmten deutschen Krankenhaus arbeiten deutsche Ärzte und Schwestern mit viel Erfolg.

Es war ein herrlicher Sommerabend, als wir vom Generalkonsulat von der asiatischen Seite über den Bosphorus zur Stadt zurückkehrten. Da lag Istanbul, diese Wunder- und Märchenstadt im Lichterglanz vor uns, das Häusermeer am Goldenen Horn, aus dem sich Hunderte und aber Hunderte von weißen Minaretten heraus hoben, zauberhaftes Bild einer Stadt, in der Europa und Asien sich die Hände reichen.

Riesenvermögen fiel vom Himmel

Selbst Aga Khan ist ein Waisenknabe gegen den Sultan von Kuwait

Man wird kaum übertreiben, wenn man behauptet, daß die ganze Welt erregenden Vorgänge in Persien von keinem Erdbebener, Außenminister Morrison nicht ausgenommen, mit größerer Aufmerksamkeit verfolgt werden, als von dem Scheik Sir Ahmad-al-Jabir von Kuwait. Er regiert über ein Reich, das aus 4500 Quadratkilometer roten Sandes und einem von ockergelben Türmen flankierten Hafen besteht, in den schon vor 2000 Jahren die Dreiruderer Alexanders des Großen eingelaufen sind. Kein Mensch sprach vor diesem gottverlassenen Erdenfleck am Persischen Golf, dessen einziger Beitrag zur Zivilisation die Herstellung von „Dhows“ war, wie die im ganzen Nahen und Fernen Osten berühmten Dreimast-Segler genannt werden.

Mit dieser nationalen Industrie konnten die Herrscher von Kuwait nicht viel Seide spinnen. Aber eines Tages fiel ihnen der Reichtum buchstäblich vom Himmel vor die Füße — als nämlich ein Flugzeug der Arabian American Oil Company, die die Oelvorkommen im Hedschas Ibn Sauds ausbeutet, in einem Sandsturm über Kuwait abstürzte und am Boden mit seinen Insassen verbrannte. Ein einziger war wie durch ein Wunder aus dem Flugzeug geschleudert worden und unverletzt geblieben. Da er ein Ingenieur der Oelgesellschaft war, wunderte er sich, daß das Feuer kein Ende nehmen wollte — wie sich bald herausstellte, weil das Unglück sich an einer Stelle ereignet hatte, wo das schwarze Gold unmittelbar unter der dünnen Decke des Wüstensandes auf seinen Entdecker wartete!

Damals, 1947, regierte noch der alte Scheik, Ahmad El Djebir Es Subah, ein unscheinbarer Greis, der indessen einen ausgeprägten Geschäftssinn besaß. Während die Aramco, die Arabian American, mit der Konzession als sicher rechnete, wandte sich der Scheik, der durch einen Bündnis- und Freundschaftsvertrag an England gebunden war, an seinen britischen Berater Jakins, der sofort den Anspruch Großbritanniens anmeldete. Der Scheik manövrierte sehr geschickt mit diesen beiden Konkurrenten, und schließlich taten sich die Anglo Iranian und die Amerikanische Gulf Oil Co zur Ausbeutung zusammen.

Scheik Ahmad hat seine Zustimmung nicht umsonst gegeben. Er erhielt die Zusage eines Anteils von etwa DM 3.50 je Tonne gefördertem Oels, die in Gold zu zahlen sind. Beim Vertragsabschluss hat man mit einer Jahresproduktion von 1,5 Millionen Tonnen gerechnet, 1949 waren es bereits 17 Millionen Tonnen und 1951 rechnet man mit 22 Millionen — der Wüstenherrscher von Kuwait übertrifft an Reichtum sogar den großen Aga Khan!

Der Segen, der vom Himmel kam, hat Kuwait völlig verändert und modernisiert. Hotels, Banken, Schiffahrtsgesellschaften, mehrere Luftlinien, Spielsäle, Nachtlokale, große, halbe und Unterteile haben dem verlassenen Hafen ein neues Gesicht gegeben. Der alte Scheik wurde von der allgemeinen Stimmung angestekt und ließ sich eine Lustjacht von der Oelgesellschaft schenken, deren Badezimmer, Wasserröhre und Fußbodenbeläge aus purem Golde bestehen.

Sehr wenig entzückt war der Nachbar Ibn Saud von diesem flotten Lebensstil in Kuwait, und da er nicht nur König des Hedschas, sondern auch Oberstes Haupt der Wahabiten, der Puritaner des Islam, ist, die in moralischen Dingen keinen Spaß verstehen, wurde sein unwilliges Stirnrunzeln über die 800 km zwischen der Hauptstadt Riad und Kuwait wohl bemerkt. Noch ehe sich Ibn Saud schlüssig geworden war, ob er seine Reiter gegen Kuwait aufbieten sollte, nahm Allah den greisen Ahmad zu sich, und der junge Ahmad trat die Regierung an. Sei es aus Klugheit oder aus persönlichem Geschmack, verkaufte er Yacht und goldene Telephone, jagte die lockeren Frauen aus dem Lande, baute Kraftwerke, Krankenhäuser, Berufsschulen, eine Fabrik zur Destillation von Meerwasser, und jeder Untertan erhielt gratis einen Rundfunkapparat. Als moderner Herrscher hat er sich einen ehemaligen englischen Zollbeamten geholt, um das Land mit einem funktionsfähigen Zollsistem zu versehen, während ein Inder die Einkommensteuer mit allen modernen Feinheiten eingeführt hat. Die 300 000 Einwohner von Kuwait ziehen aus der rationalen Industrie bedeutende Vorteile; viele der vormals so bescheidenen Beduinen fahren heute in amerikanischen Luxuswagen.

Sie wollen keine Emanzipation

Schweizer Frauen gegen Wahlrecht — Verzicht auf politische Verantwortung
Von unserem schweizerischen Mitarbeiter

Der „Schweizerische Frauenkreis gegen das Frauenstimmrecht“ hat in einer Eingabe, die an den Bundespräsidenten sowie an die Mitglieder der eidgenössischen Räte in Bern gerichtet ist, darum gebeten, den Frauen das Wahlrecht nicht zuzugestehen. Damit ist die wohl einmalige Situation geschaffen, daß sich Frauen gegen ihre Gleichberechtigung wehren, um mit konservativen Traditionen nicht zu brechen.

In dieser Eingabe zählt der „Frauenkreis“ die Gründe auf, die ihn bewegen haben, einen solchen Weg einzuschlagen. In erster Linie sei das Frauenwahlrecht deshalb abzulehnen, weil es ein Mehr an Verantwortung und persönlichen Einsatzes erfordert. Gerade diese Mehrarbeit könne aber den schweizerischen Frauen in einer Zeit, in der sie mit anderen Pflichten und Sorgen völlig ausgelastet seien, nicht zugemutet werden. Obwohl in verschiedenen Orten Rundfragen durchgeführt wurden, um ein klares Bild von den gegenwärtigen Wünschen der Schweizerin zu erhalten, ist das Ergebnis so ausgefallen, wie man es erwartet hatte: In Bern sprachen sich von 625 000 Frauen nur 38 000 für das Frauenwahlrecht aus, während in Luzern von 50 000 Frauen nur knapp 10 000 geantwortet haben. Allein deshalb sei gegen eine Emanzipation auf politischem Gebiet zu stimmen.

Nach Ansicht der Mehrheit aller vom „Frauenkreis“ vertretenen Schweizerinnen kommt die Einstellung hinzu, daß die „tiefsten und schwersten Frauenprobleme“

mit Politik nichts zu tun hätten, sondern auf anderen Ebenen lägen. Die Mitarbeit im Rahmen der Familie, der menschlichen Gemeinschaft und in den caritativen Organisationen bieten den Schweizerinnen ein so weites Arbeitsfeld, daß jede andere Tätigkeit, auch die staatlich-politische, eine zu große Belastung wäre, die den Frauen nicht mehr aufgebürdet werden dürfe.

Schließlich wird von den Gegnern der politischen Emanzipation angeführt, daß die rechtliche Stellung der Frau in der Schweiz besser sei als in der Mehrzahl der anderen Länder, in denen Frauen sich äußerst aktiv am politischen Leben beteiligen, ohne indessen ihren eigentlichen weiblichen Aufgaben voll gerecht zu werden.

Stumm vor Freude

In einer Osteria des Dorfes Signoressa di Trevignano schrie einer der Gäste bei der Verkündung des Fußballtoto-Ergebnisses plötzlich auf: „Ich hab sie alle! Alle richtig!“ Dann konnte er nicht mehr weiter sprechen; der Freudentaumel hatte ihn stumm gemacht. Die Aerzte des Krankenhauses, die den Patienten wegen Nervenschocks behandeln, sind sicher, ihm in kurzer Zeit die Sprache wiedergeben zu können. Nur fürchten sie die Wirkung des neuen Schocks, wenn der Patient erfährt, daß neben ihm gerade bei diesem Toto ungewöhnlich viele andere auch „alle richtig“ hatten, so daß sein Gewinn nur eine Höhe von etwa 750 DM erreicht.

Seltsam und heiter

Frau als Antenne

Daß der Mensch, wenn er zu sonst nichts taugt, immer als Antenne für einen Radio-Apparat gehen kann, weiß jeder, der mal den Antennendraht angefaßt hat. Aber das ist es: Man will nicht immerzu anfassen, besonders nicht, wenn man mit dem Koffergerät unterwegs ist. Und so kam ein Pariser Modekünstler auf die Idee, einen mit Lamé verarbeiteten Badeanzug zu entwerfen, der nur an den Apparat angeschlossen zu werden braucht, um ihn auf Hochtour zu bringen. Dann wirkt nicht allein das metallische Lamé, sondern der gesamte Körper mit.

Plötzliche Bereitschaft

Hin und her gingen die Verhandlungen zwischen Samuel Bachinger aus Pompano im amerikanischen Staate Idaho und dem Versicherungsvertreter. Dieser wollte Herrn Samuel, der sich gerade ein Auto gekauft hatte, dazu überreden, eine Versicherung abzuschließen, aber der Autobesitzer zögerte. Plötzlich jedoch sagte er zu, ja er erhöhte die Versicherungssumme um 500 Dollars. Nicht schnell genug kam die Unterschrift unter den Vertrag. Warum? Herr Bachinger hatte eben aus dem Fenster gesehen und bemerkt, daß ein schwerer Lastwagen sein neues Auto zusammenfuhr.

Paragraph mit Widerhaken

Eine Kommission des französischen Parlaments verhandelte kürzlich über die Arbeitsgesetzgebung in den französischen Ueberseegebieten. Man war beim Artikel 122 angekommen, der besagt, daß ein Regierungsangestellter beim Antritt einer neuen Stellung Anrecht auf Reisevergütung für sich, seine Frau und seine Kinder hat. Ein Abgeordneter von Madagaskar stellte nun die Frage, wie es sich damit verhalte, wenn ein Angestellter in polygamer Ehe lebe. „Denn, sehen Sie“, erklärte er weiter, „ich habe in meinem Ressort einen Beamten, der 8 Frauen und 47 Kinder hat. Haben nun alle seine Familienangehörigen Anspruch auf Reisekosten und Fahrtvergütung?“ — Der Artikel 122 wurde daraufhin noch einmal zurückgestellt.

Unerwartete Entdeckung einer Fälschung

Ein Bücherfreund in London entdeckte in einem Antiquariat ein Werk aus dem 17. Jahrhundert, das der damaligen Mode entsprechend in Lyoner Seide kostbar eingebunden war. Er erwarb es um teures Geld und eilte frohgemut mit seinem Kauf nach Hause. Dort fand er aber keineswegs den erwarteten freudigen Empfang, denn seine Frau war schon immer ärgerlich darüber, daß er soviel Geld für eine ihr sinnlos erscheinende Liebhaberei ausgab. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, bei dem die Frau ihm das neue Buch an den Kopf warf. Aber o Schreck: der kostbare Einband ging in Stücke und dabei zeigte sich, daß der Buchrücken innen mit Maschine genäht war — und Nähmaschinen waren im 17. Jahrhundert noch unbekannt.

Kurz entschlossen

Nach einem Besuch der Münchener Handwerkskammer vermißte eine Reisegesellschaft aus Regensburg einen Schuhmacherlehrling, der sich in München selbständig gemacht hatte. 24 Stunden suchte die Polizei vergeblich nach dem Vermissten. Dann löste sich das Rätsel: der Lehrling hatte den Omnibus verpaßt und kurzerhand den Rückweg zu Fuß angetreten. Nach einem 29stündigen Gewaltmarsch kam er glücklich im über 100 km entfernten Regensburg an.

Nicht zu erschüttern

„Mein Glaube an die Ehe ist unerschütterlich“, erklärte die 40jährige Gastwirtin Mrs. Betty Donovan, die sich in Dallas (USA) zum 15. Mal scheiden ließ.

Bekleidung

Drei Sportjacken, vier Sporthosen, neun Straßenanzüge, zwei Ueberzieher, zwei Wintermäntel, zwei Smoking für den Sommer und einen für den Winter, vier Hüte und elf Paar Schuhe seien das Mindeste, was der gutangezogene Herr von heute an Garderobe besitzen müsse, gab der Verband amerikanischer Herrenschneider in New York bekannt.

Morgen
so gut wie
gestern und
heute!



Kündigungsschutz erhöht Arbeitsfreude

Erweiterung des bisher geltenden Rechts — Bundeskanzler stimmte mit ab

Wohl keine Rechtsmaterie dürfte geeigneter sein, das Gefühl der Betriebsverbundenheit stärker zu heben als der Kündigungsschutz. Auf dem Wege zu dem für die Wirtschaft so notwendigen Arbeitsfrieden ist der Schutz vor sozial ungerechtfertigter Entlassung eines der stärksten Mittel. Dennoch ist es nicht einfach gewesen, im Bundes-Parlament für die neue gesetzliche Regelung eine tragfähige Mehrheit zu erzielen. Der Riß ging quer durch die Parteien. In der dritten Lesung mußten Bundeskanzler und Bundesminister ihren Fraktions-Kollegen bei der Abstimmung zu Hilfe eilen. Mit einer knappen Mehrheit der SPD, der KPD und eines Teils der CDU wurde ein Änderungsantrag des Abgeordneten Sabel (CDU) durchgebracht. Abgelehnt wurde das Kündigungsschutzgesetz von der Deutschen Partei, der Mehrheit der FDP, der Bayernpartei und den Gruppen der handwerklichen und der bauerlichen Abgeordneten in der CDU.

Der Antrag des Abgeordneten Sabel hat folgende wichtige Änderung dem Gesetz eingefügt: Der Schutz gegen sozial ungerechtfertigte Kündigungen ist auf alle Arbeitnehmer ausgedehnt worden, die länger als sechs Monate ohne Unterbrechung in demselben Betrieb beschäftigt waren und mindestens zwanzig Jahre alt sind. Voraussetzung ist, daß der Betrieb außer etwaigen Lehrlingen wenigstens fünf Arbeitnehmer beschäftigt. Diese Änderung stellt gegenüber der Fassung der zweiten Lesung eine erhebliche Erweiterung dar. In der zweiten Lesung war beschlossen worden, eine mindestens zwölfmonatige Arbeitszeit, ein Mindestalter von 25 Jahren und das Vorhandensein von wenigstens zehn Arbeitnehmern zu den Voraussetzungen des Kündigungsschutzes zu machen.

Wann gilt eine Kündigung als „sozial ungerechtfertigt“? Nach § 1, Absatz II des neuen Gesetzes ist eine Kündigung sozial ungerechtfertigt, „wenn sie nicht durch Gründe, die in der Person oder dem Verhalten des Arbeitnehmers liegen oder durch dringende betriebliche Erfordernisse, die einer Weiterbeschäftigung des Arbeitnehmers in diesem Betrieb entgegenstehen.“ Der Arbeitgeber hat die Tatsachen zu beweisen, die die Kündigung bewirken. Die bundesgesetzliche Regelung erweitert das Kündigungsschutzrecht, wie es in Südbaden im Betriebsräte-Gesetz vom 24. September 1948 verankert ist. Hiernach können Arbeitnehmer im Falle der Kündigung durch den Arbeitgeber binnen 14 Tagen Klage bei dem Arbeitsgericht erheben, wenn sie ohne Angabe von Gründen oder aus nichtigen oder unsachlichen Gründen erfolgt ist oder wenn sie eine unbillige, durch die Verhältnisse des Betriebes nicht bedingte Härte enthält. Jetzt tritt das neue Bundesgesetz an die Stelle der bisherigen landesrechtlichen Regelung.

Nahrungsmittelpreise kaum verändert

Wiesbaden. Die durchschnittlichen Verbraucherpreise für Nahrungsmittel blieben in der Woche vom 22. bis 29. Juni fast unverändert, teilt das Bundesamt für Statistik mit. Lediglich bei Schweineschmalz, Speiseöl und einigen Getreiderzeugnissen wurden geringe Preiserhöhungen zwischen 0,1 und 0,3 Prozent beobachtet, während die Preise für Margarine und Fleisch um 0,2 bis 0,3 Prozent zurückgingen.

Renten-Zulage endlich verabschiedet

Bonn. Der Bundestag verabschiedete endlich gegen die Stimmen der SPD und der KPD bei Stimmhaltung des Zentrums und der BHE-Abgeordneten das Rentenzulagegesetz in zweiter und dritter Lesung. Es sieht eine durchschnittliche Erhöhung der Renten aus der Invaliden-, Angestellten- und Knappschaftsversicherung um 25 Prozent vor. (Siehe Tabelle im „Südkurier“ vom 11. 7. 1951.)

Sommer-Schlufverkauf ab 30. Juli

Bonn. Nach der Verordnung des Bundeswirtschaftsministeriums über Sommer- und Winterschlufverkäufe beginnt der Sommerschlufverkauf grundsätzlich am letzten Montag im Juli und dauert 12 Werktage. In diesem Jahr wird der Schlufverkauf demzufolge in der Zeit vom Montag, den 30. Juli, bis Samstag, den 11. August, durchgeführt.

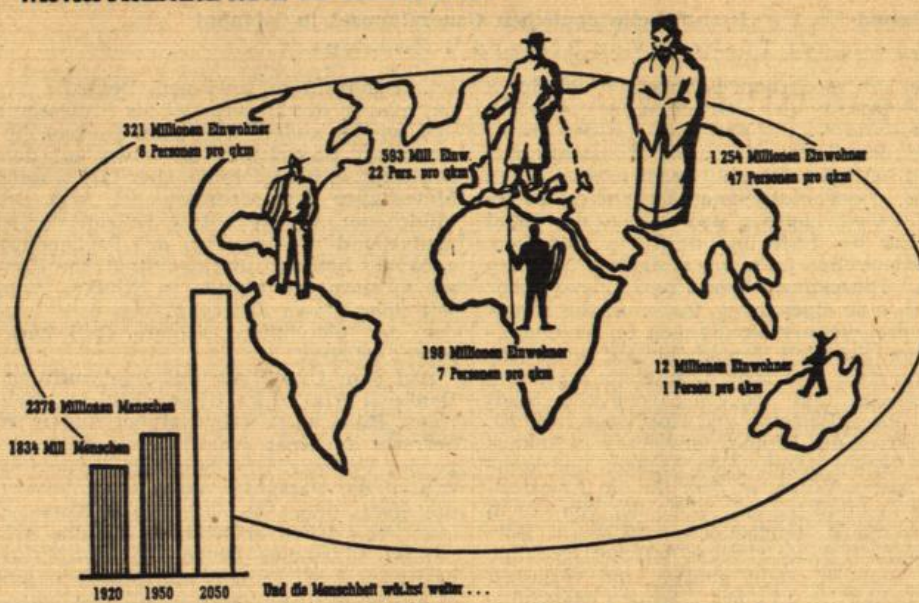
Elektrische Küche im sozialen Wohnungsbau

Die „Haustechnische Zelle“ als Energiezentrum — Massenproduktion senkt Kosten

Kann man ein Haus heute so bauen, daß es noch im Jahre 2000 modern ist? Die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke beantwortete diese Frage bedingungslos mit Ja. Man könne schon heute voraussehen, wie die Dinge in den nächsten Jahrzehnten laufen würden. Es werde auf dem Wege weitergehen, auf dem sich die Elektrizität im Kampf gegen Gas bereits die gesamte Lichtversorgung erobert habe. Immer mehr werde die Hausfrau für die elektrisch betriebene Küche und das elektrisch versorgte Bad gewonnen. Darauf müsse die Bauplanung heute schon Rücksicht nehmen, wenn das Wohnhaus 1951 noch den Einzelnen Freude machen solle. Die Elektrizitätswirtschaft komme heute bis ins letzte Dorf. Die neuen elektrischen Geräten für Küche und Bad damit gegebenen großen Absatzmöglichkeiten seien die entscheidende Voraussetzung für eine preiswürdige Massenproduktion.

Eine Neuheit ist die „Haustechnische Zelle“. Der wirtschaftliche Gedanke, der hinter dieser Neuerung steht, entstammt der Absicht, für das Programm des sozialen Wohnungsbaus ein Energie- und Arbeitszentrum in Küche und Bad zu entwickeln, das selbst einen bescheidenen Etat an dem Fortschritt neuzeitlicher

Wieviele Menschen leben auf unserer Erde?



In vorgeschichtlicher Zeit war der Mensch sehr spärlich über die Erdoberfläche verteilt. Verloren unter zahllosen Tierherden fristete er in winzigen Schwärmen als Jäger und Jäger sein Dasein. Erst vom Beginn der geschichtlichen Zeit kann man von zusammenhängenden Bevölkerungen sprechen. Als die Pyramiden erbaut wurden, gab es vielleicht 2 bis 3 Millionen Menschen. Noch zur Zeit der Völkerwanderung dürften 100 Millionen nicht erreicht gewesen sein. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts zählte die Menschheit erst 700 Millionen. Heute umfaßt sie mehr als die dreifache Zahl: 2378 Millionen. Davon leben 90 Prozent nördlich des Äquators, Ausdruck des Übergewichts der Nordhalbkugel.

Westdeutscher Wirtschaft droht „Verdursten“

Was geschieht, wenn die Quellen versiegen? — Der Wald als Wasserspeicher

„Die Trink- und Industriewasser-Versorgung ist zur Zeit und auf lange Sicht das dringendste Problem der Westdeutschen Wirtschaft und der Wirtschaft überhaupt. Wasser ist die große Mangelware in der Welt.“ („Südkurier“ v. 12. 7. 51.)

Fachleute lächeln nur über besorgte Gemüter, die von einer Erschöpfung der westdeutschen Kohlenvorräte unken. Diese Gefahr droht weder unseren Kindern noch unseren Enkeln. Auch die zehnte Generation nach uns wird noch Kohlen haben. Mit den heutigen technischen Mitteln können an Ruhr und Lippe noch 400 Jahre lang Kohlen gehoben werden. Ein Vorrat von 40 Milliarden Tonnen

ist in diesem Gebiet sicher errechnet, und ungezählte weitere Milliarden liegen noch unangebrochen in der Erde nördlich der Lippe, die der Bergbau „unaufgeschlossene Zone“ nennt.

Der Laie meint, Wasser wäre doch immer und reichlich da. Er irrt. Der Zeitpunkt ist ausgerechnet, zu dem die Quellen versiegen, wenn nicht neue Reserven erschlossen werden. Auf die Dauer ist ohne einen besonderen Schutz der Grundwasservorräte nicht auszukommen, und auch dann sind wir gezwungen, von der Grundwasser- zur Flußwasser-Versorgung überzugehen. Ist die Wasser-Verarmung auch eine natürliche, aus Mehrverbrauch, Flußregulierungen und Grundwassersenkungen erklärende Erscheinung, so hat doch auch hier der Mensch unvernünftig genug eingegriffen, um die Gefahr zu verschlimmern und den Mangel akut werden zu lassen. Es bestätigt sich jetzt, daß die Warnrufe der Forstfachleute vor dem ziellosen Raubbau am deutschen Wald nur allzu berechtigt waren. Forstleute sagen, der deutsche Wald habe eine härtere Demontage als die Industrie hinnehmen müssen. Und die Demontage des Waldes war zugleich die Demontage des Wassers!

Der Wald ist der natürlichste und zuverlässigste Wasserspeicher. Alle voraussehende Wasserhaushaltung fängt also mit der Wiederaufforstung an. Sie wird jetzt unter großen finanziellen Opfern betrieben, und manche Million, die dringend für den Wohnungsbau benötigt würde, muß abgezweigt werden, weil eine gewinnbedachte Demontagepolitik nicht vor unserem Wald haltmache.

Zucker für Fabriken anmeldepflichtig

Bonn. Zucker ist nach einer im Bundesanzeiger veröffentlichten Verordnung des Bundesernährungsministers von sofort an anmeldepflichtig. Die Meldepflicht erstreckt sich auf alle zuckerrübenverarbeitenden Betriebe, Zuckerraffinerien, Zuckerfabriken, den Zuckergroßhandel und die Zuckerimporteure. Der Einzelhandel ist von der Meldepflicht freigestellt.

Kurzmeldungen

Die Einfuhr deutscher Spielwaren in die USA wird in diesem Jahr voraussichtlich größere Ausmaße als bisher annehmen; in Anbetracht der mit der Bundesrepublik vereinbarten Herabsetzung der amerikanischen Zölle um 35 bis 70 Prozent haben eine Reihe amerikanischer Importeure bereits größere Posten Spielwaren bestellt.

Rund 9 950 000 Wohnungen wurden bei der Wohnungszählung im September vorigen Jahres im Bundesgebiet ermittelt.

Der Saatgutexport (Kartoffeln, Zuckerrüben, Klee, Gras) macht über 20 Prozent der gesamten Ausfuhr des Bundesgebietes an Landwirtschaftsgütern aus und steht mit Hopfen an der Spitze der Agrarexporte.

Vieh- und Schweinemärkte

Schopfheim. Auf dem Markt am Mittwoch wurden 89 Schweine aufgetrieben. Die Preise sind wieder etwas gesunken. Fünf Wochen alte Schweine kosteten 27 DM, 6 Wochen alte 35 DM, 7 Wochen alte 40 DM, 8-9 Wochen alte 45-50 DM. Handel mäßig, Ueberstand.

Biberach. Am 11. Juli 1951 betrug der Auftrieb auf dem Viehmarkt 146 Stück, davon 6 Ferkeln, 9 Ochsen, 56 Kälber und 72 Stück Jungvieh. Preise: Ferkeln 500-800 DM, Ochsen 1000-1300 DM, Kälber 650-800 DM, Kalb 720-1100 DM, Jungvieh 350-400 DM. Marktverlauf: Handel und Absatz zufriedenstellend. Dem Schweinemarkt wurden zugeführt: 640 Milchschweine und 7 Mutterschweine. Milchschweine kosteten 27-45 DM, Mutterschweine 230-295 DM. Lebhafter Handel.

Tettang. Dem Schweinemarkt am 10. 7. wurden 21 Ferkel (verkaufte 18), sowie 1 Läufer zugeführt. Für Ferkel wurden 30-40 DM erzielt.

Freiburg. In der Woche vom 4. bis 11. 7. wurden aufgetrieben: 22 Ochsen, 20 Bullen, 69 Kälber, 39 Rinder, 215 Kälber, 75 Schafe, 542 Schweine. Die Preise betrugen in DM für je 100 kg Lebendgewicht: 130-210 für Ochsen, 150 bis 194 für Bullen, 120-180 für Kälber, 160-210 für Rinder, 180-250 für Kälber, 160 für Schafe, 212-230 für Schweine. Im gleichen Zeitraum wurden abgetrieben: 5 Ochsen, 4 Bullen, 18 Kälber, 2 Rinder, 26 Kälber, 139 Schweine, 10 Schafe. Ueberstand: 1 Bulle, 2 Kälber, 23 Schweine. Marktverlauf: Langsam.

Stuttgart. Wegen unzulänglichen Auftriebs fand am 12. 7. keine Marktpreisnotierung statt.

35. Häuteauktion

Stuttgart. (Tx-Eigenbericht.) Bei lustlosen Geboten nahm die 35. Süddeutsche Häuteauktion einen schleppenden Verlauf. Die angebotenen 23 910 Kälbfelle, 17 866 Großviehhäute, 971 Schaf- und 123 Rothäute aus dem gesamten westdeutschen Gebiet konnten nicht restlos abgesetzt werden. Die leicht sinkende Tendenz setzte sich insbesondere bei den mittleren Klassen der Großviehhäute fort, die zum Teil bis zu 8% unter den Juni-Preisen lagen. Bei Kälbfellen waren gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. — Folgende Preise wurden erzielt: Kälbfelle: bis 4,5 kg 6,60-6,80%; 4,6 bis 7,5 kg 6,00 DM; über 7,5 kg 5,00 DM; norddeutsche Kälbfelle 5,55; Schaf-Kälbfelle 3,12 DM. Leichte Ochsen-, Rinder-, Kuh- und Bullenhäute bis 14,5 kg 4,25; Ochsenhäute: 15-24,5 kg 4,10; 25-29,5 kg 3,65; 30-39,5 kg 2,97½-3,20%; 40 bis 49,5 kg 2,60-2,78; 50 und mehr kg 2,60 DM. Rinderhäute: 15-24,5 kg 4,31¼-4,75; 25-29,5 kg 3,80-4,10; 30-39,5 kg 3,00-3,40; 40 und mehr kg ohne Gebot. Kuhhäute: 15-24,5 kg 3,80; 25 bis 29,5 kg 3,46-3,79; 30-39,5 kg 3,13¼-3,42; 40 und mehr kg 3,05. Bullenhäute: 15-24,5 kg 4,25; 25-29,5 kg 3,80; 30-39,5 kg 4,00-4,95 kg ohne Gebot; 50-59,5 kg 2,30; 60 und mehr kg 2,15 DM.

Norddeutsche Ochsen-, Rinder- und Kuhhäute: bis 24,5 kg 2,95; über 25 kg 2,60-2,75; norddeutsche Bullenhäute 2,40 DM. Schaf-Ochsen-, Rinder- und Kuhhäute: bis 24,5 kg 2,45; über 25 kg 2,35; Schaf-Bullenhäute 1,90 DM. Fresserfelle 3,70 DM.

Wollfelle gesalzen 3,95, Halbwolle 3,72, Kurzwolle 3,52, Bißfelle 2,45-2,47¼, Lamfell 2,48. Rothäute: 220 cm und mehr 61 DM, 200-219 cm 45 DM, 180-199 cm 30,50 DM, bis 179 cm 21 DM, Fohlenfelle 20 DM.

Am Vortage wurde das stärkere bayerische Gefälle bei leicht höheren Preisen bei flotteren Geboten restlos verkauft.

Cafaspin
schmerzlinierend und
anregend

Geheimnis um Jan

Roman von

1) Gertrud v. Brodendorf

Wir hatten auf dem Rückzug einen andern Weg eingeschlagen. Da auch Michael sich hier nicht besonders gut auskannte, so gingen wir fehl und gelangten schließlich in eine fichtenbestandene Schlucht, die auf eine Art Anwesen zuführte. Es war ein winziges Haus mit einem etwas größeren hölzernen Schuppen dahinter. Von seiner natürlichen Terrasse aus hatte man einen wunderbaren Rundblick auf die Berge, das Dorf und das grauweiße Band der Straße.

Das Haus erwies sich als unbewohnt. Die lose hängende Tür gab den Eintritt in zwei leere, verstaubte Räume frei. Ein verrosteter Herd war da und eine Bank, auf die wir uns setzen konnten.

„Jetzt werde ich Ihnen vorsprechen!“ sagte ich. Ich nahm das erste, was mir in den Kopf kam: Kabale und Liebe. Luise Millerin in ihrer großen Szene mit Lady Milford, „Nehmen Sie ihn hin, My Lady...“

„Ja“, sagte Michael, lange nachdem ich geendet hatte. Sein Blick war anders geworden.

„Glauben Sie, daß ich Talent habe?“ fragte ich und packte ungeduldig seinen Arm.

„Ja“, sagte er. „Ich glaube es. Aber ich glaube auch, daß Sie es im Leben sehr schwer haben werden.“

Sein Gesicht war dicht vor mir. Der Sonnenstreifen, der durch das spinnwebverhangene Fenster fiel, enthielt in diesem Gesicht viele winzige Fältchen. Michael kam mir plötzlich sehr alt vor. Ein netter alter Mann, zu dem man Vertrauen haben konnte.

„Wenn ich Ihnen nun raten würde“, sagte er, „diese Theatergedanken aufzugeben?“

„Aber Sie sagen doch, ich habe Talent?“ „Sie haben Talent, aber das haben viele. Ich möchte Ihnen gern manches ersparen. Gibt es denn kein anderes Glück für Sie?“ Es wies mit der Hand auf die Wand gegenüber. „So etwas wie dies zum Beispiel. Etwas komfortabler natürlich...“

„Ich... verstehe Sie nicht!“

„Ich meine: wenn nun eines Tages ein Mann käme, den Sie lieb hätten! Ein Helm... einen Mann und Kinder!“

„Nein!“ sagte ich; es klang schriller als beabsichtigt. Ich hatte mich jäh erhoben.

„Wir müssen nach Hause. Das Licht wird schon rötlich. Wir kommen sonst ins Dunkle“, sagte ich. Plötzlich erschien mir das kleine Haus traurig und unheimlich. Es übermannte mich das Gefühl, als hätte sich hier ein schlimmes Schicksal abgespielt und als preste mir eine Ahnung dieses Schicksals das Herz zusammen.

Wie ich später erfuhr, verhielt es sich jedoch keineswegs so. Die Hütte gehörte einem Bauern aus dem Dorf; es war eine Art Sennhütte, die aus irgend welchen Gründen nicht mehr benötigt wurde und seit längerer Zeit leer stand. — Es lag also nicht an der Vergangenheit; das was mir das Herz zusammengepreßt hatte, war eine Vorahnung meines eigenen Schicksals gewesen.

Jan de Boor sollte am 3. Januar eintreffen. Es war Hochbetrieb, das Haus voll bis unter das Dach, und zwei von unsern Zimmermädchen hatten sich bei einer Schlittenfahrt verletzt und lagen im Krankenhaus. Frau Marescot stellte neues Personal ein, disponierte um und änderte. Ich kam ins Erdgeschoß und in den ersten Stock. Paulette in den zweiten, und wenn ich bisher noch nicht gewußt hatte, was Arbeit war, so lernte ich es jetzt. Abends war ich so müde, daß ich keine Zeit mehr fand, an die Boor zu denken; nur manchmal, wenn ich meinen Schrank aufmachte und sein Bild erblickte, fiel er mir wieder

ein. Und dann natürlich, als ich Nummer 46 und 47 aufräumte. Es waren zwei schöne, durch das Bad getrennte oder verbundene Zimmer, für Herrn und Frau de Boor bestimmt. Auch Nummer 43 gehörte gewissermaßen noch dazu; hier sollte ein Bekannter von Herrn de Boor, ein Doktor Rainer Berkmann, wohnen. Während ich die resedabaren Daunendecken in den niedrigen Messingbetten neu bezog und die rosa Seidenschirme der Nachtlampe abstaubte, übermannte mich jene prickelnde Erwartung, mit der wir großen Ereignissen entgegenzusehen pflegen. Ich erinnerte mich an die Boors Theaterstück „Die Schlinge“, das ich in München gesehen hatte, und die Leidenschaft, die damals von der Bühne her in mein Blut geschlagen war, wurde in der Erinnerung noch einmal in mir lebendig. Wenn ich mir Frau de Boor vorstellte, so sah ich immer die Trägerin der Hauptrolle vor mir, jenes wilde, dunkle Mädchen mit der tiefen Stimme, der ich Tage und Nächte hätte lauschen können.

Als ich sie dann wirklich sah, war natürlich alles ganz anders. Frau de Boor war hellblond, blauäugig und sehr schön, und ich wußte, daß ich ihr bei einer früheren Gelegenheit schon einmal begegnet war.

Es hatte geheißen, sie würden mit dem Wagen kommen, und ich war vom frühen Morgen an in ungeduldiger Spannung gewesen. Ich schlüpfte eben durch die Halle, um etwas aus der Küche zu holen, als Herr Sprüngli, der Empfangschef, sie begrüßte. Die Halle war voll von Gästen, die alle so taten, als gingen sie die Neugekommenen nichts an; aber einige wandten doch verstohlen den Kopf, als sie vorbeigingen.

Während der letzten Tage hatte ich immer wieder versucht, mir nach jenem Foto in der Zeitung ein Bild von Jan de Boor zu machen, ich hatte im Geist zu ihm gesprochen und ihm meine Nöte anvertraut. Nun ging er endlich, von Herrn

Sprüngli geleitet, durch die Halle, und ich mußte auf meinem Weg zur Küche unmittelbar an ihm vorbei. Natürlich wußte ich, daß es meine Pflicht war, mich so unsichtbar wie möglich zu machen. Aber der große Augenblick verwirrte mich, und etwas in mir zwang mich, in wilder Hast an den prominenten Gästen vorbeizulaufen. Dabei stolperte ich und wäre unfähig zu Boden gestürzt, hätte mich nicht die Boors Begleiter mit einer schnellen, unwillkürlichen Bewegung festgehalten. Für eine Sekunde sah ich sein spöttisch und aufreizend lächelndes Gesicht dicht vor mir; dann war alles vorbei bis auf ein Stirnrunzeln von Herrn Sprüngli und einen empörten Blick von Frau Marescot, die natürlich in der Nähe gewesen war und mich jetzt durch einen kurzen Wink zu sich beorderte.

Man hat darüber gestritten, ob es Liebe auf den ersten Blick geben könnte. Ich weiß, daß es sie gibt. Damals wußte ich es noch nicht. Damals stand ich blaß und verstört im Küchengang, und Frau Marescot Worte stürzten wie die Wasser eines Wildbaches über mich hin, ohne daß ein einziges von ihnen in mein Bewußtsein drang. Ich spürte noch immer den Griff an meinem Arm, jenen schützenden und behütenden Griff; ich spürte den schwachen Lavendelduft und den Stoff des Anzugs, der mich gestreift hatte.

Erst viel später kam es mir zum Bewußtsein, daß Jan de Boor an mir vorbeigegangen war, ohne daß ich ihn überhaupt bemerkt hatte.

Nachmittags lief ich zu Michael in die Garage, als er gerade die Boors Wagen wusch.

„Wer ist dieser Dr. Berkmann, Michael, der mit de Boor gekommen ist? Kennen Sie ihn?“ Michael sah mich an und legte den Schlauch beiseite.

„Nein“, sagte er, „ich kenne ihn nicht persönlich. Er ist zum erstenmal hier. Aber da Sie mich fragen, wer oder was er ist, so will ich es Ihnen sagen. Es ist

in gewisser Hinsicht Jan de Boors Nachfolger.“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte ich verwirrt.

Er beugte sich zu mir und sagte mit seltsamem Lächeln: „De Boor ist am Ende. Er hat seinen Höhepunkt überschritten. Verstehen Sie mich, was ich damit meine?“

„Ja... so ungefähr.“ Ich begriff wohl, was Michael sagen wollte, aber ich konnte es nicht glauben. Stand Jan de Boor nicht auf der Höhe seines Ruhms?

„Das nächste Mal wird es ihn um“, fuhr Michael mit seinem eigentümlichen, triumphierenden Lächeln fort. „Bis jetzt hat er noch von der Vergangenheit gezehrt, aber schon die letzten beiden Stücke wurden von der Presse nicht mehr in den Himmel gehoben. Ich weiß genau; denn ich habe alle Kritiken verfolgt. Und ich habe heute sein Gesicht gesehen... in einem Augenblick, als er sich unbeeindruckt glaubte. Er ist am Ende, sage ich Ihnen... auch mit der Frau. Und Berkmann ist bis über beide Ohren in sie verliebt... und wahrscheinlich glücklich verliebt. Ich starre Michael an, wie er da in seinem blauen, gläsernen Overall mit dem Wassererschlauch hantierte und dabei seine erstaunlichen Beobachtungen zum besten gab und versuchte, mit dem Schlag fertig zu werden, den er mir mit seinen letzten Worten versetzt hatte.“

„Ist... dieser Doktor Berkmann auch Schriftsteller?“

„Was für ein neugieriges Kind Sie sind! Nein, Rainer Berkmann ist Zeichner, ziemlich bekannt, er hat recht gute Sachen für die illustrierten Blätter gemacht. Sehr frech und charmant!“

Frech und charmant! Das schien mir das richtige Wort. Rötliches Haar, längliche, etwas schräggestellte Augen, die spöttisch und zärtlich zugleich blickten, ein warmer beschützender Griff, den ich noch immer spürte, auch abends noch, als ich die Zimmer für die Nacht richtete. (Fortsetzung folgt)

Das Leben ist ganz anders

Eine kleine Liebesgeschichte von Martin Anger

Sie saßen nebeneinander und wußten nicht, worüber sie sprechen sollten. Sie beobachteten eine Fliege, die über die Tischdecke kroch, und er sah auf den Kellner, der hinter der Theke stand und Gläser spülte. Wenn ich mich bewege, fliegt sie weg, dachte das Mädchen. Der Kellner könnte sich auch wieder mal eine frische Schürze umbinden, dachte er...

Vor drei Tagen hatten sie in der Straßenbahn nebeneinander gestanden. Als der Schaffner kam, hatte er bezahlt. Erst hatte er gar nicht bemerkt, daß sie ihr Geldtäschchen nicht finden konnte, dann war sein Blick an ihren Händen haften geblieben. Kleine feste Hände, hatte er gedacht, die können zupacken! Dann war sein Blick weitergegangen zu ihrem Gesicht, dem Gesicht mit dem verlegenen lächelnden Mund und den braunen Augen, die nicht aufzusehen wagten, weil die Finger das Geldtäschchen nicht finden konnten. Er hatte in die Manteltasche gegriffen und dem Schaffner zwei Groschen gegeben. Der hatte gelächelt und das Mädchen war ein bißchen rot geworden und hatte sich bedankt. Er hatte gelächelt. „Das ist mir auch schon passiert!“

Sie waren zufällig an derselben Haltestelle ausgestiegen und hatten den gleichen Weg gehabt. Sie hatten sich verstanden, als ob sie sich schon lange kannten.

Und nun saßen sie nebeneinander in dem kleinen Restaurant und waren enttäuscht, weil das Wiedersehen ganz anders gewesen war, als sie es sich in den drei Tagen dazwischen ausgemalt hatten. Sie hatte von einer Liebe geträumt, einer großen einmaligen Liebe, wie man sie in den Filmen und in den Romanen liest. Langweilig ist er, dachte sie. Er sah auf ihre Hände. Hände wie sie die Stenotypistinnen haben, die ab und zu einmal in der Expedition aufpassen müssen, dachte er, ganz gewöhnliche durchschnittliche Hände, wenn man sie richtig beseht. Das also ist das große Erlebnis, von dem ich drei Tage geträumt habe.

Sie jagte die Fliege hoch. „Gehen wir?“, fragte sie. „Ja, das können wir!“, antwortete er. Der Kellner kam, sie zahlten und gingen.

Sie gingen schweigend nebeneinander her und waren sehr niedergeschlagen. „Blödsinn!“, murmelte er. „Haben Sie etwas gesagt?“, fragte sie. Er schüttelte den Kopf. Blödsinn, dachte er, sich ein Wiedersehen so auszumalen, mit großer Leidenschaft und Augenaufschlag und Kuß in Großaufnahme wie im Kintop. Das Leben ist ja ganz anders.

Sie sah ihn von der Seite an. Eigentlich habe ich ihn mir ganz anders vorgestellt, dachte sie, eleganter, weltmännischer. Aber es ist dumm, sich so etwas vorzustellen.

Sie gingen jetzt am Fluß entlang. Ein warmer weicher Wind strich vom Wasser herüber. Es war ganz still. Ein Lastkahn zog groß und dunkel an ihnen vorbei. Sie gingen sehr langsam, und bei jedem Schritt blätterte ein Stück Illusion ab, ein Stück Traum, ein Stück Roman und ein Stück Film.

Eigentlich ein nettes Mädel, dachte er. Sie kann schweigen und das ist viel, wenn ein Mädchen schweigen kann.

Schön, dachte sie, daß er keine Phrasen geredet hat, nur um überhaupt etwas zu sagen.

„Morgen wird es schön“, sagte sie, die Sterne kommen durch. Dort ist die Venus.“

„Kennen Sie die Sterne?“, fragte er.

Sie lachte. „Es kann auch der Mars sein oder der Neptun, so genau weiß ich das nicht.“

Ihre linke Hand pendelte an seiner Manteltasche vorbei. Er nahm die Hand und schob sie unter seinen Arm. Sie wendete ihm ihr Gesicht zu. Er lachte. „Fein, daß wir uns wiedergetroffen haben!“ Sie nickte. „Ich freue mich auch sehr.“

Auf den flachen Wellen des Flusses begannen die Sterne zu flimmern. Ganz in der Ferne tutete eine Lokomotive.

Sie gingen nebeneinander her wie zwei, die wissen, daß sie zusammengehören. Sie waren sehr glücklich.

Der Mantel gehört mir

Ein Schicksal aus unserer Zeit von Margarethe Lüerssen

Wolkenfetzen jagten am bleigrauen Himmel. Einzelne Regentropfen flogen wie zornige Tränen durch die Luft. In kurzen Abständen blies der Wind kalt und herrisch, so daß Bäume, Gräser und Blumen schau erzitterten.

Scheu konnte man auch den Gang des Mannes nennen, der durch die kleine Ortschaft schritt. Ein fadenscheiniger, orangebeulter Anzug umschloß seine mageren Gestalt. Die Schuhe waren zerrissen, zertreten.

Vor einem kleinen Anwesen blieb er stehen. Seine grauen Augen sahen prüfend über den Vorgarten, über das Häuschen. Er atmete tief auf. Mit zitternder Hand öffnete er das kleine Gartentor und wandte fast bis zur Haustür. Er sah auf das Namensschild: „Hans Wandert!“ las er. Ungläubig schüttelte er den Kopf. Dann drückte er die Klinke herab, schlich in den kleinen Flur. Erschrockt fuhr er zusammen, als durch einen Windstoß die Haustür geräuschvoll ins Schloß flog. Fast gleichzeitig wurde die Tür eines Zimmers geöffnet. Aengstlich hielt er den Atem an.

„Wir geben nichts! Heute schon der achte!“ sagte eine Frau abweisend und verschwand wieder im Zimmer.

„Nun gehen Sie schon! Es hat gar keinen Zweck zu warten!“ hörte er die Frau hinter der verschlossenen Tür ärgerlich rufen. Er gab sich einen Ruck, als müßte er einen Traum abschütteln, blickte auf, sah einen Mantel hängen, ihn fror, er nahm den Mantel vom Haken und ging.

Draußen sprang ihn der Wind an wie ein böser Hund. Der Mann zog den Mantel an, vergrub seine Hände tief in die Taschen. „Es hat keinen Zweck, zu warten!“ murmelte er.

Scheu konnte man seinen Gang nun nicht mehr nennen, wohl müde, müde, obwohl er jetzt schneller ausschritt. Stimmen liefen hinter ihm her. Er wandte sich nicht um. Eilig laufende Schritte näherten sich ihm. Er fühlte sich von hinten gepackt und festgehalten. Er war von drei Männern umstellt.

„Ziehen Sie sofort den Mantel aus!“ befahl einer von ihnen böse.

„Sie sind wohl Herr Wandert?“ fragte

der Mann. Und als dieser nickte, „gehört denn der Mantel Ihnen?“

„Natürlich! Sie haben ihn doch eben bei mir gestohlen, oder — haben Sie ihn etwa aus Versehen mitgenommen, he?“ fragte Wandert höhnisch.

„Nein, mit voller Absicht!“ sagte der Mann. „Er gehört mir!“

„Mensch, werde nicht frech!“ mischte sich ein anderer ein. „Das ist Wanderts Mantel!“

„Der Mantel gehört mir!“ beharrte der Mann. „Los! Den Mantel her! Oder ich rufe die Polizei!“ schrie Wandert wütend.

„Wir können ja zusammen zur Wache gehen!“ schlug der Mann vor.

Der schöne strahlende Mensch

Von Franz Werfel

Die Freunde, die mit mir sich unterhalten, Sonst oft mißmutig, leuchten vor Vergnügen, Lustwandeln sie in meinen schönen Zügen Wohl Arm in Arm, veredelte Gestalten.

Ach, mein Gesicht kann niemals Würde halten, Und Ernst und Gleichmut will ihm nicht genügen, Weil tausend Lächeln in erneuten Flügen Sich ewig seinem Himmelsbild entfalten.

Ich bin ein Korso auf besonnenen Plätzen, Ein Sommerfest mit Frauen und Bazonen, Mein Auge bricht von allzuviel Erhellteisen.

Ich will mich auf den Rasen niedersetzen, Und mit der Erde in den Abend fahren. Oh Erde, Abend, Glück, oh auf der Welt sein!!

(Copyright S. Fischer Verlag)

Die drei sahen sich an. „Gut!“ entschied Wandert.

„Dieser Mann hat mir meinen Mantel gestohlen!“ rief Wandert, dem Polizeibeamten gleich, zu, kaum daß sie das Dienstzimmer betreten hatten.

„Irrtum! Der Mantel gehört mir!“ sagte der Mann wieder.

„Wie heißen Sie?“ fragte ihn der Polizist.

„Heißer! Walter Heißer!“

„Walter Heißer?“ wiederholte Wandert fragend, ungläubig, und Schauer des Unbegreifens überfiel ihn.

„Ja, ich bin Walter Heißer, der rechtmäßige Mann Ihrer Frau, Herr Wandert. Ich habe schwere Jahre in der Gefangenschaft hinter mir. Konnte nie schreiben. Bin geflohen. Mitleidige Menschen schenken mir das, was ich an habe. Komme nun heute hier an, will sehen, ob meine Frau noch lebt. — Sie hat mich nicht erkannt. Lange vergessen. Nehme es ihr nicht übel. Sie konnte ja nicht wissen, daß ich noch lebe. — Keine Angst, Herr Wandert, ich fordere die Frau nicht von Ihnen zurück! Nur meinen Mantel — nicht wahr? Es ist doch meiner! — möchte ich wieder haben. Es ist kalt draußen.“

Und damit wandte sich Heißer um und verließ die Wache.

Der Wind schlug. Dick und undurchdringlich hingen schwarzgraue Wolken am Himmel. Es regnete. Müde, gebeugt, mit hochgezogenen Schultern schritt der Mann durch die Straßen, nochmals an seinem Hause vorbei, ohne aufzuschauen. Von seinem Gesicht rann es wie Regentropfen, die sich auf seinem Mantel mit den Tränen des Himmels vermischten.

Kleiner Zank

Ein eheliches Zwischenspiel von Karl von Clement

Sie griffen beide nach dem Salzfaß. Es fiel um. „Hm“, sagten sie gleichzeitig. „Das wird ja einen schönen Zank geben!“, sagte sie mit halbem Lächeln. „Einen Zank, wieso? Ich denke gar nicht daran zu zanken. Du vielleicht?“

„Ich auch nicht.“ Am Nachmittag brachte sie ein paar Zweige aus dem Garten herein und kam damit in sein Zimmer. Er sah von der Arbeit auf.

„Wohin damit?“, sagte sie sinnend, gleichsam zu sich selbst und sah sich im Zimmer um, nach einer passenden Vase.

„Nimm doch das Bauernkrüglein“, rief er aus, „das habe ich am liebsten.“

Sie aber hatte bereits eine Glasvase erspäht, eine mit kleinen roten Tupfen. Die Vase war weiß Gott nicht schön, das wußte sie auch genau, aber sie hing daran aus irgendwelchen geheimen Gründen. Die Vase war ein Erinnerungsgeschenk von früher. Sie streckte die Hand danach aus.

„Nimm doch das Bauernkrüglein und nicht dieses scheußliche Ding! — rief er, während seine Brauen hochschnellten. „Das ist aber kein scheußliches Ding, bemerkte sie flüchtig. „Ein Schmarrn ist das!“

„Meine Vase ist es!“ „Ein geschmackloser Dreck ist es, damit du's nur weißt. Es sieht neben dem Bauernkrüglein aus wie ein Emporkömmling! Ich wundere mich überhaupt, daß sie noch hier steht, diese lächerliche Vase. Ich an deiner Stelle hätte sie schon längst zum alten Gerümpel geworfen oder auf den Misthaufen!“

„Ich nicht!“, rief sie, mit dem Fuß aufstampfend.

„Ich wußte ja“, sagte er, „als du heute das Salz umgestoßen hast.“

„Ich, du hast es umgestoßen!“ „Also, das ist wirklich unerhört!“

Er stand auf, griff nach dem Bauernkrüglein und lief hinaus, um es mit Wasser zu füllen. Aber sie war schneller. Auch sie kam von irgendwo herbeigeschossen mit der rotgetupften Vase voll Wasser. Sie griffen beide nach den Tannenzweigen.

„Es sind meine Zweige, ich habe sie geholt!“

„Lächerlich.“ Jeder von ihnen zerrte an den Zweigen, jedem gelang es, ein paar zu erwischen. Er stellte seine ins Krüglein, sie ihre in die Rotgetupfte.

Das sah so komisch aus, die zwei Sträube im kleinen dicken Krüglein, und der langen, mageren Vase nebeneinander, daß sie sich beide auf die Lippen beißen mußten, um nicht zu lächeln.

Stumm saßen sie eine Weile da. Er tat so, als arbeite er, sie tat so, als nähte sie etwas. Sie vermieden ängstlich, einander in die Augen zu sehen. Sie hielt es länger

aus, weil geübt in solchen Dingen. Er sagte plötzlich vor sich hin, zum Tisch: „Ab morgen wird ohne Salz gelebt!“

„Das fehlte noch!“ Er hob die Augen.

„Wenn ich sie jetzt so ansehe, mit den Tannenzweigen, ist sie gar nicht so häßlich, deine Vase.“

„Aber dein Krüglein ist bestimmt schöner“, lächelte sie. „Wir wollen lieber alles in das Krüglein stecken.“

„Das wird gut sein“, strahlte er. „Ich habe übrigens irgendwo gelesen, daß Salz für den Körper unentbehrlich ist.“

„Und ich habe irgendwo gelesen“, erwiderte sie, „daß ein kleiner Zank das Leben erst würzt. Es ist sein Salz!“

Achill alias Bertulli

Skizze von Ernst Kreuder

Achills Detektei war ein winziges Institut in Saloniki. Ich war damals froh, wieder einige Drachmen verdienen zu können und in dem Verborgenen hinterm Büro ein Feldbett zu haben.

Der Inhaber, G. B. Achill, kam einmal am Tag herein und fragte nach Neuigkeiten. Post erhielten wir nicht, vielleicht hatte Herr Achill ein Schließfach.

Eines Vormittags, als ich in den „Mord um Mitternacht“ versunken war, hörte ich draußen ein Taxi vorfahren.

„Spreche ich mit dem Privatdetektiv selbst?“ fragte eine ältere, hagere Dame durchs offene Fenster. Ich bat sie, einzutreten. Mit freundlicher Festigkeit überwand ich meine Furcht vor ihrem Krähnenblick.

„Sie suchen jemand?“ fragte ich. „Seit sieben Jahren“, sagte sie drohend, „suche ich ihn vergebens. Jetzt habe ich seine Spur gefunden. Er ist in Saloniki!“

„Bitte, wollen Sie mir den Verschwundenen beschreiben?“

„Woher wissen Sie“, sagte sie verblüfft und mißtrauisch, „daß ich kein Foto von ihm besitze?“

Ich murmelte eine Entschuldigung. „Herr Bertulli“, sagte sie streng, „ließ sich nie fotografieren.“

Mit eisiger Bitterkeit fügte sie hinzu: „Er ist mein Mann.“ Ich zog einen unserer gedruckten Fragebogen aus der Schublade und bat um sämtliche Angaben, der Reihe nach. Frau Bertulli unterbrach mich heftig, sie schilderte mir zuerst das Aussehen ihres Mannes. Meine Furcht stieg aufs höchste. Nach kurzem Zögern nahm ich ein Foto aus meiner Brieftasche.

„Marko Bertulli!“ rief sie, riß mir das Bild aus der Hand und hielt es dicht unter ihre Krähenaugen. „Wo haben Sie ihn gesehen?“ fragte sie lauernd.

„Am Hafen“, sagte ich, „wie das Bild verrät. Sagen wir: 24 Stunden, dann haben Sie seine Adresse. Ihr Hotel, bitte? Und die Hälfte der Unkosten als Anzahlung.“

Zögernd entnahm Frau Bertulli ihrer Handtasche einen größeren Schein. „Er ist mit meinem Vermögen durchgegangen“, sagte sie düster mit einem giftigen Blick. In dem heißen Verschlag nebenan faltete ich meine Decke auf dem Feldbett zusammen, nachdem Frau Bertulli gegangen war. Ich stopfte sie in den alten Pappdeckelkoffer, schob meine Box-Kamera dazwischen und schrieb auf die Rückseite von „Bertullis“ Foto: „Herr Achill! Ihre Frau wohnt im „Metropol“. Sie war soeben hier. Am besten fliehen Sie auch.“

Amors duftende Pfeile

Die Liebe geht auch durch die Nase — Wissenschaft enträtselt das Geheimnis des Wohlgeruchs

Was wäre das Leben ohne das Paradies der Düfte! Eine nach Aepfelein duftende Kammer aus der Kindheit, der Duft einer blühenden Wiese oder frisch geschnittenen Heus, einer Jasminhecke, eines Rosenstrausses, des herbstlichen Waldes, des Nebels über einem See, des Schnees an einem kalten Wintertag — das sind unvergängliche Erinnerungen. Unvergänglich das betörende Parfum, das unser erstes Rendezvous zärtlich umschmeichelte. Liebe und Wohlgeruch stehen in einer uralten geheimnisvollen Verbindung. Pan umweht den sommerlichen Ruch des Waldes, der schweren Erde, der rauschenden Blätter, des trunken machenden Seidelbaums. Bacchus streut „Blumen“ eigener Art in den funkelnden Wein. Und Amor, der Schelm, tunkt selbst seine schmerzenden Pfeile noch in duftige Tiegel, damit das Blut aus der Wunde, die er schlug, seligen Wohlgeruch verströmt.

Uralte Mysterien

Es gibt Wohlgerüche, unter deren Einfluß der Mensch leicht und fröhlich, andächtig und versunken, trunken und schwer wird wie nach dem Genuß von altem edlen Wein. Das wußten schon die jungen Mädchen zur Zeit der Ptolemäer, von denen berichtet wird, daß sie sich mit wohlriechenden Salben einrieb, wenn sie ihren Geliebten erwarteten. Ihre Herstellung war ein Geheimnis. Um dieses zu wahren, und um zu verhindern, daß auch nicht ein Quentchen des kostbaren Parfums in unlautere Hände kam, mußten die armen Sklaven der ersten Parfumbabriken in Alexandria völlig nackt die ihnen aufgetragenen Arbeiten ausführen. Die schönen Damen Athens und Roms gaben ein Vermögen dafür aus, um gut zu duften. Nicht selten wurden besonders wohlriechende Salben und Öle damals als Zaubermittel verwendet, um eine Liebe zu erlangen oder zu bewahren. So soll selbst der verführerischste Reiz Kleopatras nicht ihre äußere Schönheit gewesen sein, sondern ein sie stets umschwebender unnach-

ahmlicher Duft, dem Marc Anton willenlos erlag.

Herzblut der Königin

Kaum eine andere Blume war von jeher von allen Frauen so geliebt wie die Königin der Blumen, die Rose. Ihre Geschichte ist viele tausend Jahre alt. Nirgends soll sie je schöner geblüht haben als in den Rosengärten Persiens wo sie hundertblättrig Berge und Täler in ein Meer von Duft und Farben hüllte. Schon damals wurde ihr Herzblut in Form von Rosenöl den vornehmen Damen der Zeit geopfert, so wie heute noch für denselben Zweck zu Füßen des Balkangebirges in Bulgarien kilometerweite Rosenfelder gezeichnet werden, weiße, rote, gelbe. Tausende von Kilo Rosenöl strömen von hier aus als steter duftender Strom in alle Welt — und für jedes einzelne Kilo müssen dreitausend bis viertausend Blütenblätter ihr Herzblut lassen. In dem französischen Städtchen Grasse an der Côte d'Azur hält das Blüten und Duften fast das ganze Jahr über an, beginnt mit Mimosen und Narzissen, ertrinkt in Meeren von Rosen, Nelken und Jasmin. Und die volle Duftfülle zu erhalten, müssen manche Blumen noch vor Sonnenaufgang gepflückt werden, wenn sie noch feucht vom Morgentau sind. Andere muß erst der Mistral zausen, die Sonne fast verglühen, die Nebel taumelnd machen, ehe ihr Herzblut in kostbare Flakons gesammelt in die Hände von schönen Frauen auf der ganzen Welt gelangt.

In der Mischung liegt das Geheimnis

Es entspricht dem Geheimnis des vollkommenen Dufts, daß er gleich einem Musikstück erst aus den verschiedensten „Tönen“ zur Melodie wird. Den Duft-Komponenten stehen über 1000 verschiedene Düfte zur Verfügung, die sie nach Belieben variieren können. Philippinische Orchideen spielen darin buchstäblich oft eine ausschlaggebende Rolle, indischer Weih-

rauch, die Myrrhen Arabiens, Orangenöl aus Italien, chinesischer Zimt, Gewürznelken aus Sansibar, Vanille aus Mexiko und sonst noch unzählige Kräuter, Wurzeln und Hölzer weißgottwoher. Ein Hirsch aus Mittelasien spendet den begehrten Moschus dazu, eine Katze aus Afrika den Zibet, der Potwal die Ambra Rätsel über Rätsel aber gibt es auf, daß heute auch aus dem Steinkohlenteer über 500 synthetische Duftstoffe gewonnen werden, so der Wohlgeruch des Fleders, des Maiglöckchens, des Alpenveilchens. Diese aus dem Dornröschenschlaf von Jahrtausendenwiedererweckten Düfte ermöglichen es erst, daß Parfums wie „Tosca“, „Juchten“, „Khasana“ und noch viele andere mehr als duftende Pfeile auf Amors Köcher abgeschossen werden können. Jeder dieser Namen birgt eine besondere Mischung, denn in der richtigen Mischung liegt das Geheimnis jedes guten Parfums und, nicht wahr, auch jeder großen und beständigen Liebe!

Warum duften die Blumen eigentlich? Unter dem Mikroskop zeigen sich die Blütenblätter von winzigen glänzenden Kügelchen randvoll. Diese Kügelchen bestehen aus ätherischen Ölen, die von den Blumen verdunstet und durch unseren Geruchssinn als Wohlgeruch wahrgenommen werden. Aber — was ist der Geruchssinn, wie kommt es eigentlich zu dem Wunder des Riechens? Auch darüber gibt die Wissenschaft Auskunft: In der Nase jedes Menschen befinden sich unzählige Geruchszellen, die im Prinzip lauter kleinen Radarsendern gleichen und — für solche, die es ganz genau wissen wollen! — ständig elektromagnetische Wellen in einer Länge zwischen 8—14/1000 mm ausstrahlen. Stoßen diese Wellen nun auf einen riechenden Stoff, so werden sie von ihm absorbiert — und, o Wunder über Wunder — wir atmen Wohlgeruch und spüren dazu oft Liebe, die noch häufiger als durch den Magen, dank Amors duftenden Pfeilen, durch die Nase geht!

Andreas Sevinus



Die lustigen Bildergeschichten von Vater und Sohn

Gezeichnet von e o plauen

Copyright by Südverlag

91. Geschichte: Der Simulant oder mißlungener Betrügsversuch

Brauchtum am Bodensee:

Die Moser Wasserprozession

Erinnerung an die Zeit des Viehsterbens — Hausherrenfest am 15. und 16. Juli

Radolfzell am Bodensee steht am kommenden Sonntag im Zeichen seines traditionellen Hausherrenfestes mit feierlicher Prozession. Abends findet am Hafen ein Seenachtsfest mit Feuerwerk statt. Der zweite Feiertag, der Hausherrenmontag, bringt schon in der Frühe tausende Besucher von auswärts zur Moser Wasser- oder Schiffsprozession nach Radolfzell, die um 7.30 Uhr von dem kleinen Fischerdorf Moos am Untersee ausfährt.

Alljährlich Mitte Juli, am „Hausherrenmontag“, dem zweiten Feiertag des Radolfzeller Hausherrenfestes, bietet sich den Einwohnern und den vielen Festbesuchern und Feriengästen der Stadt in sonnenlichter Morgenstunde ein gar seltsames Schauspiel, eindrucksvoll nicht nur in seinem besonderen äußeren Gepräge und Gepränge, sondern zugleich erhebend auch in seiner religiösen Weihe und Würde: die Moser- oder Schiffsprozession.

Da fahren nach altem Brauch viele Einwohner, jung und alt, des Radolfzeller gegenüberliegenden Seedorfs Moos, meist Fischer und Gemüsebauern, auf zahlreichen Fischerbooten und Gondeln gemächlich rudert quer über den See herüber. In Kiellinie ausgerichtet, voran das Flaggschiff mit Kreuz und Kirchenfahne, unter Führung des Pfarrers, des Gemeinde- und Stiftungsrates, steuern die mit Girlanden, Blumen und Fähnchen geschmückten Boote dem Radolfzeller Hafen zu, wo sie im Anblick der tausendköpfigen Zuschauermenge anlegen. Von hier aus werden die Moser See- und Wallfahrer in feierlichem Zug, unter frommen Klängen der Stadtmusik von der Geistlichkeit und Ministrantenschaft, der Stadtbehörde, den malerischen Zeller Trachtengruppen in das Münster begleitet, wo dann am Hausherrenaltar feierlich das „Moser Amt“ (Votivamt) gehalten wird.

Ursprung und Bedeutung der Moser Wasserprozession stehen mit der Geschichte der uralten Wallfahrtsstätte Radolfzell in engem Zusammenhang. Seit die Reliquien der drei hl. „Hausherren“ Senes, Theopont und Zeno, der Kirchen- und Stadtpatrone von Radolfzell hier im Gotteshaus ruhen, — seit 830 und 1075 in Ratolds Zellen-Kirchen und seit 1430 im Münster Unserer Lieben Frau — entwickelte sich das junge Radolfzell, die Gründung des sel. Bischofs Ratold von Verona, bald zu einem vielbesuchten Wallfahrtsort für die Gläubigen eines weiten Umkreises. Hand in Hand mit dem religiösen Leben hob sich das wirtschaftliche und bürgerliche Gemeinwesen Radolfzells bald

zu einer Markt- und Münzstätte und schon 1287 zu einer festen Stadt, einer Zufluchtsstätte in schlimmen Zeiten.

Die Hauptblütezeit der Wallfahrten zu Lande und zu Wasser erlebte Radolfzell im 17. und 18. Jahrhundert. Da pilgerten die Gläubigen in Scharen von den Bodenseegemeinden, vom Hegau, Linzgau, Heuberg, vom Schwarzwald und der Baar nach der kleinen Stadt am Bodensee. Ein Hauptgrund für den Zustrom so vieler Wallfahrer, ja ganzer Gemeinden von nah und fern nach Radolfzell und anderen Gnadestätten unseres Landes, vor allem um die Wendezeit vom 18. zum 19. Jahrhundert war die trostlose Lage der ländlichen Bevölkerung. „Es war zu Beginn der napoleonischen Kriege und kurz nach Beendigung der blutigen großen französischen Revolution, als sich zu den schweren Drangsalen jener unruhigen Zeit noch eine besondere Plage gesellte, eine Art Rinderpest, wie sie vorher noch nie gekannt war. Diese von Ungarn eingeschleppte Seuche breitete sich in erschreckender Weise über die österreichischen Lande bis an den Niederrhein aus. Den Rindern in den Ställen und selbst auf den Weideplätzen schwellen die Köpfe in hirschähnlicher Form an, so daß diese grauenhafte Epidemie vom Volk die Bezeichnung „Hirschkrankheit“ erhielt. Unter gräßlichen Qualen verendete landauf, landab das Vieh binnen weniger Stunden, und es gab keine irdischen Mittel, um diesem Massensterben Einhalt zu gebieten. Im Schwarzwald wurde nahezu der ganze Viehbestand vernichtet“ (Aus „Freiburger Kath. Kirchenblatt“ 6/1951). Und so war es auch im Hegau und am Bodensee. In den „Tagebuchaufzeichnungen des ehemaligen Bärenwirts und Vogts Ferdinand Müller in Welschingen von 1765—1815“ heißt es: „1797, in diesem Jahr hat die schreckliche allgemeine Viehseuche, die sog. „Ueber-

galle“, eingerissen, welche im ganzen Lande viele tausend Stück zum Opfer forderte ...“

In ihrer großen Not nahm die bäuerliche Bevölkerung ihre Zuflucht zum Gebet und Opfer. Das Pfarrarchiv Horn am Untersee enthält (nach dem vor zwei Jahren verstorbenen Ratschreiber Merk in Gaienhofen) folgende Aufzeichnung: „Anno 1797: Nachdem im vorigen Jahr ... eine Greßliche Viehseuche bald allgemein wurde und in Gaienhofen größten Schaden verursachte, verlobten sich hierortige Pfarr-Gemeinden, alljährlich auf Maria Heimsuchung eine Prozession nach Radolfzell zu den h. h. Hausherren anzustellen, und ... ist besagt verlobte Prozession im erwähnten Jahr 1797 das erste Mal abgehalten worden.“ Und die Chronik des Stadtpfarrers Karl Rorschach in Radolfzell von 1796 zählt 20 Gemeinden allein aus dem Hegau und Linzgau auf, die in diesem Jahre nach Radolfzell wallfahrten, z. T. in siebenstündigem Fußmarsch auf dem Hinweg und anderntags ebensoviel auf dem Rückweg.

Wie in früheren Zeiten wohl immer schon, so eilten auch in diesen Jahren schwerer Heimsuchungen die Einwohner des Seedorfs Moos hilfflehend und fürbittend zum Wallfahrtsort ihrer nahen Stadt und haben dann — so geht die mündliche Ueberlieferung — nach dem Erlöschen des großen Viehsterbens das Gelübde getan, alljährlich am Hausherrenmontag eine besondere Dankwallfahrt nach Radolfzell zu machen und im Münster ein Votiv-Amt zu feiern, „weil die Fürbitte der Hausherren die Gemeinde von schwerer Viehseuche rettete“.

So ist die Moser Wasser- und Schiffsprozession zu einer echt religiösen und volkstümlichen Tradition geworden — und wie die Radolfzeller den Hausherrenmontag als ihren „Nationalfeiertag“ begehen, so halten die braven Moser ihn mit Recht freudig und stolz und doch ernst und würdig als einen ihrer höchsten und schönsten Gemeinde- und Kirchenfeiertage.

J. Zimmermann

Vom leibeigenen Murgschiffer zum Kammerrat

Hörden im Murgtal feierte sein 700jähriges Bestehen

Die Gemeinde Hörden im Tal jener Murg, die am Kniebis entspringt und bei Rastatt in den Rhein mündet, feierte am letzten Wochenende ihr 700jähriges Bestehen: mit einem großen historischen Festzug, mit Ansprachen, mit Ministern des badischen Landes und einem richtigen badischen Markgraf, nämlich Berthold von Zähringen, und mit etwa 20.000 Einheimischen und Besuchern, die das festlich geschmückte Dorf erfüllten.

Gefeiert wurde bei dieser Gelegenheit mit Fug und Recht auch Hörden größter

Sohn, der einstige markgräfliche Kammerrat Jakob Kast. Es ist zwar schon lange her, daß besagter Kast lebte, aber jeder, der in Hörden war, wird mit Interesse die zwei Wappensprüche gelesen haben, die Kast an seinem Haus einst anbringen ließ:

„Gott forchten ist die Weisheit, die reich macht und bringt alles Gute mit sich“; der andere Spruch lautet: „So jedermann recht bauen will, der darf das, so er viel Geld hat“.

An dieser Weisheit, die recht irdische Aspekte hat, wird auch heute niemand zweifeln — und wenn der Jakob Kast sie aussprach, so hatte er allerlei gute Gründe, das aus Erfahrung zu sagen. An der Wiege des Kindes leibeigener Eltern stand nicht geschrieben, daß es einst als Markgräflich-badischer Kammerrat zur ewigen Ruhe bestattet werde.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts war Markgraf Christoph Herrscher über das Land zwischen Enz und Acher geworden; aber in seiner Ideenwelt gehörte er schon dem nächsten Jahrhundert an, der Neuzeit, die an die Stelle der alten wirtschaftlichen Ordnungen des Mittelalters ein neues Prinzip setzen sollte, die Herrschaft des Finanzkapitals. Christoph schuf in sogenannten „Ordnungen“ für die wichtigsten Produktionen seines Landes das, was wir heute, im 20. Jahrhundert, als „Plan“ bezeichnen: Zusammenfassungen des wirtschaftlichen Potentials seines Landes unter staatlicher Führung. So etwa für die Textilindustrie; vorbildlich war des Markgrafen „Pforzheimer Tuchordnung“. In den Tälern des Schwarzwaldes aber ging es um das Holz. Im Murgtal waren die großen Bauern zugleich Waldbesitzer, Sägewerk-Eigentümer, Schiffer und Holzhändler, zu-

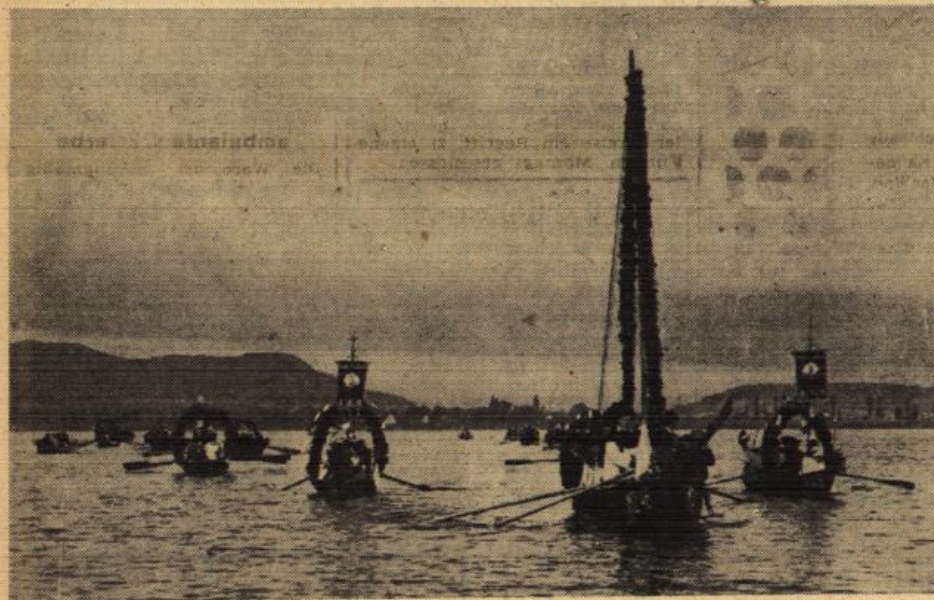
sammengeschlossen als Genossenschaft in der Murgschifferschaft. So konnten sie die Preise diktieren, die sie aus der Summe der Arbeitslöhne und auf Grund eines nach Entfernungen gestaffelten Tarifs mit einem Grundpreis kalkulierten. Markgraf Christoph nahm dann Produktion und Konsumtion in fiskalische Hand: um den Einfluß der ausländischen Herrscher völlig zu brechen und den Gewinn in die Staatskasse zu bringen. Die gesamte Holzwirtschaft, Arbeiter, Säger, Flößer, Schiffer, Händler wurden Teile eines fiskalischen Betriebes: eine früheste Form des Staatskapitalismus.

Unter dem Markgrafen Eduard Fortunat, einem fragwürdigen Herrscher, setzte jener Wandel zum Privatkapitalismus ein, der in Jakob Kast eine aufschlußreiche Verkörperung fand. Zwar war der Hauptschiffer Kast der Form nach stets nur der Vertreter der Genossenschaft — der Stellvertreter des Markgrafen. Aber er verstand es, die fiskalische Struktur der Holzwirtschaft praktisch in eine kapitalistische, von ihm getragene Wirtschaftsform umzuwandeln. Er übernahm nicht nur die Kassenführung, die Tilgung der Schulden, er stellte auch die Pläne auf über die Menge des Holzes, die jeder zu liefern hatte, zahlte die Lieferung, ordnete die Handelsspannen an, organisierte Produktion und Absatz, übernahm Unkosten und Risiko — und den Gewinn.

Von der Zelle Murgtal stieß Jakob Kast bald weiter vor. Rastatt, das im Mittelalter schon eine blühende Stadt des Weinhandels und der Flößerei war, errang mit seinem Anschluß an den Rhein noch größere Bedeutung, als Kast in den unbeschränkten Besitz der wichtigsten Teile des nördlichen Schwarzwaldes kam, soweit es sich dabei um den Holzschlag handelte, und dazu noch die gesamte Rheinflößerei abwärts Straßburg kontrollierte. Dadurch verfügte Jakob Kast über ein Monopol in der Holzwirtschaft weit über die Grenzen der Markgrafschaft hinaus. Dieser Aufstieg, der Kast die Würde eines Kammerrates einbrachte, hatte ihn zu einem der reichsten Männer jener Zeit gemacht. Nun baute er 1617 in Gernsbach sein prächtiges Haus in repräsentativem Stil der Renaissance, das heutige Rathaus; wahrscheinlich war Schober sein Baumeister, der damals auch Teile des Heidelberger Schlosses ausgeführt hat. Kast wußte aber sein vieles Geld auch sonst vorbildlich anzulegen: er hatte eine offene Hand für Kunst und für gemeinnützige Aufgaben.

So durfte Hörden, eine Gemeinde von Bauern und Arbeitern, den Tag des Jubiläums auch noch mit einem besonderen historischen Recht feiern — nicht jedes Dorf kann einen solchen Bürger sein eigen nennen. Wenn's auch schon lange her ist ...

R. G. Häebler



Das ganze Dorf Moos fährt Radolfzell entgegen.

Foto: Rud. Sutter, Radolfzell

AUS DER CHRISTLICHEN WELT

Im Mittelpunkt die Gemeinsamkeit

Worte vom Evangelischen Kirchentag

In der größten Kirche Berlins, die erhalten blieb, der Marienkirche im Ostsektor, versammelte sich am Mittwoch nachmittag eine große Zahl geladener Gäste. Eine tiefe Kluft geht durch Deutschland, und Präses D. Dr. v. Thadden-Trieglaff versuchte in seiner Begrüßungsansprache nicht darüber hinwegzutäuschen. Er betonte, diese Kluft weder durch schöne Redensarten zusammenfücken zu wollen, noch eine Art Weltverbrüderungsfest nach dem Motto: „Seid umschlungen Millionen“ hier zu feiern.

„Ging zum Essener Kirchentag“, so sagte Dr. v. Thadden, „unser Bemühen um den Menschen, den Menschen der Gegenwart in seiner Arbeitslosigkeit, in Arbeitsüberlastung, um den Einsamen an den Straßen des Lebens, so sollte diesmal die Gemeinsamkeit im Mittelpunkt stehen, die Gemeinsamkeit aller Christen mit dem Blick nach oben, auf unseren Heiland, der sich nicht scheute, unser Bruder zu werden. Den andern Blick aber müssen wir auf unsere Mitmenschen richten.“ Dies sei vor allem Aufgabe der Laien, der praktischen Interpreten kirchlichen Verkündung, dort wo Gott und Welt aufeinanderstoßen. Verantwortungsbewußtsein und -gesinnung seien die wesentlichen Kräfte, die, so lautete der Wunsch, den Präses v. Thadden dem Kirchentag vorausschickte, von den Vorträgen, den Aussprachen und den Begleitungen ausgehen mögen.

„Wir bauen eine Brücke“, so formulierte Bischof Dr. Dibelius das Anliegen dieses Kirchentages. „Wir schütten keine Gräben mit Sand zu, auf dem doch nichts wächst, sondern wir wollen diese Brücke mit Tragpfählen stützen, die standhalten. Denn es sollen nicht nur für wenige Tage Men-

schen auf dieser Brücke zueinander kommen.“

Wenn Bischof Dibelius bei der Pressekonferenz am Vorabend schon bekundete, daß dieser Kirchentag auf alle organisierten Zahlenerfolge verzichte, um sich in einer Sphäre der vollkommenen Freiheit zu ereignen, so legte er nun den gleichen Gedanken in die Worte: „daß es zum Wesen der Kirche gehöre, die Andersdenkenden mit Liebe zu umgeben, alles zu respektieren, was an ihnen echt ist und den Menschen fühlen zu lassen, daß sie ihm helfen und dienen möchte.“

„Gott hat mit jedem die gleiche Arbeit, es kostet ihn immer seinen Sohn“. Diese Worte fand ein Schlossermeister, um sein Einverständnis auszudrücken, daß der Kirchentag in seiner Programmgestaltung sich nicht nur an eine Gruppe vornehmer Auswähler wendet, sondern alle, auch die Arbeiter, einbezieht.

Probst Gruber, der Beauftragte der evangelischen Kirche Deutschlands bei der DDR, forderte die Gemeinde zur Fürbitte auf, zur Fürbitte, für 2000, die draußen stehen, für 200.000, die in diesen Tagen zusammengeströmt waren, für mehr als 2 Millionen in dieser Stadt, für 60 Millionen in unserem Volk, für eine ganze Menschheit.

Theologischer Lehrgang auf der Mainau

Konstanz. In der Zeit vom 21. bis zum 30. September 1951 findet im Internationalen Institut Schloß Mainau ein wichtiger Lehrgang für evangelische Pfarrer und Theologiestudenten statt. Der Lehrgang gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil vom 21. bis zum 25. September steht unter der hauptamtlichen Leitung von Professor D. Dr. Emil Brunner, Zürich.

Professor Brunner wird vormittags zuerst in einer Stunde Bibelarbeit den Ersten Thessalonicherbrief auslegen, dann täglich einen Vortrag halten und zur Aussprache stellen. Die Vorträge stehen unter dem Gesamtthema: „Die biblische Botschaft als Antwort auf die Fragen unserer Zeit“. Der zweite Teil vom 26. bis zum 30. September steht unter der hauptamtlichen Leitung von Dr. med. Theodor Bovet, Zürich. Dr. Bovet wird mit den Lehrgangsteilnehmern in Gestalt eines fortlaufenden Gesprächs arbeiten und dabei u. a. Fragen wie die folgenden erörtern: Die Ehe als Organismus oder „Person zweiten Grades“ — Erziehung zur Ehe bei Kindern und Jugendlichen — Fragen der Unverheirateten — Geburtenregelung — Wie hat sich der Seelsorger zur Scheidung zu stellen? — Die tägliche Stunde der Besinnung hält während der zweiten Hälfte Dr. Friso Melzer, E. F. O.

Bezirkskatholikentag in Konstanz

Konstanz. Auf einer Besprechung der Obmänner des katholischen Männerwerks im Dekanat Konstanz wurde beschlossen, am 30. September in Konstanz einen Bezirkskatholikentag abzuhalten. In Anbetracht der historischen Tradition der Stadt Konstanz als Bischofsstadt soll die festliche Veranstaltung über die Bodenseemetropole hinaus weit ins Land strahlen. Aus diesem Grunde ist beabsichtigt, auch die benachbarten Schweizer Katholiken zum Bezirkskatholikentag einzuladen. Das Programm sieht u. a. vor eine feierliche Pontifikalmesse mit Predigt, die der Bischof von Innsbruck, Dr. Paulus Ruch, am Vormittag auf dem Stephansplatz, bei schlechter Witterung im Konstanzer Münster, halten wird. Am Nachmittag findet eine große Jugendkundgebung statt, für die als Redner der stellvertretende Bundesführer des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, Oscar Neisinger, Würzburg, vorgesehen ist. In

einer abendlichen Großkundgebung in beiden Konzilsälen, mit der der Katholikentag abgeschlossen wird, soll der Präsident des bayerischen Landtags und Minister a. D. Dr. Alois Hundhammer sprechen. Das Festprogramm sieht ferner Platzkonzerte und eine Reihe anderer kleinerer Veranstaltungen vor.

Heim der „Wandernden Kirche“

Konstanz. Als erste und bisher einzige Organisationszelle dieser Art in der Erzdiözese Freiburg geht das Bezirkssekretariat der „Wandernden Kirche“ in Konstanz beispielhafte Wege in der Verwirklichung der Aufgaben, die diesem Sektor kirchlicher Arbeit gestellt sind. Durch die Initiative seiner Leiterin, Schwester Dominica Deißler OSB, durch die es bereits 1946 eingerichtet wurde, hat das Sekretariat jetzt eine Heimstätte erhalten, die ihm besondere Wirkungsmöglichkeiten erschließt. Eine aus vier Räumen bestehende moderne Stadtwohnung, in der je eine Wohn- und Nähtstube sowie eine Küche und ein Arbeitsraum mit Bibliothek untergebracht sind, bietet mit ihrer gelegenen Einrichtung ortsfremden, berufstätigen Mädchen ein schönes und zweckmäßiges Freizeitheim. Die Mädchen finden dort in der Fremde notwendige Atmosphäre eines Heims und in ihm die Freiheit, sich in Beschäftigung und Unterhaltung auf verschiedenartigste Weise zu entfalten. Regelmäßige, von der Leiterin gehaltene Abende dienen der Pflege der Gemeinschaft und der religiösen Besinnung. Außerdem stellt das Heim für die Arbeit der „Wandernden Kirche“ in 137 Pfarreien des Bodenseegebietes, wo regelmäßige Einkehrtage abgehalten werden, einen wichtigen Stützpunkt dar. Die gesamte Einrichtung des Heims wurde durch Spenden und eigene Arbeit der Leiterin ermöglicht. Die Anschrift des Sekretariates lautet: Konstanz, Mainaustraße 5 (Haus der Jugend).

Das christliche Buch

Herders Sozialkatechismus. Ein Werkbuch der katholischen Sozialethik in Frage und Antwort. Herausgegeben und bearbeitet von P. Eberhard Welty O. P. 1951, 1. Band. Verlag Herder, Freiburg.

Der erste Band des auf drei Bände vorgesehenen Werkes behandelt die Grundfragen und Grundkräfte des sozialen Lebens in den drei Abchnitten „Der Mensch in der Gemeinschaft“, „Die Grundgesetze der Gemeinschaftsordnung“, und „Recht (Gerechtigkeit) und Liebe“, und legt in breit angelegter Form die sittlichen Normen dar, die das soziale Leben und Handeln der Menschen bedingen. Ausgehend von der Frage nach und um den Menschen („Wer ist der Mensch“) führt das Werk zu der Frage nach der Gemeinschaft und den Sozialprinzipien und den Grundgesetzen der Ordnung, der Autorität und der Subsidiarität, um schließlich im dritten Hauptteil die ungeheuren wichtigen Fragen des Verhältnisses von Gerechtigkeit und Liebe zu erörtern. Besonders eingehend befaßt sich der Verfasser mit der Frage des Naturrechts nach katholischer Auffassung im Verhältnis zum menschlichen Recht („Muß das menschliche Recht immer wortwörtlich befolgt werden?“), das gerade heute bei der Auseinandersetzung mit anderen Welt- und Lebensauffassungen eine besonders große Rolle spielt. Der Verfasser, ein bekannter Spezialist auf soziologischem und sozialkatholischem Gebiet, hat für sein Werk die einprägsame Form von Frage und Antwort gewählt. Das zwang von selbst zu einer systematischen Gliederung und zu einer präzisen Formulierung, Vorteile, denen gegenüber man gern auf den fließenden Fortgang und Zusammenhang einzelner Thematika verzichtet, zumal ein sorgfältig angelegtes Sachverzeichnis den Gebrauch wesentlich erleichtert. Diese katholische Soziallehre bildet nach Form und Aufgliederung ein unentbehrliches Handbuch für jeden im öffentlichen Leben Stehenden; sie ist geeignet, in höchstem Maße befriedigend auf die Auseinandersetzungen unserer Tage zu wirken, zu klären und abzugrenzen. Wir möchten ihre Anschaffung den in Frage kommenden Kreisen empfehlen, zumal sie überall an gegenwärtige Ereignisse und Auffassungen anknüpft. Man darf die weiteren Bände mit großem Interesse erwarten.

Konrad Gunst

Seltsam und heiter

Er brachte ihnen Flötentöne bei

Diese Geschichte trug sich vor einiger Zeit in der alten deutschen Hansestadt Hamburg zu:

Ein junger Büroangestellter aus einer der großen Mietskasernen hatte sich als Freizeitbeschäftigung das Klarinettenspielen ausgesucht und er spielte auf seiner Flöte, so oft er nur eine freie Minute ergattern konnte. Man kann sich denken, wie erfreut die Nachbarn über diese musikalische Leidenschaft waren, und der junge Mann bekam einen Haufen Briefe, in denen deutlich zu lesen stand, er möge mit seiner Katzenmusik aufhören.

Dieser Ausdruck kränkte den jungen Mann auf das Tiefste, denn er war sehr stolz auf sein Spiel. Eines Tages stand nun in der Zeitung, daß ein Frankfurter Orchester einen Klarinettenisten suche. Die Bewerber mußten sich einer Prüfung unterziehen und ein Konsortium von Fachleuten würde dann die Wahl treffen.

Am nächsten Tag saß der junge Mann im D-Zug nach Frankfurt und meldete

sich dort zur Prüfung, spielte — und gewann unter zehn Konkurrenten! Man bot ihm den Platz im Opernhaus an, aber der junge Mann sagte:

„Vielen Dank, ich möchte nur eine Bestätigung haben, daß ich Klarinette spielen kann! Und zwar gut.“

Dies wurde ihm also von den maßgebenden Personen gerne bescheinigt. Am nächsten Tag sauste er mit dem Schnellzug nach Hamburg zurück und begann nun mit dem besten Gewissen der Welt von neuem seine Freizeitbeschäftigung auszuüben. Jetzt sollte noch einmal ein Nachbar kommen und etwas von Katzenmusik murmeln...

Nur ein Gartenschlauch

Daß aus Kinderspielerzeug schon manchmal eine bedeutende Erfindung wurde, ist bekannt. Im Jahre 1885 hatte der Tierarzt Dunlop in Dublin seinem kleinen Sohn ein einfaches Fahrrad mit harten Rädern gebaut, weil man damals noch keine anderen Reifen kannte. Der Knabe vergnügte sich nun damit den ganzen Tag

im Garten und auf der Straße, doch klagte er sehr über das Stuckern auf dem Steinpflaster.

Um nun seinem Söhnchen die Schmerzen zu ersparen, nahm Vater Dunlop einen Gartenschlauch, band die Enden fest zu und füllte ihn dann unter vieler Mühe mit Luft. Diese Luftwurst band er auf die Räder, und damit fuhr der kleine Dunlop wie „auf Wolken“ über das harte Kopfsteinpflaster der Straßen Dublins. Eines Tages sah ein Fremder den Knaben mit seinem Fahrrad und fragte ihn aus und sagte, daß hier eine ganz bedeutende Erfindung vorliege, worauf er ein Patent nehmen wollte.

Der kleine Dunlop fuhr eiligst zu seinem Vater und erzählte ihm dieses. Da ging Vater Dunlop ein Licht auf, welche Erfindung er gemacht hatte; schleunigst nahm er selbst ein Patent auf diese mit Luft gefüllten Gummiwurst. So war die Pneumatik erfunden und machte ihren Siegeslauf durch die ganze Welt.

Gefärbte Fingernägel unerwünscht!

Eine im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten durchgeführte Rundfrage ergab, daß 43 Prozent aller amerikanischen Män-

ner nicht wünschen, daß die Frauen gefärbte Fingernägel tragen. 28 Prozent der Befragten sprachen sich für bunte Fingernägel aus, 22 Prozent hatten keine Meinung und 9 Prozent verweigerten auf die Frage die Antwort!

Verheiratete haben am wenigsten Kopfschmerzen!

Dr. Henry Ogden von der Universität Louisiana untersuchte 6000 Personen verschiedenen Alters und Geschlechtes. Dabei stellte er fest, daß alte Jungfern am häufigsten und am stärksten, und alte Ehepaare am wenigsten unter Kopfschmerzen leiden. Interessant ist ferner, daß Kopfschmerzen im allgemeinen bei Geistesarbeitern etwa dreimal häufiger auftreten als bei Handarbeitern.

Ferien für den Bauern und sein Vieh

Warum sollen sich nicht auch die kleinen Landwirte, die über kein eigenes Personal verfügen, in der schönen Sommerzeit einmal ein paar Tage Ferien gönnen? Diese Frage hat die Genossenschaft der jänischen Farmer nunmehr endgültig beantwortet. Denn bisher scheiterten die Ferienwünsche der Bauern meist am dem Problem, wer sich inzwischen um das Vieh

kümmern sollte. Aber auch diese Schwierigkeit ist nunmehr behoben: auf der Insel Moen wurde das erste „Vieh-Hotel“ errichtet, in dem Pferde, Kühe und Schweine aufgenommen und unter tierärztlicher Überwachung sachgemäß versorgt werden, während der Bauer auf Urlaub fährt.

Feinliche Telepathie

Der bekannte amerikanische Gelehrte Professor Rhine, dessen Forschungen über Telepathie und Hypnose größtes Aufsehen erregt haben, versuchte kürzlich in einem Omnibus seine Kunst zu erproben und konzentrierte seine Gedanken mit aller Kraft auf eine vor ihm sitzende Dame.

„Drehen Sie sich um!“ dachte er längere Zeit angestrengt und richtete seinen Blick scharf auf ihren Nacken. Aber anscheinend besaß sie nicht die erforderlichen medialen Fähigkeiten und reagierte in keiner Weise. Da wurde der Gelehrte ärgerlich und mit dem Gedanken „Dreh dich doch endlich um, alte Ziege!“ wollte er aufgeben. Da trat der Erfolg endlich ein, der Professor wurde ganz rot und stammelte verwirrt: „Entschuldigen Sie, das wollte ich eigentlich nicht sagen!“

Aufbauschule der Schulbrüder mit Internat Kirsch-Villingen (Schwarzwald)

Aufnahme: Nach vollendetem 7. oder 8. Volksschuljahr oder entsprechender Klasse höherer Schule.
Ziel: In vier Jahren zur sogenannten mittleren Reife oder Übergang zu anderen höheren Schulen (Abitur).
Näheres durch Prospekt

Vergebung von Parkettlegerarbeiten

Die Parkettlegerarbeiten (2400 qm) für das Konventgebäude in Weingarten werden öffentlich ausgeschrieben und gegebenenfalls in Lose vergeben. Angebotsunterlagen werden kostenlos abgegeben. Angebote sind in fest verschlossenen Umschlägen mit deutlich erkennbarer Aufschrift: „Angebot für Parkettlegerarbeiten im Konventgebäude Weingarten“ bis zum 21. 7. 51 einzureichen. Eröffnungstermin ist um 9 Uhr vormittags. Die Erteilung des Zuschlags bleibt vorbehalten. Bezirksbauamt Ravensburg, Minnegstr. 1

Köchin

für Arztfamilie mit kleiner Privatklinik. Handgeschriebene Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnissen und Lohnansprüchen zu senden unter Nr. P 8770 S Publicitas, Sitten (Schweiz).

Stellen-Angebote

Eine Anzahl Facharbeiter wie **Mechaniker Werkzeugmacher Dreher und Feinmechaniker** finden sofort Dauerbeschäftigung bei

J. Hengstler KG, Zählerfabrik Altdingen, Kreis Tuttlingen

Herrenfriseur

nur erste Kraft, nicht unter 24 J., in Dauerstellung ges. Zuschr. mit Zeugn. Lichtbild u. Lohnansprüchen an Salon Gühl, Radolfzell.

Mitarbeiter oder Teilhaber

von gut eingerichteten Holzverarbeitungsunternehmen in holzreicher Gegend Oberbadens (Südb.-u. Fischfabrikation) gesucht. Bei groß. Beteiligung evtl. Errichtung eigenen Sägewerks. Eigene Grundstücke u. schöne Wohnung dazu vorh. Zuschriften unter 19 882 Südk. Waldshut.

Hausgehilfin

find. 1. Geschäftshaus auf d. Lande gr. Stelle, evtl. auch jg. Frau m. Kind. Zuschr. unt. 29 178 Südkurier Meßkirch.

In Jahresstelle für sof. gesucht:

1 Hotel-Hausdiener der sich auf Heizung und Reparatur versteht.

1 Küchenmädchen

1 perfekte, solide Bedienung

die auch mit der Landkundschaft umgehen kann. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten an

Frau C. Wolf, Hotel Klosterhof St. Blasien/Schwarzwald

Jg. Metzgergeselle

sowie kräftiger Metzgerlehrling bei freier Kost u. Wohnung sof. gesucht. Karl Frick, Metzgerei, Krauchenwies/Hohenzoll., Tel. 73.

Selbständige Existenz mit hohem Verdienst, geboten durch Übernahme des **Bezirks-Allerlei-Vertriebs** Konkurrenz! Chem. Massenart. Chem. Fabrik Schneider, Wiesbaden 603

Gesucht nach Winterthur (Schweiz) in gepflegtem Haushalt mit Kindern junge, tüchtige (LAA)

Hausangestellte

bewandert in allen Hausarbeiten. Eintritt sofort oder nach Vereinbarung. Dr. Schlegel, Winterthur (Schweiz), Sträußlistraße 8.

Gesucht nach der Schweiz tüchtige, ehrliche

Tochter

für alle Hausarbeiten in Fam. mit 6 Personen. Rechter Lohn, geregelte Freizeit, Bewerbungen evtl. mit Zeugn. u. Personalangaben an (LAA)

Frau Siegfried, Schneiderin Gais, Kanton Appenzell (Schweiz)

Mädchen für 1. u. 2. 51 nach Singen gesucht. Zuschr. u. 27 894 Südk. Singen.

Fabrikantenfam. in der Schweiz, Umgebung Basel, sucht tüchtiges

Mädchen für den Haushalt zu 2 Personen. Lohn nach Übermittlung. Bewerbungen u. OPA 13 597 A an Orell Füssli-Annone. AG, Basel/Schweiz (LAA)

Rheuma, Ischias, Neuralgien dann Romigal!

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, quälende Kreuzschmerzen sowie hartnäckige Muskel- und Gelenkschmerzen werden seit vielen Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal mit heroischen Erfolg bekämpft. 1200 Licht. Röntgenaufnahmen u. a. von Fachärzten, Prof. Dr. Kunkel, Röntgenabteilung, Universität, München 1. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.20, Großpackung M 3.10 in allen Apotheken

Gesucht: junge, ehrliche Tochter

für den Haushalt und Mithilfe im Geschäft mit kleinem Restaurant. Guter Lohn u. Fam.-Anschluss. Für Einreise wird gesorgt. Bewerbungen mit Bild an Frau A. Biechenbacher, Bäckerei u. Rest. zum „Hecht“, Reheteobel, Kanton Appenzell/Schweiz.

Wir suchen (LAA)

2-3 Modistinnen

in Jahres- oder Saisonstellen

Wohler & Gysin AG.

Wohlen 6 (Schweiz)

Suche in Baden

in industriefreundlicher Stadt 300-500 qm Arbeitsraum mit Vergrößerungsmöglichkeit und

2-3 Wohnungen

für solide, gutgehende Firma der Metallbranche.

Zuschr. unter 2588 Südkurier Konstanz.

Kaufgesuche

Wohnungs-Einrichtung, komplette (Küche, Schlafzimmer, Wohnzimmer). Liefere Holzbearbeitungsmaschinen u. Werkzeuge. Zuschr. unt. 25 639 Südk. Singen.

Dreirad-Kastenlieferwagen

sehr gut, zu kaufen gesucht. Ausführliches Angebot u. 33 472 Südkurier Konstanz.

3 1/2 to Magirus-Prüfswagen

Typ O 3000, 85-PS-Deutz-Diesel, Ladafisch, 3200x2100x500 mm, neuwertig, an schnell entschlossenen Käufer für DM 8500.— abzugeben. Zuschriften unter 34 509 Südkurier Konstanz.

Maschinen/Werkzeuge

Holzverarbeitungsmaschinen, geb. evtl. kpl. Einrichtung, zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 25 686 Südkurier Radolfzell.

Es lohnt sich,

den neuen Katalog über 654 Werkzeuge gratis anzufordern. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 127 I. W.



Linde's
ja - der schmeckt

Das ist auch selbstverständlich. Linde's kommt nämlich aus den größten Kaffeeplantagen der Welt. Deshalb schmeckt er auch stets voll, würzig und dabei doch mild.

Stellen-Gesuche

Suche geeignete Stelle als

Kraftfahrer

18 J., Führerschein Kl. II. Zu erf. u. 64 242 Südk. Donaueschingen.

Sekretärin m. langjähr. Erfahrung, selbständ. Korrespondentin, flotte Stenogrammaufnahme, schnelle Übertragung, vertraut m. Arbeiten auf kfm., techn. u. wissensch. Gebiet, eig. Maschine, sucht Tätigkeit (evtl. auch tageweise oder Aushilfe). Zuschr. u. 33 367 Südkurier Konstanz.

Vertretungen

Auf Teilzahlung Leib-, Bett-, Tischwäsche, reichhaltige Kollektion.

Privat-Vertreter(innen) b. hoh. Verd. ges. Zuschr. u. 307 an AE Perfect, Fürth/Bay.

Bilke Cronika

Volg. poln. Reise-Verkaufsbüro

Vaterland MARKENRÄDER

direkt ab Fabrik in Privater Großhandel Jugend u. Motorräder, Dreigangschaltung, Solidmotor, Große Auswahl.

Friedr. Herfeld Söhne Neuenrade 1, Westfalen Nr. 253

Tiermarkt

Wellensittiche in allen Farben zu verkaufen. Robert Held, Wolterdingen (17b) (Schwarzw.).

Gänseküken 3 DM, 8-14 Tg. 6 DM, 2-4 W. 7 DM, 5-6 W. 8 DM, 7-8 W. 10 DM, 9-10 W. 12,50 DM, 12 bis 15 W. 15 DM; Entenk. 2,50 DM, 14 Tg. 3,50 DM, 3-4 W. 5 DM, 5-6 W. 6-7 DM, 7-10 W. 8-10 DM; Jungh. 2 Mt. 6 DM, 3 Mt. 8 DM, 4 Mt. u. 50er Legeh. 10 DM; Zwergh. 7,50 DM, Puten 25 DM, Taub. Anfr. Felix Müller, Landschut 61.

Immobilien Transportable Baracke, guterhalt., ca. 300 qm groß, sofort zu kaufen gesucht. Zuschriften unter 33 315 Südkurier Konstanz.

Bodensee Schwarzwalder Allgäu seit 1910 laufend 100 Häuser. Industrie, Geschäfte, Güter u. Baugeb. zu verk. u. ges.

Otto Harder Allensbach Bodensee Rufel

Fabrik oder evtl. dazu geeignetes Gebäude wie

Gasthof, Bauernhaus usw. vorzüglich für ruhigen, geruchfreien Filialbetrieb zu kaufen gesucht. (Barzahlung.) Genaue Preisangebote möglichst mit Bild erbeten u. 33 301 Südk. Konstanz.

Baugeld 4,8% Zinsen! Aufklärungsschrift kostenlos von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG. Königstein i. Ts. 609 1928

Beteiligungen Junger Vollkaufmann sucht als tätiger Teilhaber mit DM 10 000.—

Beteiligung in Tabakwarengroßhandel oder gutem Fachgeschäft, Uebernahme auch Pachtung oder Mietung eines Fachgeschäftes in guter Lage. Zuschr. unter 63 912 Südkurier Konstanz.

Pachtungen Tischlerei mit Wohnung in Baden zu pachten evtl. später zu kaufen gesucht. Zuschriften u. 25 684 Südkurier Konstanz.

Geld und Hypotheken Wer gibt für den Ausbau eines im Rohbau fertiggestellten Hauses gegen erste Sicherheit ca. DM 10 000 Kredit. Zuschr. unt. 83 908 Südkurier Konstanz.

Magenbeschwerden? Nervogastrol hilft rasch und sicher! Seit über 35 Jahren bewährt. DM 1.95 und 3.45 Nervogastrol ist in jeder Apotheke erhältlich.

Kraftfahrzeuge Tempo-Dreirad-Prüfswagen, 400 ccm, 1200 km gefahren, verst. bis 31. 12. 51, umständehalber abzugeben. Karl Schmid, Ostrach/Hohenzollern, Telefon 225.

Ariel-Motorräder immer vorn! Vertretung Mofa-Dienst Donaueschingen, Telefon 499

Ardie - DKW - Zündapp Günstige Ratenzahlungen.

Ohne Wechsel ab 3,75 Wochenrate liefert ich alle Motorradmarken von Ardie - Zündapp, auch gebraucht, laut Bildkatalog. Häßler, Hamburg-Stellingen 749.

Fabrikneue DKW Mkl. Lim. (noch nicht zugelassen) sofort gegen Barzahlung zu verkaufen. Tel. Konstanz 1450

Christliche Internatsschule Schloss Gaienhofen

Gaienhofen am Bodensee über Radolfzell

Neuprächliches Gymnasium für Jungen und Mädchen von Sexta bis Oberprima (Abitur) in landschaftlich herrlicher Lage direkt am See, eigener Badestrand und Sportplatz. Schuljahresanfang 11. September. Verlangen Sie Prospekt.

GESCHAFTSEROFFNUNG

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Stadt und Land gebe ich bekannt, daß ich nach 7jähriger Evakuierung nach Friedrichshafen, früher Schmidstraße 38, zurückgekehrt bin und mit dem heutigen Tage ein

Immobilien-Vermittlungsbüro

eröffnet habe. Durch meine 30jährige kaufm. Selbständigkeit im In- und Ausland habe ich gute Beziehungen erworben und empfehle mich jedem Interessenten bei Kauf oder Verkauf von Geschäftshäusern, landw. Anwesen, Mühlen, Sägewerken, Bauplätzen, Baurainen, Waldgrundstücke und dergl. Um geneigtes Wohlwollen und Vertrauen bittend, bringe ich alle übertragenen Vermittlungsaufträge gewissenhaft, korrekt unter strengster Verschwiegenheit zur Ausführung.

Otto Geiger, Immobilien, Friedrichshafen Karlstraße 25, Postschloßfach 25, Telefon 2116

Deutsche Familien,

die einen zahlenden Gast aus Frankreich (hauptsächlich junge Männer im Alter von 14 bis 25 Jahren) für mehrere Wochen oder Monate (besonders während den Ferien Juli-August-September) bei sich aufnehmen können, werden gebeten, sich an folgende Adresse zu wenden: Institut für Internationale Begegnungen, Freiburg/Brs., Stefan-Meier-Straße 1.

Heiraten

Heirat, Einheirat Frau Romba

Ulm-Donau, Michelsbergstraße 20, Tel. 6269, seit 1930 als Eheberatungsinstitut für Ehesuchende aller Kreise ein Begriff, 21 eigene Heiraten, Montags geschlossen.

Ehen, Einheiraten

Vorschläge, Auswahlstellen geg. Doppelporto, Wegweiser, Briefbündel, Ulm/Do., Radgasse 16/54

Zwei Freunde, 34 u. 37 J., 170/172, in guter Position, suchen liebe Mädels, schlank u. lebensfroh, Wasserratten. Raum Bodensee. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften mit Gebild (zurück) unter 27 876 Südkurier Konstanz.

Verschiedenes

Wer will vom Bodensee nach Westberlin? Kapper, Berlin-Tempelhof, Wittekindstraße 79.

Die Würt. Schwesternschaft vom Roten Kreuz bietet ausgebildeten Krankenschwestern auf allen Gebieten befriedigende Tätigkeit u. nimmt laufend

Lernschwester und Vorschülerinnen zur Ausbildung in der Krankenpflege auf. Anmeldungen sind zu richten an Oberin Köhler, Stuttgart-N, Reichenbergstraße 90.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

Geschäftliche Empfehlungen

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Kinder-Sport-Puppenwagen ab Fabrik bei Haus d. an Private. Vert. an Sie Katalognr. Georg Hall, Oberlangenstadt 01r.

In Bau- Gips sowie Spezialgips für zahn-techn. u. orthopäd. Zwecke lief.

Schwarzwälder Gipswerke Deißingen, Telefon 49

Mit der Bahn in die Schweizerberge!

Zu allen weltbekannten schweizerischen Ferienorten gelangen Sie mit der Eisenbahn oder mit dem Postauto. Wenn Sie in Ihren Ferien etwas von der Schweiz sehen wollen, dann lösen Sie entweder ein **Ferienbillett** oder ein **Ferien-Generalabonnement**. Beide Ausweise ermöglichen Ihnen ausgedehnte, verbilligte Fahrten.

Für jedwünschte Auskunft wenden Sie sich an die Reisebüros, oder an das Schweizerische Verkehrsbüro, Friedrich-Ebert-Strasse 23, Frankfurt a/M.

DANKSAGUNG
Für die herzliche Anteilnahme, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Oma
Mathilde Kunzweiler
bitten wir unsern tiefgefühlten Dank entgegen zu nehmen.
Konstanz, den 14. Juli 1951
Die Trauerfamilien
Kunzweiler-Bender

DANKSAGUNG
Für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels
Wilhelm Herrmann
Händler
danken wir allen aufs herzlichste. Besonderen Dank den Barmherzigen Brüdern für die aufopfernde Pflege, sowie für die vielen und schönen Kranz- und Blumenspenden.
Konstanz, den 14. Juli 1951.
In tiefer Trauer
Gattin Frida Herrmann, geb. Grieminger

Statt Karten! Am Dienstag, 17. Juli beginnen wir unseren gemeinsamen Lebensweg
Heiner Klek
Anni Klek geb. Schmid
Konstanz - Wintersulgen Alter Wall 20
Trauung 9.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche

Auto - Motorrad - Verleih
Auskunft:
L. Autengruber
Reparaturwerkstatt
Konstanz, Untere Laube 22
Telefon 1410

Kaufe ständig gegen bar
alte Möbel
und übernehme ganze Einrichtungen z. Versteigerung
Hauser, Konstanz
Stephansplatz 41 - Tel. 183

Neuer Haarwuchs
„Die Hälfte meines Hinterkopfes war kahl“, schreibt Frau Stachowski, Lbeck, „ein halbes Jahr war ich ohne Erfolg in ärztlicher Behandlung. Vor sechs Wochen versuchte ich **Diplona-Haarextrakt** — die Wirkung war erstaunlich! Der Haaransatz hat aufgehört, die kahlen Stellen sind vollständig zugewachsen. Ich habe schönes, glänzendes und lockeres Haar bekommen!“ — **Diplona** heilt auch Ihr Haar! Sie erhalten **Diplona** in Drogerien, Apotheken u. Parfümerien.
Konstanz: Drogerie Kornbeck, Kanzelestr., neb. d. Rathaus.
Parfümerie Boehringer-Knaeble, Rosgartenstraße 7
Drogerie Gradmann, Hussenstraße 10

MULCUTO
HOHLSCHLEIFEN
ZWEISCHNEIDER
1 VORRASUR
2 MIT TASTKERBE D.R.P. FÜR DEN STÄRKSTEN BART
3 NACHRASUR
0,10"/m 0,08"/m 0,06"/m
6Pf. 10Pf. 15Pf.

Amira
TAMPON
Wäre es nicht auch richtig, wenn Sie jetzt von Ihrem veralteten Monatschutz abgingen, um sich durch Amira-Tampons immer sicher, froh und frei zu fühlen?

Markisen und Sonnenschutz-Rouleaus
K. H. Schmidt, Konstanz
Wessenbergstraße 25, Tel. 499

Möbelfabrik
Werkstätten für Holzverarbeitung
Dr. Alfred Schmid
Stockach/Baden
Rosenbergweg 1a Telefon 481

Wir liefern
Qualitätsmöbel
aus eigener Fabrikation
die auch auf die Dauer jeden Kunden zufriedenstellen!
Auf Wunsch Teilzahlungen, und zwar:
Schlafzimmer Anzahlung ab DM 250.-
Abzahlung monatlich ab DM 50.-
Wohnzimmer Anzahlung ab DM 150.-
Abzahlung monatlich ab DM 35.-
Küchen Anzahlung ab DM 100.-
Abzahlung monatlich ab DM 30.-
Wir liefern ferner
Einzelmöbel, Polstermöbel, Couches.
Warten Sie nicht mit Ihrer Anfrage, wir schicken Ihnen Prospekte oder auf Wunsch unseren Vertreter, der Ihnen naturgetreue Fotos oder Abbildungen zeigt.
Besuchsanmeldung für samstags
Schillerstraße 7, Tel. 213
Der Bad. Kunden-Kredit-Bank und
Bad. Beamten-Bank angeschlossen

Selbstfahrer-Auto
Taxi - Rebholz, KONSTANZ
Tel. 861

Jetzt fabrikneuer **DKW-Kleinbus** 8 Sitzplätze, im Betrieb. Bestens geeignet für Ausflugsfahrten, Vereine, Gesellschaftsfahrten, Familienfeiern, Hochzeiten, Geschäftsreisen usw. Großer Gepäckraum. Auskunft und Anmeldung:
Taxi-Müller Telefon 363
Konstanz, Grünbergweg 7

Der neue **DKW-Kleinbus mit Schiebedach**
höchster Fahrkomfort, Sitzgelegenheit für 8 Personen, Entlüftungs- und Heizungsanlage, als PKW zu versteuern, äußerst betriebswirtschaftlich, geliefert von
Autohaus Karl Tübinger Konstanz, Ebertplatz 2

Soeben erschienen:
Jahrgang 1951
Ortslexikon für Wirtschaft und Verkehr
Amtliche Auskunft über rund 15.000 Industrieplätze Westdeutschlands. Anschriften aller Produktionsfirmen — ortswise — unter ihren Branchen.
Jahresmiete DM 11,50 - Kaufpreis DM 17.-
ABC DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT - HEPPENHEIM (Bergstr)
Verlagsgesellschaft m. b. H. Hoppensteuthaus 3

Veranstaltungen in Radolfzell
Woche vom 14. 7. bis 20. 7. 1951
Sa. 14. 7.: Große Verbandsschau bad. Rinderzüchter auf dem Festhallengelände. Strandkonzert 15-16.30 Uhr Kurkapelle; Strandhotel Mettnau 17-18 Uhr u. 20.30-1.00 Uhr Konzert — Tanz, Kurkapelle. 20 Uhr Züchterabend mit Konzert der Stadtkapelle in der Festhalle.
So. 15. 7.: Hausherrnsonntag. 9 Uhr Ferialisches Hausherrnamt mit anschließender altherthümlicher Hausherrnprozession. 11.15-12 Uhr Stadtgarten - Konzert der Stadtkapelle; 15-16.30 Uhr Strandkonzert der Kurkapelle; 17-18 Uhr Tanz. Hotel Sonne-Post; 20 Uhr Seemannsfest mit Gondelkorso und großem Feuerwerk. Hotel Sonne-Post 20.30-1.00 Uhr Konzert-Tanz, Kurkapelle.
Mo. 16. 7.: Hausherrnsonntag. 7.30 Uhr Empfang der berühmten, historischen „Moores Wasserprozession“. 9 Uhr Traditionelle Feuerwehrprobe sämtlicher Radolfzeller Wehren; 14 Uhr Großer Kinderumzug, anschließend Volksfest.
Di. 17. 7.: Strandkonzert 15 bis 16.30 Uhr Kurkapelle; Hotel Schiff 17-18 Uhr und 20.30 bis 24 Uhr Konzert — Tanz.
Mi. 18. 7.: Strandkonzert 15 bis 16.30 Uhr Kurkapelle; Hotel Sonne-Post 17-18 und 20.30 bis 24 Uhr Konzert — Tanz.
Do. 19. 7.: Strandkonzert 15 bis 16.30 Uhr Kurkapelle; Hotel Sonne-Post 17-18 und 20.30 bis 24 Uhr Konzert — Tanz.
Fr. 20. 7.: Stadtgartenkonzert der Kurkapelle 15 bis 16.30 Uhr.

Auch Ihre Wünsche können durch eine kleine Anzeige im SÜDKURIER, der großen Heimatzeitung, erfüllt werden. Versuchen Sie es im SÜDKURIER.



Ferienfreunde

in schönen
SCHUHEN
Unsere Fenster zeigen neue sommerliche Modelle in großer Auswahl!
SCHUHHAUS
Grumann
Rosgartenstraße

Sonderangebot!
Erstklassige Damengarnituren
zweitellig Größe 42-44 DM 4.80
Größe 46-48 DM 5.20
Damenslips alle Größen DM 2.-
Motiv-Unterkleider DM 4.50 - 4.80
Makko-Reste kochecht, gestreift und kariert von DM 1.50 an pro Meter
Wendel-Weber, Textilwaren
Konstanz-Wollmatingen

100% reiner, löslicher KAFFEE, hochkonzentriert
MOCAFINO
hergestellt aus einer edlen hochqualifizierten Kaffeemischung.
So edel ist nur Mocafino
Dose zu 70 gr Fr. 3.30
Dose zu 250 gr Fr. 11.-
erhältlich in Kreuzlingen bei:
Brunnschweiler, Molkerei, Hauptstraße 31
Luder, Konsumhof, Konstanzer Straße 10
Schneider, Kolonialwaren, Grenzstraße 1
Waldmeyer, Kolonialwaren, Konstanzer Str. 41

Rohe Vorzugsmilch
nicht erhitzt
tiefgekühlt
lbc - frei
Lieferung durch:
H. ALLENSPACH
Konstanz - Molkereiprodukte - Hussenstr. 8

Standesamts - Nachrichten

Moderner Schmuck Uhren, Bestecke Trauringe
J. S. GRAU
Goldschmiedemeister
Rosgartenstraße 28 - Tel. 557
Werkstätte f. Neuarbeit und Reparatur
Uhren / Schmuck Besteck
gut und preiswert im Fachgeschäft!
WILLY MÜLLER
Hussenstr. 38, Telefon 1761

Damen-, Herren-, Kinderwäsche Baby-Ausstattung
empfiehlt in großer Auswahl
Maria Gönner
KONSTANZ
Ecke Schnetztor, Tel. 1486
Haarausfall (Kranke Haare), dann sof. das vielfach prämierte **Eau Trichophil**. Alleinhersteller und Vertrieb: **Th. Ellsäßer**, Haarpflegesalon Paradiesstraße Ruff 324

Photohaus J. Fischer
Konstanz, Hussenstr. 18, Telefon 666
● Ateliaraufnahmen
● Amateurarbeiten
● Photobedarf

Kinderwagen
Schön - apart bei
Kinderwagen Leonhardt
Bahnhofstraße 7 - Seit 1888

vom 4. Juli bis 11. Juli 1951
Geburten:
4. 7. Dieter, V. Albert Frey, Elektriker, Riedstraße 18
4. 7. Dieter, V. Ernst Stöß, Maler, in Dingseldorf
5. 7. Joachim, V. Hermann Zwick, Postschaffner, Mangoldstr. 2
5. 7. Monika, V. Hans Berger, Student, Radolfzeller Str. 111
5. 7. Sylvia, V. Alfred Fulde, Buchdrucker, Allmannsdorfer Straße 81
6. 7. Erika, V. Josef Hafner, Landwirt, in Kaltbrunn
6. 7. Klaus, V. Helmut Elser, Kaufmann, in Radolfzell, Haselbrunnstraße 53
6. 7. Ute, V. Gustav Konstandin, Schneider, Markgrafenstr. 20
7. 7. Joachim, V. Karl Zenger, Schrift-Dekorationsm., Zogelmannstraße 22
8. 7. Monika, V. Edwin Stier, Kraftfahrer, Rheingutstraße 24
10. 7. Ursula, V. Johann Unmuth, Zollsekretär, Markelfingen.

Eheschließungen:
7. 7. Rudolf Neumann, Sekretär, Rheingasse 2, und Gisela Rind, Rheingasse 2
10. 7. Hermann Sonntag, Schreiner, ten-Brink-Straße 1, und Regina Kleiner Dammgasse 4.
Todesfälle:
30. 6. Helmut Lang, geb. 10. 12. 44, Hussenstraße 39
5. 7. Hermann Boos, Fabrikarbeiter, geb. 30. 7. 97, Zizenhausen
6. 7. Wilhelm Herrmann, Händler, geb. 8. 11. 86, Hindenburgstraße 26
6. 7. Gustav Möbner, Kaufmann, geb. 18. 1. 86, Lager Egg
7. 7. Willi Klink, Weber, geb. 22. 5. 32, in Urach
8. 7. Anna Conrady, geb. Heinemann, geb. 18. 4. 76, Schottenstraße 4
8. 7. Johanna Dunkel, Schauspielerin, geb. 28. 5. 93, Katzg. 6
9. 7. Johannes Wohlsen, Drogist, geb. 20. 4. 14, Kreuzlinger Straße 18
11. 7. Agnes Herwig, geb. Reichelt, geb. 12. 1. 86, Kornwestheim.

Keine Feier ohne RADIO Mayer
Wer bei **Renken** Konstanz, Dammgasse 9 und Fürstenbergstraße 76 war, sieht wieder klar! Alle Krankenkassen Kleine Preise
Regenmäntel kauft man im Spezialgeschäft! Sehen, probieren u. dann erst kaufen. Die große Auswahl! **HANS EICHBAUM**, Konstanz, Dammgasse 9 (hinter der Post)

Ihr **AUTOELEKTRIKER** A. WEISSEGER & CO. BOSCH-Erzeugnisse Büro: KONSTANZ, Bodanstraße 8 Telefon 97
Für **MÖBEL-UMZÜGE** JOSEF OCHS & CO

Radio STEURER
IHR RUNDFUNKSPEZIALIST
KSTZ./WOLLMAT. RADOLFZELLERSTR. 55 TELEFON 103
Elektr. Haushaltgeräte - einschl. Kühlschränke

R
MÖBEL
REINER

Sonderangebot
Seidene Damenstrümpfe 3.40
Nylon-Strümpfe 7.50
Kinder-Socke
Auch Badewolle in allen Farben
im Handarbeitsgeschäft
LUISE MERK Plauengasse

Wir haben eine herrliche Auswahl in diesen und sämtlichen
Haushaltsartikeln
Altfeld-Branner
KONSTANZ Wessenbergstraße

VERSICHERUNGEN
ALLER ART
Hans Büntgens
Döbelestr. 8 - Konstanz - Ruf 1857

Wolle, Wäsche Strickwaren
Strickerei Rußmaier
Neugasse 22

Bürsten-, Toilette-, Putz- u. Waschartikel
Bürsten-Thoman
Bodanplatz - Stelansplatz

Fahrradkauf — kein Problem, geh zu **Treuz** — zahl bequem!
TREUZ
Konstanz/Bodensee
Ecke Wessenberg - Zollernstr.

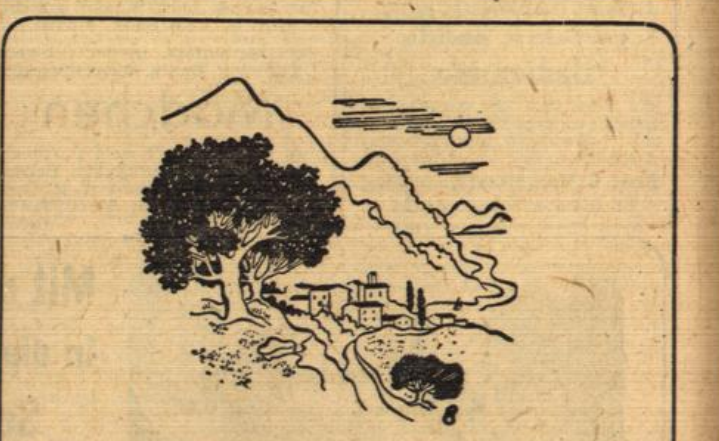
Hausback-Öfen
praktisch
sparsam
preiswert
auch
Röschherkammen
Stettin
ASCHAFFENBURG/MAIN

Sofort Geld!
erhalten Sie beim Verkauf Ihrer Silbermünzen, Altsilber, Altpold, Brillanten etc.
Juwelier Heras
Konstanz
Kanzelestr. 17, neb. d. Rathaus
Zahle Höchst-Tagespreise!

Goliath-Personenwagen GP 700
Kraftstoffverbrauch 6,8 Ltr. / 100 km.
Der leistungsstarke, zuverlässige, sparsame Wagen sofort lieferbar. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung durch:
Autohaus Brödl
Allensbach
Telefon 52
Goliath-Vertragshändler

Die Anzeige im SÜDKURIER, der großen Heimatzeitung, wird von Tausenden beachtet.

Bekanntmachung:
Lupusprecht in Singen und Konstanz am Mittwoch, den 18. 7. 51, vorm. 11-13 Uhr in Singen, Haus der Jugend, Scheffelstr. 13; 15-17 Uhr im Stadt. Gesundheitsamt Konstanz, Marktstraße 22. Kostenlose ärztliche Untersuchung und Beratung von Lupuskranken und lupusverdächtigen Hautkranken durch den Beauftragten für Hautüberkranke in Baden, Herrn Professor Dr. A. Stühmer, Freiburg/Brg., Direktor der Universitäts-Hautklinik Freiburg/Brg.



Die Feene lockt...
Vielleicht schon bald werden Sie am Ziel Ihrer Ferienreise angelangt sein. Das Fremde, Neuartige mit seinen wunderschönen Reizen wird Sie in seinen Bann ziehen. Trotzdem möchten Sie mit daheim verbunden bleiben. Ebenso wie sich Ihre Freunde und Bekannten über Feriengrüße von Ihnen freuen, bedeutet für Sie jede Ausgabe des SÜDKURIER einen Gruß aus der Heimat.
Schreiben Sie bitte 8 Tage vor Antritt Ihrer Reise an unsere Geschäftsstelle:
Ihre genaue Ferienadresse
Dauer der gewünschten Nachsendung (von ... bis ...)
Ihre ständige Heimatadresse (Ort, Straße, Nr.),
dann brauchen Sie den SÜDKURIER auch in der schönen Ferienzeit nicht zu entbehren.

Konstanz

den 14. Juli 1951

Glückskugel Gast...

In manchen Gasthäusern hingen früher — und hängen wohl heute noch — jene Glücksautomaten, in die man 10 Pfennig wirft und 1 Mark gewinnen kann. Da rollt dann irgendwo eine Kugel heraus, springt zwischen einer bunten Reihe von Nägeln hin und her und zeigt schließlich an, ob oder was der Spieler gewonnen hat. Seit gestern weiß ich, daß jedes Gasthaus so ein Glücksautomat ist, und jeder Gast — Größt Gott, tritt ein, bring Glück herein — so eine Kugel, die durch die Tür herein-spaziert und Gewinn oder Niete anzeigt.

Die Glücksspielerinnen, die gespannt aufpassen, wohin die Kugel rollt, sind die Kellnerinnen, die an der Theke aufpassen, dastehen und warten, ob sich der Gast in ihrem Revier niederläßt. Seit gestern weiß ich nämlich, daß sie „auf Risiko“ arbeiten und kein festes Gehalt beziehen. Das sogenannte „Bedienungsgeld“ von 10 Prozent ist ihre Einnahme, und das „Trinkgeld“, das man ihnen darüber hinaus vielleicht noch in die Hand drückt.

Welche Qualen muß so ein Mädchen aushalten, wenn ein dicker, wohlhabender aus-

sehender Gast sich, wie die Glückskugel in der Nagelreihe, durch die Tische hindurchzwängt, sich nach einem Plätzchen umsieht, etwas zögert, sich beinahe in ihrem Revier niederläßt und im letzten Augenblick an den Nebentisch hinüberwechselt... Welche Enttäuschung, wenn ein Selterwasser-Jüngling nebst seiner Freundin und deren Freundin auf einen großen freien Tisch zusteuert und sich behäbig niederläßt, so als ob er drei Portionen Gänsebraten und Rotwein bestellen würde? Und dabei darf sich unsere junge Glücksspielerin nichts anmerken lassen, muß jeden freundlich und aufmerksam bedienen; darf nicht der Kollegin einen fetten Happen wegschnappen.

Freilich, ein wenig von einem Geschicklichkeitsspiel ist schon dabei, wenn man etwas schärfer beobachtet. Gestern Abend, bei einem Glase Selterwasser, habe ich ein Weibchen dieses Spiel mitgespielt, mich in die drei netten Fräulein, die wartend an der Theke standen, hineinversetzt — und, da sie alle drei gleich nett sind, über jeden Gast, der hereinkam, mit der einen gefreut, und mit den beiden anderen ein bißchen — und ganz unmerklich — geärgert. Bis das Lokal voll, mein Glas Selterwasser aber leer war; und der ständige Wechsel von Kommenden und Gehenden einen Ausgleich der Chancen unter den drei jungen Glücksspielerinnen erwarten ließ.

—ng.

Weshalb keine Zigaretten für Grenzgängerinnen?

Vor einem Schritt des Deutschen Bundes für Bürgerrechte beim Finanzministerium

Der Deutsche Bund für Bürgerrechte in Frankfurt und die Vereinigung für staatsbürgerliche Freiheiten in Bonn werden in diesen Tagen beim Bundesfinanzministerium vorstellig werden, um gegen die am 21. November 1945 zwischen der Schweiz und der damaligen Gemischten Kommission gefaßten Laufenburger Vereinbarung zu intervenieren. Entsprechend dieser Vereinbarung ist es den deutschen Grenzängern, die innerhalb der Grenzzone arbeiten, für den persönlichen Gebrauch erlaubt, zollfrei täglich fünf Zigaretten oder ein angebrochenes Päckchen Zigaretten (Höchstzahl 19 Stück), neun Stumpen oder 50 Gramm Tabak nach Deutschland einzuführen. „Diese Begünstigung“, so heißt es wörtlich in dem Abkommen, „bleibt auf über 16 Jahre alte männliche Personen beschränkt.“

Der Deutsche Bund für Bürgerrechte sieht, angeregt durch einen Briefwechsel zwischen der Gesellschaft zur Wahrung der bürgerlichen Grundrechte e.V. in Karlsruhe und dem Konstanzer Hauptzollamt in dieser Laufenburger Vereinbarung insofern einen Verstoß gegen das Bonner Grundgesetz, als die Grenzängerginnen, obwohl sie als Frauen vor dem Gesetz dem Manne gleichgestellt sind, durch die Vereinbarung vom 21. November 1945 benachteiligt werden. Der Bund für Bürgerrechte setzt sich also für die Grenzängerginnen entlang der deutsch-schweizerischen Grenze ein, denen seit Jahren die tägliche Mitnahme von Rauchwaren untersagt bleibt. Bekanntlich dürfen die Grenzängerginnen wie die übrigen Grenzbewohner mit Grenzkarten lediglich zweimal monatlich je 20 Zigaretten einführen.

Beim Deutschen Bund für Bürgerrechte handelt es sich um eine Gesellschaft, die das Bewußtsein für bürgerliche Rechte und Freiheiten wecken und fördern will, um sich für die Verwirklichung der im Grundgesetz und in den Landesverfassungen gewährleisteten Grundrechte einzusetzen. Die Gesellschaft ist unabhängig von politischen Parteien, sozialen Klassen, wirtschaftlichen

Gruppen und Einzelinteressen. Sie will entsprechend ihrer Satzung ausschließlich gemeinnützig sein und keine wirtschaftlichen Ziele verfolgen. Mit Nachdruck wendet sich die Gesellschaft gegen die „in langen Jahren der Diktatur und der Zwangswirtschaft übermächtig gewordene Bürokratie, damit der Bürger wieder lernt, wie es in einem freiheitlichen Rechtsstaat zuzugehen hat.“

Stacheldraht um jeden Preis

Aber nur noch vom Kreuzlinger Tor bis zum Rhein

Vor einiger Zeit war die Rede davon, daß der Stacheldraht entlang der Grenze von Konstanz bis Basel eigentlich entfernt gehört. Die Gemeinden waren der Ansicht, das sei eine Angelegenheit des Landes. Das Land wiederum sträubte sich gegen die Entfernung wegen der Kosten. Schließlich ging man in Freiburg auf die Suche, um eine Firma zu finden, die gegen Überlassung des Drahtes das Hindernis beseitigt. In Karlsruhe fand man eine solche Firma, die die Arbeit auf dieser Grundlage übernehmen wollte. Die Oberfinanzdirektion Freiburg, die in dieser Sache als Zollbehörde noch gehört werden mußte, erklärte sich mit der Beseitigung an der ganzen Grenze einverstanden. Nur, und das interessiert die Konstanz besonders, das Teilstück der Grenze vom Kreuzlinger Tor bis hinunter zur Einmündung des Renzbachs in den Rhein sollte davon ausgenommen sein. „Aus zolltechnischen Gründen“ könne auf dieser Strecke auf den Stacheldraht nicht verzichtet werden. Die Konstanz müssen bei der Oberfinanzdirektion in Freiburg schlecht angeschrieben sein. Wahrscheinlich werden sie dort als große Schmuggler betrachtet. Anders ist es nicht denkbar, warum ausgerechnet auf diesem kurzen Teilstück der „wunderschönen“ Stacheldraht noch bleiben soll.

Aufregung um 14 Garagen

Im Wohnviertel „Schultheiß“, Leiner-, Blarer- und Tägermoosstraße herrscht seit Tagen eine gewisse Aufregung. Inmitten dieses Wohnviertels mit nur vierstöckigen Wohnhäusern sollen 14 Garagen und zwei Sammelboxen errichtet werden. Laut Adressbuch von 1949 wohnen in diesem Viertel 180 Familien. Die Mehrzahl dieser Familien wehrt sich gegen diesen Plan, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß sie durch die an- und abfahrenden Autos in ihrer Ruhe gestört werden. Insbesondere die Anwohner der Tägermoosstraße sprechen sich gegen das Projekt aus, denn es gibt in dem ganzen Viertel nur eine

Heute Samstag 18.30 Uhr wird die charmante 19jährige Bäckermeisterstochter Bertl Müller in Alt-Konstanzer Tracht mit dem Einwurf der weißen Kugel auf Tisch 1 die Spielbank in der Seestraße offiziell eröffnen. Sekunden später wird erstmals das „Bitte das Spiel zu machen“ von einem der 18 Croupiers, die die Spielbank Baden-Baden nach ihrer Konstanzer Dependence verpflichtet hat, zu hören sein. Ein neuer Abschnitt im Fremdenverkehr nimmt damit seinen Anfang. Die Stadt Konstanz verspricht sich von ihm nicht nur einen laufenden Gewinn von 30 Prozent der Einnahmen, sondern auch neue Impulse in fremdenverkehrspolitischen Hinsicht. Der Zweikampf zwischen Lindau und Konstanz, der bisher mit einem großen Aufwand von Papier ausgetragen wurde, wird nun ab heute — bündlich gesprochen — auf den Roulettetischen ausgefochten. „Bitte das Spiel zu machen“ hat also für Konstanz seine doppelte Bedeutung.

Was Lindau vor 15 Monaten in 36 Tagen und Nächten geschaffen hatte, nämlich auf einer Seewiese einen Tempel der Glückgöttin Fortuna zu erstellen, dazu benötigte Konstanz auch nur sechs Wochen. Es blieb Zeit genug, um das ehemalige Haus der Kreisverwaltung vom Dach bis in den Keller umzugestalten und den Spiel- und Gesellschaftsräumen jene Voraussetzungen zu geben, die heute an vornehme Geselligkeit und Internationalität gestellt werden. Glück und dezentere Geschmack vermählen sich in diesem Haus an der Seestraße 21, dessen Terrasse den Blick nach den Bergen der Schweiz und Oesterreichs freigibt.

Während dieses sechswöchigen Umbaus, an dem über 30 Konstanzer Firmen beteiligt waren, erhielt das Haus den Rahmen eines kleinen Palastes, wie er in Konstanz einzig dasteht. Der Spielsaal, in dem die

Drei Kugeln rollen auf drei Tischen

Heute Eröffnung der Konstanzer Spielbank im renovierten Anwesen Seestraße 21



Aufnahme: Kabus

drei großen Spieltische stehen, ist wie der Gesellschaftsraum im oberen Stock mit grünerhaltenden Seiden- und Damastwandbehängen dekoriert. Jedes Stück der Einrichtung, ob Tisch, Sessel oder Wandlampe ist handwerkliche Originalarbeit. Es wurden nirgends Muster verwendet, die in Konstanz auch anderswo zu sehen sind. Die Spielbank Baden-Baden, für deren Filiale am See das Beste gut genug zu sein scheint, hat — ihrem internationalen Ruf entsprechend — keine Kosten gescheut, um den möglichen provinziellen Rahmen von vornherein zu sprengen. Bis in die kleinsten Details, angefangen von den Blumenrabatten im Park bis zur Wandlampe am Eingang, von der elliptischen Tanzfläche bis zum Ascher drehen sich alle Bemühungen um die Gediegenheit. Die mit grauem Velour überzogenen Böden dämpfen den Schritt, aber auch jedes Wort im Spielsaal oder Baccarat-Zimmer.

Was zu gewinnen ist? Von verhältnismäßig wenigen Ausnahmen abgesehen,

über die der Oberbürgermeister entscheidet, werden die Konstanzer nicht spielen dürfen. Die Kontrolle wird streng durchgeführt mit Anmeldechein und Kennkarte. In dieser Bestimmung liegt die stadtverwaltliche Sorge, die Konstanzer Schäflein im Stande der Un-schuld zu erhalten. Die Einheimischen sollen also nicht an den Bettelstab gebracht werden, was aber ohnehin nicht gerade zu geschehen braucht, da der Mindesteinsatz 2 DM beträgt, von denen ein weiter Weg ist bis zum Höchsteinsatz von 2400 DM. Wenn aber das Glück zur Seite steht, dem mögen 70 D-Mark Höchstgewinn bei 2 DM Einsatz schon fürstlich erscheinen. Für die großen „Glücksritter“ können es im günstigsten Falle 84 000 DM sein, wenn einer das Wagnis hält, 2400 DM auf „Plein“, den 35fachen Einsatz, zu setzen. Zwischen 70 und 84 000 DM liegt das Glück in mannigfacher Gestalt; das Unglück, verloren zu haben, aber bleibt jedem selbst und — Fortuna überlassen; denn Roulette ist nun einmal kein Mummenspiel. wh.

Spitalwein wird ab sofort billiger

Gewinn im vergangenen Jahr: 25 000 DM

Von dem einstigen großen Rebbesitz sind der städtischen Spitalverwaltung nur noch 12 Hektar verblieben. In den Gewannen an der Sonnenhalde und am Raiteberg in Konstanz und zwischen Meersburg und Hagnau gedeihen seit Jahrhunderten der Weißerbst, Burgunder und Ruländer. Es ist ein leckerer Seewein, um dessen Veredelung durch Verjüngung der Stöcke sich die Spitalverwaltung und die städtische Rebaufsicht seit drei Jahren mit großem Kostenaufwand bemühen. „Der Spitalwein ist uns zu teuer“, hört man die Konstanzer sagen, obwohl München, Stuttgart und Berlin genügend „Weinbeißer“ kennen, die für den Konstanzer Spitaltröpfchen etwas übrig haben. Selbst nach Holland und Dänemark werden neuerdings Flaschen verschickt, was aber nicht ausschließt, daß die Konstanzer des niederen Preises wegen andere Weine bevorzugen.

Bei einer Besichtigung der städtischen Rebanlagen am Donnerstag durch den Stadtrat wurde bekannt, daß sich die Spitalverwaltung nunmehr entschlossen hat, den Preis für Flaschenweine zu senken, denn noch liegen in der Spitalkellerei seit der 1947er Ernte rund 55 000 Liter, die verkauft sein wollen. Der spitalische Rebbau nebst der Kellerwirtschaft sei kein Defizitbetrieb, erklärte Bürgermeister Schneider. Bei einem Gewinn im vergangenen Jahr von rund 25 000 Mark konnte der Stadtrat schließlich dem Ausbau von neuen Lagermöglichkeiten für kommende Ernten in Höhe von 9000 DM bedenkenlos zustimmen. Tröstlich stimmen dürfte den weintrinkenden Bürger, daß die Spitalverwaltung nicht nur die Preise gesenkt hat, sondern neuerdings dem Konsumwein erhöhtes Augenmerk zuwendet.

Erweiterung des Meersburger Fährhafens? Bei der Besichtigung des Warthehauses am Meersburger Fährhafen, das Ende dieses Monats eröffnet werden soll, erklärte Bürgermeister Schneider dem Stadtrat, daß nach der Indienststellung der vierten Fähre mit der Erweiterung des

Fährhafens in Meersburg gerechnet werden müsse. Um zwei Fährschiffen das Anlegen zu ermöglichen, müßten die Ein- und Ausfahrampfen um 10—20 Meter westwärts gelegt werden. Dadurch ergäbe sich auch eine Vergrößerung des Parkplatzes. Da von der Stadt Meersburg geplant sei, den steilen Anstieg über die kurvenreiche Straße nach der Oberstadt durch eine direkt führende Stichstraße zur Unteruhldinger Chaussee für den Durchgangsverkehr auszuscheiden, gebe es genügend Auffüllmaterial zu Fährhafenerweiterung.

„Rasch tritt der Tod...“

Mitten aus seinem Schaffen verschied im Alter von 51 Jahren der Geschäftsführer der Konsumgenossenschaft Bodensee, Ludwig Götz. Er war ein geborener Konstanzer, und stand seit der Gründung des Konsumvereins Konstanz im Jahre 1925 an führender Stelle. Nach der Übernahme der Genossenschaft durch die damalige Arbeitsfront wurde er nach Singen versetzt. Sofort nach Rückkehr aus der Gefangenschaft stellte er sich wieder zur Verfügung. Aus den Trümmern bildete er mit wenigen Freunden die KG Bodensee. Seinem rastlosen und unermüdeten Schaffen ist es zu verdanken, daß diese Organisation wieder zu neuer Blüte kam. Sein Tod hinterläßt eine merkwürdige Lücke. Eine zahlreiche Trauergemeinde gab ihm am Donnerstag das letzte Geleit. Eine Fülle von Blumen und Kränzen bezeugte die Verehrung für den Verstorbenen. Im Namen der GEG Hamburg, der Südwestdeutschen Konsumgenossenschaften sowie der Einkaufsvereinigung sprach Geschäftsführer Petri-Freiburg, ehrende Worte.

Wer hat ärztlichen Sonntagsdienst?

Am 15. Juli versieht Frau Dr. Jung-Heimlich, Mainaustraße 30, Telefon 73, den ärztlichen Sonntagsdienst. — Bei den Apotheken hat die Tiergarten-Apotheke Sonntagsdienst und in der kommenden Woche Nachtdienst. — Bereitschaftsdienst der Garagen: Harter & Hägele, Leinerstraße 14—16, Telefon 1099.

Internationale Konstanzer Musiktage

Das Winterthurer Streich-Quartett im Inseleaal — Hervorragendes Quartett-Spiel

Mit dem Namen des Winterthurer Streichquartetts (Peter Rybar, Clemens Dahinden, Heinz Wigan, Antonio Tusa) ist für den Musikkenner von jeher die Vorstellung hoher künstlerischer Könnerschaft und einer fein gepflegten kammermusikalischen Spielkultur verbunden. Das Auftreten dieses ausgezeichneten Schweizer Quartett-Ensembles im Rahmen der Konstanzer Internationalen Musiktage dürfte erneut jene intimen und lebendigen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz unterstreichen, die gerade hier im Grenzbezirk der beiden Länder eine feste Tradition zu verzeichnen haben. Eine zyklische Gestaltung der Konstanzer Musikfestwochen ohne die Mitwirkung des Winterthurer Streichquartetts oder des Winterthurer Städtischen Orchesters müßte rein „gefühlsmäßig“ ein Lücke besitzen.

Der Konzertabend des Quartetts hinterließ am Mittwoch bei der Zuhörerschaft im Inseleaal tiefgehende musikalische Eindrücke. Das Zusammenspiel der vier Künstler, wiederum durch seine hervorragende technische Durchförmung und seinen prachtvollen, farbig-differenzierten Klangraum sich auszeichnend, trug die Kennzeichen eines feinfühligsten, gegenseitigen Verstehens, das die kammermusikalischen Werkformen organisch und ganz von innen her aufblühen ließ. Die deutsche Erstaufführung des Streichquartetts II op. 68 (in einem Satz) von Willy Burkhard enthielt in der biegsamen, geistig konzentrierten Wiedergabe die charakteristischen Merkmale dieses bedeutenden Schweizer Komponisten. Es ist eine Musik, die bei aller Klarheit ihres Aufbaus, der sehr entschiedenen und kontrastreich ausgeprägten Rhythmik, der Vorliebe für komplizierte kontrapunktische Linienführung ihre Herkunft aus einem übermäßig

wirksamen intellektuellen Konstruktionstrieb nicht vermissen kann. Inwieweit thematisch und rhythmisch Schuberts nachgelassener e-moll-Quartettssatz als Vorbild oder Anregung (die Ähnlichkeit war unüberhörbar) dabei mitgewirkt hat, muß offen bleiben.

Unbedingt mitreißend wirkte die darauf folgende, außerordentlich feinfühligste und transparente Wiedergabe der köstlichen „Italienischen Serenade“ von Hugo Wolf, eine geradezu herrliche musikalische Eingebung von ländlerischem Uebermut, voller Mittelmeernähe und feiner dionysischer Trunkenheit. In dem feinmaschigen koloristischen Gewebe der prickelnden Rhythmen entwickelten die Spieler eine entzückende und geistessprühende Eleganz der Formbehandlung, intimen klanglichen Reiz und jene virtuosen gezeichnete Bogenarbeit, die dem Werke die letzten zukenden Glanzlichter zu verleihen vermag.

Der Charakter besonderer kammermusikalischer Erlesenheit war dem (unter Mitwirkung von Heinrich Wollheim, Bratsche) zum Schluß vorgetragenen g-moll-Streichquintett Mozarts zu eigen. Das wunderbare Werk, das der Meister anlässlich des Todes seiner Mutter komponierte, trug in seiner großartigen verinnerlichten Wiedergabe ganz jene schwer zu treffenden Akzente eines feinen verklärten Schmerzes im Allegro, Menuett, Adagio II in g-moll, jene trostreiche religiöse Versenkung im Adagio man non troppo und jene jubelnde Gelöstheit des C-dur-Finales, die Geist und Klang zu einer untrennbaren und unvergleichlichen Einheit zusammenwachsen lassen. Den Künstlern wurde von der Zuhörerschaft der verdiente begeisterte Beifall zuteil. Dr. G. Lenzinger

Morgen Geistliches Abendkonzert in der Stephanskirche

Im Rahmen der Internationalen Musiktage Konstanz 1951 findet morgen Sonntag, 20. Juli, in der Stephanskirche ein Geistliches Konzert des Kammerchors Zürich unter Leitung von Domkapellmeister Johannes Fuchs, St. Gallen, statt. Fuchs ist heute der bedeutendste Exponent der katholischen Kirchenmusik in der Schweiz. Geboren 1903 in Appenzell, studierte er in Zürich und München, leitete anschließend mehrere eidgehörige Gesangsvereine und wurde 1937 Dirigent an der Katholischen Stadtkirche in Baden (Aargau), um später einem ehrenvollen Ruf als Domkapellmeister nach St. Gallen zu folgen. Schon vorher hatte er im Jahre 1929 den Kammerchor Zürich gegründet, mit dem er vor allem geistliche Musik der älteren Zeit sowie zeitgenössische Schweizer Chorwerke zur Aufföhrung brachte.

Auch auf dem Programm des Konzertes in der Stephanskirche stehen im ersten Teil neuere Werke, nämlich das Gloria und Credo aus der Einsiedler Festmesse 1948 für Chor und Orgel von Albert Jenny (geb. 1912 in Solothurn) und eine Motette für gemischten Chor a capella von Paul Huber, (geb. 1913 in St. Gallen). Bei der letzteren handelt es sich um eine Uraufföhrung. Im zweiten Teil folgen Chöre von Lassus, Arcadelt, Palestrina, Marenzio und Bruckner. Den Abschluß bildet ein fünfstimmiges Magnificat für Chor und Orgel von Dietrich Buxtehude. Siegfried Hildenbrand spielt leitend auf der Orgel eine Toccata von Paul Müller (geb. 1898 in Zürich) und im weiteren Verlauf des Konzertes einen Marienhymnus von Arnold Schlick, sowie Präludium und Fuge in D-Dur von Buxtehude.

Schöner Erfolg der Aktion „Konstanz in Blumen“

Zahl der Anmeldungen zum Balkonschmuck-Wettbewerb verdoppelt

Die Aktion „Konstanz in Blumen“ hat im dritten Jahr ihrer Bemühungen, durch Blumenschmuck zur Verschönerung des Stadtbildes beizutragen, einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Die Zahl der Anmeldungen zum diesjährigen Fenster- und Balkonschmuckwettbewerb hat sich nahezu verdoppelt. Im Vorjahr waren es 63 Anmeldungen, in diesem Jahr bereits 110. Diese Zahl dürfte sich wahrscheinlich noch erhöhen, da sich noch immer Nachzügler melden. In den nächsten Tagen wird nun die erste Begehung erfolgen. Nach dieser Begehung werden keine Anmeldungen mehr entgegengenommen. Doch werden auch diejenigen, die sich nicht anmeldeten, aber ihre Fenster und Balkone mit Blumen schmückten, in irgendeiner Form eine Anerkennung erhalten.

Auch sonst beginnt die Arbeit der Aktion „Konstanz in Blumen“ mehr und mehr Früchte zu tragen. Die staatlichen und städtischen Behörden unterstützen weitgehend diese Arbeit. Zahlreiche öffentliche

Gebäude tragen Blumenschmuck. Ein „dunkler Punkt“ bildet freilich noch immer das Gebäude der staatlichen Versuchsanstalt für Bodenseeforschung in Staad. Ebenso zeichnen sich die öffentlichen Anlagen in diesem Jahr durch reichlichen Blumenschmuck aus. Vielleicht ist es der Stadtgärtnerei möglich, die Blumen-schalen an der Südseite des Gondelhafens wieder mit Blumen zu versehen, wie dies früher der Fall war. Augenblicklich ist für viele die Versuchung sehr groß, sie als Ersatzpapierkorb zu benutzen.

Für die Schulkinder, die sich am Schüler-Wettbewerb beteiligen, ist für den Herbst eine besondere Feier, eine Art „Tag der Kinder“, vorgesehen. Die mehr als 500 Topfpflanzen, die ihnen vor einigen Wochen zur Hege und Pflege übergeben wurden, sollen in einem größeren Saal aufgestellt und zentral begutachtet werden. Auch die Eltern sollen daran teilnehmen. Erfreulich ist, daß sich auch die Tankstellen bis auf zwei Ausnahmen rege am Blumenschmuck beteiligen.

Kurze Stadtnachrichten

85 Jahre alt wird heute Samstag Frau Johanna Lehmann Witwe, Wilhelmstr. 18. Ihren 84. Geburtstag feiert heute Samstag Frau Anna Straub, Brauneckerstraße 3. Ihren 70. Geburtstag begeht morgen Sonntag Frau Mathilde Tröndle, Schützenstraße 17a.

Am Mittwochabend gegen 18 Uhr schlug der Blitz in der Gegend von Allmannsdorf in die elektrische Hochspannungsleitung. Dadurch wurde die elektrische Versorgung der Ortsteile Allmannsdorf, Staad, Egg und Mainau bis zur Behebung des Schadens etwa eine Stunde lang unterbrochen.

Die Schülerin Gertrud Warth vom Ellenrieder-Gymnasium in Konstanz erhielt bei dem diesjährigen allgemeinen Schülerwettbewerb in der französischen Zone für die beste Oberprimaarbeit im Fach Englisch den ersten Preis zugesprochen.

Der Südwestfunk bringt am Sonntag um 15.30 Uhr die Sendung „Der Veteran vom Bodensee“, ein Reisebericht von der „Zähringen“, am Mikrophon: Dr. Paul Laven.

Am Sonntag 11 Uhr gibt die Stadtkapelle unter Leitung von W. Zimmermann ein Freikonzert im Stadtpark.

Mit Omnibussen unternimmt der Arbeiterbildungsverein Konstanz heute eine zweitägige Sängerfahrt in den Schwarzwald. Aus Anlaß des 90. Stiftungsfestes des ABV Freiburg wird der Männerchor des Konstanzer Vereins heute abend beim Festbankett mitwirken.

Die Kolpingfamilie Konstanz macht am Sonntagfrüh einen Ausflug nach den Höchsten. In Limpach ist Gottesdienst unter Mitwirkung des Männerchores der Kolpingfamilie Konstanz. Auskunft erteilt A. Walk, Zollernstraße 13.

Heute abend ist eine Mitgliederversammlung der Gewerkschaft Textil - Bekleidung in der Gebhardshalle. Es spricht Eiche-Lörrach.

Am Samstagabend hält der Sportverein Wollmatingen im Gasthaus zum „Röble“ seine Tagesversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Neuwahlen des Gesamtvorstandes sowie Sportplatzrenovierung.

Am Montagabend spricht im Marienhaus Dozent J. Hall über das Thema „Die Ostkirche in Geschichte, Theologie und Liturgie“.

Drei nette Spielkäse



So möchte man sagen, wenn man diese drei niedlichen, aber schon ziemlich gewichtigen Löwen-Babys sieht. Sie gehören zum Circus Hansa und die Frau Direktor ist stolz auf den jüngsten Nachwuchs. Sieben Löwen-Babys sind vor kurzem im Circus Hansa zur Welt gekommen. Sie können jeden Tag im Circus, der zur Zeit in Konstanz gastiert, besichtigt werden. Es war unmöglich, alle Löwen-Babys zusammenzubringen, da die Löwen-Mamas eifersüchtig über ihre Kleinen wachen.

(Aufnahme: Heilig)

Der Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten, Ortsverband Konstanz, hält am Montagabend im „Alemanne“ eine Versammlung ab.

Alle Abiturienten bestanden

Am Heinrich-Suso-Gymnasium hat in diesen Tagen die mündliche Reifeprüfung stattgefunden. Alle 25 Schüler, die zu dieser Prüfung zugelassen waren, haben sie bestanden. Die Namen sind: O Ia: Baader Bernhard, Duffner Hermann, Friedlein Berthold, Gassert Annemarie, Graß Erwin, Hepp Gerhard, Kunzelmann Robert, Lehn Wolfgang, Lott Hans Peter, Reindl Wolfgang, Renner Klaus, Schenk Heinrich, Zimmermann Klaus. — O Ib: Bräug Eugen, Furtwängler Johannes, Koch Franz Heiner, Maurer Bernhard, Müller Rainer, Müller Willi, Raach Felix, Reiser Heinz, Rock Martin, Rudigier Paul, Schilli Rudolf, Schmidt Reinhold.

Stellischein prominenter Künstler Die Inkona veranstaltet am Montag im oberen Konzilsaal unter dem Motto „Wir zaubern frohe Laune“ einen großen bunten

Die neuen Filme am Wochenende

„Eva und der Frauenarzt“ (Gloria) Es handelt sich um einen reinen Aufklärungsfilm, um dessen eigentlichen inhaltlichen Kern eine Rahmenhandlung gebaut ist, die zwar nicht ganz überzeugend, weder künstlerisch noch in ihrer menschlichen Problematik. Manches ist hier zu leicht genommen. Doch steht dem gegenüber der Ernst des eigentlichen Themas, der die Mängel des Films aufwiegt. Wichtig ist, daß, ohne Pruderie und nicht auf verschleierte Art, die natürlichen Vorgänge vom Werden des menschlichen Lebens, und der Geburt dargestellt werden. Und gerade die fast nüchtern-medizinische und realistische Art, in der das Wunder des Lebens erklärt wird, hebt den Film nicht nur in seiner Tendenz, sondern auch in der Sauberkeit seiner Problembearbeitung über das Niveau sogenannter Aufklärungsfilme hinaus, die meist nichts anderes als Aufreizungsfilme sind. „Eva und der Frauenarzt“ will warnen und helfen. Warnen vor der Gefahr, in die triebhaftes Sich-gehen-lassen einen Menschen bringen kann, helfen zur Erkenntnis, daß im gegebenen Fall der richtige Weg zur Heilung von Geschlechtskrankheiten nur über den Arzt und nicht über den Kurfürsten führt. Es ist also in erster Linie biologisch-medizinisch und nicht moralische Aufklärung, die der Film beabsichtigt. Die — im Grunde nebensächlich — Handlung tragen schauspielerisch Albrecht Schoenhals, Edith Prager und Til Kiwe.

„California“ (Rox) Man könnte diesen Paramount-Farbfilm mit der schönen Barbara Stanwyck eine Filmoper nennen; eine Symphonie von Farbe, Musik und Bewegung voller opernhafter Moritäten — nur, daß im Film viel mehr passieren kann als in der Oper. Gleichsam als Ballettszenen zur Erheiterung des Publikums sind Schießereien und Prügeleien eingestreut. Der Dialog ist wenig entwickelt, wenn auch bisweilen kluge und gute Worte fallen. Eine neue Nuance der Synchronisierung sind kölsch und berlinerisch redende Wildwesttypen. Der Film beginnt wie ein Kulturfilm; freilich wirken die Farben von Anfang an theatralisch — aber vielleicht ist Kalifornien, das ja auch Hollywood beherbergt, tatsächlich ein theatralisch buntes Land. Dann wird in einen Massentreck übergeblendet — er fällt auseinander, als die Kunde von den ersten Goldfunden eintrifft. Also ist der Film wohl eine Art von Hundertjahr-Jubiläumsfilm.

Zwei Männer stehen sich gegenüber: Der mächtige ehemalige Kapitän und Sklavenhändler, dem nichts an einer Aufnahme des Landes in den Bund der USA liegt, — und ein desertierter Offizier, dann Treckführer und Rivale um die schöne Barbara, die schließlich den Richtigen findet. In einer Nebenrolle ein biederer, Bibel lesender Winzerfarmer, Repräsentant des soliden, für Gesetz und Ordnung Eintretenden Bürgers, der im Kampf um die Legalität hinterücks um-

Zwei unter einer Decke



(Aufnahme: Schneider-Ressel)

Ein Sommer zweifelhafter Sorte macht uns als Badende gewitzt. Was tun, wenn man am gleichen Orte soeben froh, dann wieder schwitzt? Wir machen's wie die Beduinen, die in der kalten Wüstennacht des warmen Tuches sich bedienen und warten bis die Sonne lacht. ebra

Abend. Mitwirkende sind Hedi und Margot Hoepfner, Magda Schneider, Ludwig Manfred Lommel, Helmut Zacharias, Vico Torriani und Robert Grüning.

Jugend von Ancey kommt

Wie bereits berichtet, wird der Jugendchor (Ancey) am kommenden Donnerstag, 19. Juli der Stadt Konstanz einen Besuch abstatten. Es ist der Gegenbesuch, denn das Jugendbildungs-werk weilt über Pfingsten in Ancey. Das Jugendbildungswerk bittet, ihm noch einige Frei-Quartiere zur Verfügung zu stellen. Meldungen an das „Haus der Jugend“, Mainaustraße 5.

„Die rote Schlucht“ (Capitol) Der Technicolor-Film „Die rote Schlucht“ ist ein Wildwest wie hundert andere dieser zählreichen Gattung. Die Stumm- und Schwarz-Weiß-Film überdauerte und neuerdings sogar, wie man aus Amerika hört, auf dem Fernseh-schirm große Mode ist. Die Handlung des Filmes — eine Fehde zwischen Pferdezüch-tern und Pferderäubern, die schließlich von einem Paar überwunden wird — ist dazu nicht einmal besonders einfallsreich erzählt. Was den Film aber sehenswert macht, sind prachtvolle Aufnahmen einer Herde von Wildpferden, von Rappen, Schimmeln, Falben und Fuchsen, die in der Buschsteppe einer wildzerklüfteten Berglandschaft von rötlichem Sandstein von einem herrlichen arabischen Vollblüter angeführt werden, einem wundervollen Tier von bläulich glänzendem, samt-schwarzem Fell mit weißem Stirnkleck. Howard Duff ist der furchtlose Held, dem es allein gelingt, dieses edle Pferd einzufangen. Was aber auch er nicht erreicht, dieses Tier von fast sagenhafter Bösartigkeit in der Koppel zahn zu machen, das vollbringt mit schmeicheleichen Worten und leisen Tätscheln der Hände der reizende Backfisch Ann Blyth, die zuguterletzt auch den wilden Cowboy einfängt und in die Gemeinschaft „wildwest-geisteter“ Menschen zurückführt.

„Die Heilige und ihr Narr“ (Scala) Lang, lang ist's her, daß wir Agnes Günthers gleichnamigen Roman lesen vom mimosengleichen Prinzeßchen, genannt das „Seelchen“ und ihrer großen Liebe zum verarmten Grafen von Nachbarschloß und von den schlimmen Machenschaften der bösen fürstlichen Stiefmutter, durch die das arme, reiche Seelchen so viel zu leiden hat. Der Roman war zu Anfang unseres Jahrhunderts genau das, was man heute in Amerika einen „best-seller“ nennt, nämlich ein ausgesprochener Publikumserfolg. Und das war er weniger seiner künstlerischen Qualitäten als der rosaroten Traumwelt wegen, in die er seine Leser versetzt.

Der österreichische Film, der nach diesem Roman, wenn auch sehr frei, gedreht worden ist, entspricht ihm atmosphärisch durchaus. Und man muß ihm zugestehen, daß er fast durchweg so dezent und geschmackvoll photographiert ist und zudem so unauffällig gespielt wird. — Hansi Knotek und Hans Stüwe in den Hauptrollen — daß wir uns von ihm ganz gern einmal wieder die mitt- von ihm ganz gern einmal wieder die mitt- von ihm ganz gern einmal wieder die mitt- von ihm ganz gern einmal wieder die mitt-

Dr. EH

„Feine Herren“ auf Einbruchstouren

So also sehen Einbrecher aus: Ernst, 24 Jahre alt, fester dunkelbrauner Anzug, sportliche Figur, gepflegtes blondes Haar, Gesicht nicht gerade häßlich, Umgangsformen etwas schwerfällig aber nicht unsicher. Ist im Jahr 1949 in die Pfarrkirche von Seefeld zusammen mit einem bis heute Unbekannten eingebrochen. Er stahl aus einem Schrank der Sakristei ein Kruxifix, eine Monstranz und zwei Kelche. Einige Tage später ging er schwarz in die Schweiz, stahl beim ersten besten Gasthaus ein Fahrrad, fuhr damit nach Eschenz, entkittete die Fensterscheiben eines Wochenendhauses, stieg ein, stahl Sachen im Wert von etwa 1500 Franken, ging damit zum Seeufer, stahl ein Boot, setzte mit den gestohlenen Sachen nach Oehningen über und ließ das Boot treiben. Brach etwa um die gleiche Zeit in das Gasthaus „Obere Sonne“ in Konstanz ein und stahl Wurst, Käse, Zigaretten und hundert Mark.

Stieg im gleichen Monat in eine Badekabine des Strandbads Jakob ein und nahm Wein, Bier, eine Schwimmweste, eine Jacke, eine Injektionspritze und sechs Ampullen Tetanus-Serum mit. Ruderte im Juli 1949 vom Badeplatz Horn nach Kreuzlingen, schraubte dort von drei Booten die Außenbordmotoren ab, brachte zwei davon an das deutsche Ufer, während der dritte ins Wasser fiel. Brach etwas später wieder in ein Schweizer Wochenendhaus ein, entwendete Sachen im Wert von 650 Franken und brachte sie wieder mit einem gestohlenen Boot nach Deutschland. Nach einigen weiteren Fahrraddiebstählen und Kleinkleinbrüchen stieg er mit zwei Kum-

panen durch ein Küchenfenster in ein Optikergeschäft in Petershausen ein, wo Fotoapparate, Feldstecher und optische Geräte im Wert von mehreren tausend Mark mitgenommen wurden, die man für ganze dreihundert Mark verkaufte.

Fritz, ebenfalls 24 Jahre alt, eleganter brauner Anzug, hübsches Gesicht, gewelltes schwarzes Haar, sagt die größten Frechheiten und Dummheiten im gewählten Ton des „feinen Mannes“. Hat vor allem dafür gesorgt, daß die gestohlenen Sachen bei ihm zu Hause gut versteckt wurden. Teilweise hat er auch bei den Einbrüchen mitgemacht.

Edmund, ein schwerfälliger Bursche von 21 Jahren, aus dem Hegau stammend, ist mehr oder weniger von den beiden ersten verführt worden, gelegentlich mitzumachen oder für sie zu stehlen.

Keiner von den dreien hat zu Hause Not leiden müssen. Sie wollten sich nur auf bequeme Art und Weise den Lebensunterhalt verschaffen und behaupten, in ihren erlernten Berufen zu wenig verdient zu haben. Vorbestraft sind sie übrigens auch. Also hatte das Schöffengericht Konstanz, das kürzlich über sie zu richten hatte, keinen Anlaß, besondere Milde walten zu lassen. Ernst, der Anführer, bekam zwei Jahre Zuchthaus, Fritz 18 Monate und Edmund 13 Monate Gefängnis. Weit davon entfernt, Anhänger der Prügelstrafe zu sein, glauben wir doch, daß in den vorliegenden Fällen einige gehörige Trachten, zur rechten Zeit verabreicht, vorbeugend gewirkt hätten.

Lampe

Obst beherrscht den Wochenmarkt

Nun ist für die Hausfrauen die Zeit gekommen, da in ihren Küchen Hochbetrieb herrscht, die Sterilisierapparate „auf vollen Touren“ arbeiten und die Einmachgläser sich mehr und mehr füllen. Neben Gemüse wird jetzt vor allem Obst eingekauft und, wie man sieht, meistens korbweise. Der gestrige Markt brachte wieder große Mengen von allen Obstsorten. Kirschen sind immer noch in Hülle und Fülle vorhanden. Sie kosteten 40, 45 und 50 Pf. Auch die Körbe mit Johannisbeeren standen reihenweise an den Obstständen. Das Pfund kostete 35 Pf. Schwarze Johannisbeeren, etwas billiger geworden, erhielt man für 45 Pf. Auch Himbeeren machten sich sehr verlockend bemerkbar, doch sind sie gegen das letzte Mal etwas teurer. Sie kosteten jetzt 1.- DM. Erdbeeren gab es nicht mehr so reichlich. Man bezahlte dafür 1.20 DM. Stachelbeeren kosteten 50 Pf. Heidelbeeren sind 5 Pf. billiger geworden, man bezahlte dafür 65 Pf. Pfirsiche und Aprikosen kosteten 1.25 DM. Zitronen erhielt man für 20 Pf. Pfäfen im Preis ziemlich herunter gegangen. Man kaufte sie für 35 Pf.

Ersben gab es für 40 Pf. Bohnen haben einen 20-Pf-Preissprung nach unten getan. Sie kosteten diesmal 40 Pf. Tomaten, 5 Pf. billiger, 65 Pf. Gurken erhielt man für 35-40 Pf. Auch Blumenkohl war wieder in allen Größen und Preislagen vorhanden, von 20 Pf. an bis 1.10 DM. Einzelnt gab es Sommer-spinat für 35 Pf. Paprikaschoten sind 15 Pf. billiger geworden, sie kosteten 1.25 DM. Kopfsalat gab es für 12, 15 und 18 Pf., Rettiche für 10-20 Pf., Rote Röhre für 20 Pf. und Kartoffeln für 25 Pf. das Kilo. Blumen sind in buntester Sommerpracht vorhanden. Man kann alle Arten, große und kleine Strauße zu den verschiedensten Preisen kaufen.

Wetterberichte heute neu

Seit einer Woche hängen an verschiedenen Stellen der Stadt ab 10 Uhr morgens die neuesten Wetterberichte der Wetter-Hand einer Wetterkarte von Mitteleuropas, die jeweils gültige Wetterlage und geben die Aussichten für die kommenden Tage an. Die Wetterkarten sind ausgehängt am warte Konstanz aus. Sie übermitteln an Aushangkasten des Südkuriers, links neben dem Haupteingang, ferner beim Verkehrsamt, an dessen Aushangkasten gegenüber der Hauptpost, bei der Buchhandlung Ackermann, Kanzleistraße und beim Sportgeschäft Gruner, Rosgartenstraße. Bei der Wetterkarte selbst, Hafenstraße 6, wird in diesen Tagen ein eigener Wetterkasten der warte angebracht. Ferner werden zur Zeit an elf Schiffslandstellen des westlichen Bodenseegebiets täglich Wetterkarten ausgehängt.

Lichtbildervortrag über Paris

Der Konstanzer Lyceumclub hatte im Mai d. J. eine achtägige Reise nach Paris unternommen und kam nun mit Mitgliedern und Freunden im Europahaus zu einem Lichtbildervortrag zusammen, der der Erinnerung an die Pariser Tage gewidmet war. Hauptreferent des Abends war Frau Erna Müdel, die ihre sehr farbig und persönliche Schilderung ihres Pariser Aufenthalts am Hand zahlreicher Bilder gab. Einleitend hatte Frau Weber

über den Anlaß der Reise gesprochen: Die Fahrt des Lyceumclubs war auf Einladung der Délégation des femmes pour la paix in Paris erfolgt — ein internationaler Frauenclub zur Förderung des Friedens durch die Frauen, dem sich die ebenfalls internationale Organisation der Lyceumsclubs weltanschaulich verbunden weiß.

Von der Industrie- und Handelskammer Zum Vorsitzenden des Industrie-Ausschusses der Industrie- und Handelskammer Konstanz wurde Hans Stromeyer in Firma L. Stromeyer & Co., Konstanz, berufen. — Von den durch die Kammer vereinigten und bestellten zehn Sachverständigen wurden im Jahre 1950 insgesamt 164 Gutachten erstattet. — Als Sachverständige wurden öffentlich bestellt und vereidigt: Dr. ing. Richard Enders, Konstanz, Brauneckerstraße 28, für das Sachgebiet Bauwesen und Dr. ing. Walther W. Szubinski, Oehningen/Baden, für das Sachgebiet Gießereifragen und Eisenhüttenwesen.

Sammlung für die Jugendherbergen Am Montag beginnt die Sammlung für die badischen Jugendherbergen. Wandern die Jugend, die die Schönheit ihrer Heimat sucht, gesunden in der Natur und ist mit neuer Liebe zu Heimat und Volk erfüllt. Wer es gut meint mit der Jugend, der gibt in diesen Tagen eine Gabe den Sammlern und Sammlerinnen. Er gibt gern und denkt seiner eigenen Jugend, die vielleicht mehr Sonne gehabt, hätte auch er schon in schönen Jugendherbergen Rast machen und sich neue Kraft holen können. Helft, das badische Jugendherbergswerk auszubauen.

Vier Verkehrsunfälle am Donnerstag Im Laufe des Donnerstag ereigneten sich vier Verkehrsunfälle und zwar alle im Stadtteil Petershausen. Drei Unfälle waren leichter Natur. Beim vierten Unfall — in der Reichenaustraße waren ein auswärtiger Motorradfahrer und eine Radfahrerin zusammengestoßen — erlitten der Begleiter des Motorradfahrers und die Frau erhebliche Verletzungen. Beide mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Sachschaden ist beträchtlich.

„Der Rappelkopf“ im Rathaushof An Stelle der für Montag, den 16. Juli vorgesehenen Vorstellung „Zwei Herren aus Verona“ findet im Rathaushof eine Aufführung von „Der Rappelkopf“ von Goldoni statt.

Unser Sonntagspaziergang: Unteruhldingen - Baitenhauterhöhe-Meersburg

Mit Schiff nach Unteruhldingen. Von der Landestelle aus links gegenüber der „Krone“ aufwärts, dann wieder rechts bis nach Waldecke. Den Waldweg weiter bis nach Oberrieden. Vom dortigen Hof aus erreicht man in ungefähr 1 1/2 Stunden die Baitenhauter Höhe mit ihrem Wallfahrts-kirchlein. Hier bietet sich ein prächtiger Rundblick über das gesamte Salerner Tal. Der Rückweg führt über den Dittenhau-scherhof und Riedetsweiler wieder auf die Straße nach Meersburg. Von Unteruhldingen nach Meersburg kann auch der vordere Waldweg an den Felsenkellern vorbei (ca. 1 1/2 Stunden) gewählt werden.

Billig oder in alter Güte?
MAGGI bleibt bei Qualität!

Wer Qualität kauft, kauft besser!



Arbeitsverhältnisse widerrechtlich aufgehoben

Die Kammer des Arbeitsgerichts Radolfzell entschied kürzlich über mehrere Fälle eingeklagter Forderungen aus unrichtig gelösten Arbeitsverhältnissen. Einer Verkäuferin, die bei einer Konstanzer Firma tätig war, wurde am 30. 4. 51 mit der Begründung gekündigt, ihr Gesundheitszustand lasse sie für die Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses ungeeignet erscheinen. Die Genehmigung des Arbeitsamtes zu dieser Kündigung wurde mit Datum vom 16. Mai erteilt, mit dem ausdrücklichen Vermerk, daß die Zustimmung nur für eine Kündigung gelte, die zum nächstmöglichen Kündigungstermin ausgesprochen werde. Dies wäre in diesem Fall der 19. 5. 51 gewesen. Von dieser Möglichkeit hat die beklagte Firma keinen Gebrauch gemacht. Eine Wiederholung der vor der Zustimmung des Arbeitsamtes ausgesprochenen Kündigung hat nicht stattgefunden. Als die Klägerin sich am 2. Juli zur Arbeit einfand, wurde ihr vom Arbeitgeber bedeutet, daß er nicht gewillt sei, sie weiter zu beschäftigen. Der Vertreter des Kreisamtes des Deutschen Gewerkschaftsbundes beantragte: Die vor Zustimmung des Arbeitsamtes am 30. 4. 51 ausgesprochene Kündigung ist rechtsunwirksam. Das Arbeitsverhältnis der Klägerin besteht weiter und kann höchstens um 1. 10. 51 gekündigt werden. Der Beklagte wird verurteilt, die Klägerin bis zur ordnungsgemäßen Lösung des Arbeitsverhältnisses weiter zu beschäftigen oder ihr den entsprechenden Verdienstausfall zu ersetzen. Das Gericht entsprach in seinem Urteil den Anträgen der Klägerin mit der Begründung, daß nach Ziff. 16 der bad. Anordnung über den Arbeitseinsatz von 1946, die Zustimmung des Arbeitsamtes „vor“ jeder Kündigung erforderlich sei. Die in

der Anordnung vorgesehenen Ausnahmen bei fristloser Entlassung und mit Zustimmung des Betriebsrates seien für den vorliegenden Rechtsstreit ohne Bedeutung. Eine Konstanzer Verkäuferin, vertreten durch den DGB, hatte gegen eine Konstanzer Firma Klage wegen ungerechtfertigter fristloser Entlassung erhoben. Die Verkäuferin wurde am 30. 4. 51 von ihrem Arbeitgeber fristlos entlassen, weil sie an einem Samstag zehn Minuten vor Beendigung der Arbeitszeit (18.30 Uhr) fortgegangen war, um an einer Singstunde des Jugendbildungswerks teilnehmen zu können. Der Vertreter der Klägerin machte geltend, daß sich diese während ihrer ganzen Beschäftigungszeit nichts habe zuschulden kommen lassen. Im übrigen habe an diesem Samstag bereits das badische Ladenschlußgesetz Geltung gehabt, wonach die Geschäfte um 17 Uhr zu schließen hätten. Der Arbeitgeber sah in dem Verhalten der Klägerin einen groben Vertrauensmißbrauch, zumal sie an jenem Tage als stellvertretende Filialleiterin tätig war. Das Gericht stellte sich in Abwägung dieser Momente auf den Standpunkt, daß die Handlungsweise der Klägerin als grobe Ungehörigkeit anzusehen sei, die mit einem Verweis oder einer Rüge seitens des Arbeitgebers hätte geahndet werden können. Ein wichtiger Grund zur fristlosen Entlassung sei jedoch nur dann gegeben, wenn eine Angestellte ihren Dienst während einer „erheblichen“ Zeit verlasse. Eine Zeitverlängerung von zehn Minuten biete jedoch keine rechtliche Grundlage für eine fristlose Entlassung. Hinzu komme weiterhin die Unklarheit über die Rechtsgültigkeit des badischen Ladenschlußgesetzes, die das Verhalten der Klägerin teilweise entschuldige.

Fremdenstädtisches ...

Ort der Handlung: Die Wessenbergstraße, da wo sie am engsten ist. Mittags 12 Uhr. Breit gelagert die große Kanone „Bürgerstolz“ der Konstanzer Artillerie. Der Kanonier protzt ab, das heißt in diesem Falle, er schraubt mit Schwingen den Verbindungsschlauch heraus. Die Übung ist beendet.

Fremde kommen daher. Da — ein Klatsch, ein Schrei — der Schlauch war nicht ganz leer und ergießt seinen anrüchigen Inhalt auf zwei Weißbektel. Oben an den Fenstern winkt und nicht geschäftig die Aktion „Konstanz in Blumen“, um die Schmach zu verwischen. Es ist umsonst.

Der Eingeborene zieht bedrückt seines Weges und stellt die Frage: Müssen diese „Artillerieübungen“ unbedingt mittags 12 Uhr während des größten Verkehrs stattfinden? Wenn wir auch eines der ältesten Kanalisationssysteme besitzen, vielleicht teilweise noch von den Römern übernommen, so sollte dies den Fremden gegenüber doch nicht ruchbar werden. — 1.

Stiefkind Hafenstraße dankt dem Tiefbaumt ebenfalls für die Ausbesserung der lebensgefährlich gewordenen Schlaglöcher. Ein wenig schönes Bild bietet aber das Abstellen der vielen unbeleuchteten Kraftwagen und Anhänger in dieser Straße, die eine Verkehrsstraße ist wie andere Straßen der Stadt. Es geht nicht an, daß Kraftwagen und Anhänger über Nacht und über Sonntage unbeleuchtet auf der Straße stehen. — B.

Preise so und so

Es wird immer so viel von dem teuren Leben in der Großstadt erzählt. Bei meinem jüngsten Besuch in Köln mußte ich jedoch feststellen, daß man dort wesentlich billiger lebt, als in Konstanz. In gleicher Höhe bezogen sich eigentlich nur die von der Bundesregierung festgesetzten Preise für Butter, Milch usw. Besonders auffallend waren die Preisunterschiede für Gemüse, Obst und Südkrüfte, die man eigentlich gerade im gesegneten Bodenseegebiet billiger erwartet.

Es kostet z. B.:

	In Köln	In Konstanz
1 Kopsalat	0.08—0.10	0.15—0.18
1 großer Blumenkohl	0.40	0.80
1 Pfd. Erdbeeren	0.60	1.10
1 Pfd. Apfelsinen	0.50	1.30
1 Pfd. Bananen	0.80	1.40

Man sollte doch annehmen, daß die Südkrüfte zu den gleichen Importpreisen eingeführt werden. Wer verdient an dem Preisunterschied? — A. D.

Spätestens am 30. April 1954

„Das Haus der Jugend“ wurde in den Jahren 1939/40 vom Hauseigentümer in enger Zusammenarbeit und unter Kostenbeteiligung unseres Verlages als Bürogebäude für uns umgebaut und bis zur Beschlagsnahme durch die Besatzungsbehörde durch uns benutzt. Die Freigabe des Hauses durch die Besatzungsbehörde war im Jahre 1949 an die Bedingung geknüpft, einen Teil des Hauses dem Jugendbildungswerk und den Jugendverbänden durch die Stadt Konstanz zur Verfügung zu stellen. Gemäß einem Vertrag zwischen dem Hauseigentümer und der Stadt Konstanz als Mieter sowie der Firma Dr. Christiani tritt die Firma Christiani spätestens am 30. 4. 1954 wieder als alleinige Mieterin an die Stelle der Stadt Konstanz, d. h. der alte Mietvertrag zwischen Hauseigentümer und der Firma Christiani tritt wieder in Kraft. Da die derzeitigen Arbeitsräume des Verlages Christiani und des Technischen Lehrinstituts Dr. Ing. Christiani für den wachsenden Betrieb schon jetzt nicht mehr ausreichen, können wir auf unser Mietrecht am Hause Mainaustraße 5 nicht verzichten. Daraus ergibt sich für die Stadt Konstanz die Sachlage, so wohl für das „Haus der Jugend“ als auch für die Aemter die jetzt provisorisch dort untergebracht sind, bis spätestens April 1954 anderswo geeignete Räume zu beschaffen.“

Verlag Christiani

Leserbriefe an den „Südkurier“

Warum sonntags keine Tagesscheine?

„Es dürfte kaum ein Geheimnis sein, daß viele Fremde unsere Stadt nicht nur wegen ihrer einzigartig schönen Lage am See und Rhein besuchen, sondern Konstanz auch deshalb als Reiseziel wählen, weil man von hier aus jetzt wieder einen Ausflug in die Schweiz unternehmen kann. Es ist nicht recht verständlich, daß das Landratsamt den Wünschen der Feriengäste so wenig Rechnung trägt; und an Samstagsnachmittag und Sonntag ihre Ausgabestelle für Tagesscheine geschlossen hält. Viele auswärtige Besucher versuchen dann ihr Glück bei den Grenzübergangsstellen in der Meinung, daß man dort von den Zollbehörden mit Leichtigkeit einen Tagesschein erhalten könnte. Dort werden sie jedoch darüber belehrt, daß die Ausstellung von Tagesscheinen einzig und allein eine Angelegenheit des Landratsamtes ist. Wie wäre es, wenn das Landratsamt einen Bereitschaftsdienst für die Ausfertigung von Tagesscheinen am Wochenende einrichtete und somit seinen Teil zu dem guten Ruf unserer Stadt als Fremdenverkehrsmetropole an der Grenze beisteuern würde?“ W. P.

Kein Tummelplatz für Kinder

„Auch in diesem Sommer werden am Sonntagmorgen im Stadtgarten wieder Freizeitsportveranstaltungen stattfinden. Sehr störend ist dabei oft das Verhalten von halbwegs klugen Kindern vor der Konzertmuschel. Was sich da dem Konzertbesucher an Ungelegenheiten, Unruhe und erschreckend schlechten Kinderstube bietet, ist für den Gast abstoßend und für den Einheimischen beschämend. Ganz besonders dann, wenn die Eltern unter den Zuhörern stehen oder sitzen, ohne sich um ihre

Beherzte junge Männer?

„Wir glauben es gerne, daß wir in Konstanz viele junge beherzte und mutige Männer haben. Aber warum müssen sie ihr Mütchen gerade durch einen Sprung vom Geländer der Rheinbrücke kühlen? Es ist dort wirklich nicht ungefährlich und vor allem ist es verboten. Wie, wenn gerade bei einem solchen Absprung ein schnelles Renn- oder Motorboot unter der Rheinbrücke durchfährt? Ferner ist es kein gerade erhebender Anblick auf unserer schönen Rheinbrücke, wenn die nassen schlottenden und zersausten Jünglinge mit den Kleidern unter dem Arm vor der Polizei ausreifen und sich dabei noch sehr wichtig vorkommen. Wir glauben auch nicht, daß es eine große Leistung ist, von der Rheinbrücke bei dem heutigen Wasserstand von 467 cm zu springen.“ H. W.

Hafenstraße ist Verkehrsstraße

„Im Zuge der Straßen- und Gehwegverbesserung im Stadtgebiet ging ein langgehegter Wunsch der Anwohner der Kreuzlinger- und Bodanstraße in Erfüllung. Eine Abteilung des Tiefbauamtes besserte die Gehwege aus. Das

Sommernacht-Festspiele in Steckborn haben begonnen

2500 Besucher bei der Freilicht-Premiere des „Vogelhändler“

Das stille alte Steckborn am Unterteil darf jetzt, schönes Wetter vorausgesetzt, von oder fünfmal in der Woche den Besuch Tausender von Gästen erwarten. Vier- bis fünftausend Bewohner werden in diesem Umkreis zu Hause sein, und gleich auf den ersten Blick möchte man meinen: viel glückliche Menschen sind darunter. Hier herrscht auch Unternehmungslust und überdies echte Begeisterung für das Schöne. So nimmt wohl die halbe Bevölkerung auch an den Freilichtspielen, die heuer zum zweiten Male nach Steckborn locken, teil. Nach dem „Weißen Rößl“ im vergangenen Jahr ist diesmal ein Werk der feinsten Wiener Operette, der bei uns wohl bekannte „Vogelhändler“ von k. k. Ministerialrat Carl Zeller, als Sommernacht-Festspiel gewählt.

Etwa ein halbes Stündchen vorm Beginn der Vorstellung sollte man den großen Theaterplatz zwischen Schule und See schon betreten und — betrachten. Mancherlei gibt es hier zu sehen. Gleich hinter der Kasse z. B. der große, allerdings nicht rücklings zu tragende Käfig des Vogelhändlers, mit lebenden gelben und grünen Wellensittichen hinter silbernen schimmernden Netzen, das so fest geflochten ist, damit der energische Kakadu es nicht durchbrechen kann — ein reizender Anblick!

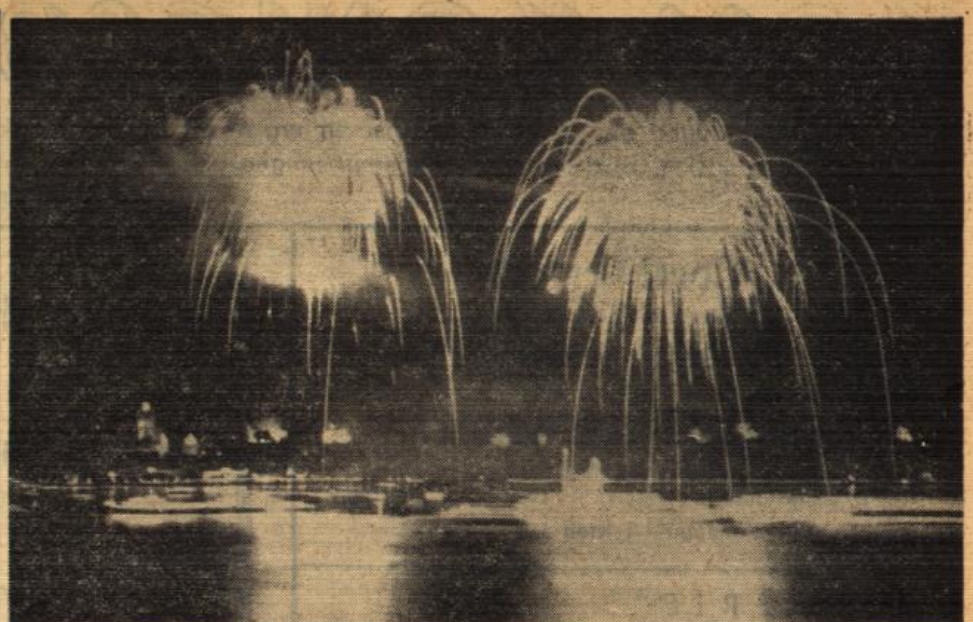
Das Orchester füllt sich, und mit Vergnügen sieht man bekannte Gesichter: das Städtische Orchester Konstanz stellt zusammen mit Schweizer Berufsmusikern die Festspielmusik. Mit Fanfaren und Pauken kommen hoch zu Roß fünf Mann auf die Bühne gepresst, geben das Signal zum Anfang. Und jetzt, im vollen Lichterglanz erkennt man erst die Weite dieser Bühne, zu beiden Seiten

von hohen Pappeln flankiert, durch eine Felsenkette rechts und einen Pavillon mit Glockentürmen links malerisch abgeschlossen. Im Mittelgrunde eine spielerische Säulenhalle, die den Blick auf See und Hühnerwald in fünf Felder oder Fenster teilt. Und der liebe alte „Vogelhändler“ klingt auch hier, unter freiem Himmel, lebenswürdig und anheimelnd, der dicke Baron Weps (mit sattem Humor Fritz Diestel) beherrscht bald die Bühne und scheint mit den vielen Bauern im Handel um die zahme Sau und das Schweigegeld schon fertig zu werden. Szenen, die alle auf der äußersten Rechten ergab sich, wenigstens für die, die links vorne saßen, zuerst ein etwas zwiespältiges Moment: man mußte nach rechts sehen und nach links hören, denn der Ton des Lautsprechers kommt hier aus den Bäumen zur Linken. Der Regie wäre zu raten, nur wo es unbedingt notwendig ist, die Szenen seitwärts spielen zu lassen.

Die Stimmen der Sänger müssen sich an die Seeluft zunächst gewöhnen, was jedoch schon bei der Erstaufführung bald geschah. So blühten die altvertrauten Lieder, das „Grüß euch Gott“, das „No amal, no amal“ (später von einem besonderen Zitherquartett reizvoll begleitet) und „Schenk man sich Rosen im Tirol“ immer schöner auf. Die Rolle des Tiroler Vogelhändlers Adam singt Alexander Pichler sehr echt im Dialekt, mit der gewohnten Wärme und viel Herzensgeschmeidigkeit. Franziska Petri auch im Dirndlgewand eine vornehme Kurfürstin mit feiner Gesangskultur, Nanny Becker eine putzige lustige Briefchristel, die sich stimmlich mehr

und mehr durchsetzte (ihre Post zieht ein Esel vor echt sizilianischem Wagen). Elsa Fehrmann, drastisch-komisch die ältliche Baronin, die nur mit ihrem Geld den fischen Gardeoffizier (Erich Landgraf) fesseln kann. (Die Konstanzer Sänger dürfen sich übrigens neben dem Steckborner Ensemble ruhig hören lassen.) Gipfelpunkt der Heiterkeit: die zwei Prüfungskommissäre Süffe und Würmchen. Geschmeidig wie die Mädchen, witzig-spritzig, legen die beiden ein Tanzduett hin, das eine köstliche Komödie für sich ist. Sieht man im Programm nach, werden diese herrlich übermütigen, scheinbar blutigen Hampelmänner sind, so liest man staunend: der Bühnenbildner Salghini und der Regisseur Manfred Hoffmann haben sich in die Schwarz-weiß-Kostüme gesteckt und ernteten für ihren geistvollen Spaß verdiente Stürme des Beifalls von 2500 Zuschauern.

Was die Steckborner Sommernacht-Festspiele über das gewohnte Niveau hinaushebt, ist im übrigen der imposante Aufwand an Chören und Ballett, an Statisten und Kostümen. Die Chöre setzen sich aus Mitgliedern der Stadttheater Bern und Luzern zusammen, ergänzt durch Frauen und Männer von Steckborn und unter der elastischen Führung von Kapellmeister Gottlieb Lüthy vereinen sich die Schweizer Sänger- und die Konstanzer Musiker zu großartig gesteigerten Gesamtwirkungen. Ueber dem großen Apparat von 300 Mitwirkenden steht als Gesamtleitung die Winterthurer Operettenbühne mit den Herren Schürch und Fey. Auch der Gemeindevorstand von Steckborn hat ein wesentliches Verdienst um das kühne Unternehmen. Und sprüht am Schluß gar noch Feuerwerk von der Bühne in den See, dann ist das zwar neben allem, was man schon genossen hat, ein etwas überflüssiger Effekt, doch wohl Ausdruck der berechtigten Freude darüber. Dr. Carl Weichert.



So war es beim Seenachfest am letzten Wochenende vor Ueberlingen. Morgen begeht Radolfzell sein Seenachfest und Ende Juli ist Konstanz dann an der Reihe.

Aus der Nachbarschaft

Insel Reichenau. Zur Eröffnung des neuen Saales im Hotel „Kaiserpfalz“ über das Wochenende finden Konzerte des Reichenauer Streichorchesters statt. — Der Kindergarten Reichenau veranstaltet am Sonntagmittag 3 Uhr sein diesjähriges Sommerfest.

Allensbach. Die Bundesbahn führt morgen Sonntag einen Sonderzug nach Füssen mit Halt in Allensbach. Abfahrt hier 5.17 Uhr, Rückkunft 21.39 Uhr. Für die Teilnehmer ist Gelegenheit geboten, die Königsschlösser zu besuchen.

Langenrain. Ein sehr starkes Auftreten des Kartoffelkäfers muß dieses Jahr fast bei allen Kartoffelbeständen festgestellt werden. Das Pflanzenschutzamt hat deshalb das Spritzen sämtlicher Kartoffelbestände angeordnet, was auch zum größten Teil durchgeführt wurde. Wenn das Pflanzenschutzamt die Bekämpfung des Kartoffelkäfers bestimmt, so erheben die Landwirte andererseits die berechnete Frage: „Wer ist eigentlich für die Bekämpfung der Wildschweine verantwortlich?“

lich?“, die ja in wenigen Stunden in den Kartoffelbeständen große Schäden verursachen, für die die Landwirte bis heute noch keinerlei Schadenersatz erhalten haben. — Am Samstag fand in der Pfarrkirche die kirchliche Schulentlassungsfeier statt. Pfarrer Kary wies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin und gab den zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen wertvolle Ratschläge mit auf den Lebensweg. — Am Sonntag, 22. Juli, wird der hiesige Kirchenchor gemeinsam mit Musikkameradschaft mit dem Motorschiff „Alet“ eine Ausflugsfahrt nach Oehningen und Stein am Rhein unternehmen.

Dingseldorf. Mit dem Omnibus führen die Frauen zusammen mit Geistl. Rat Seyfried in die Schweiz, wo das Kloster Einsiedeln besucht wurde. In der Klosterkirche hielt Stadtpfarrer Seyfried eine hl. Messe. Im weiteren Verlauf der Fahrt ging es an den Vierwaldstätter See, Luzern usw. Diese Fahrt war für alle Teilnehmer ein Erlebnis.

Bodensee und Schwarzwald

Milch, keimfrei gemacht. Radolfzell. Beim Milchwerk gehen täglich 45 000 Liter frische Milch ein, die für die Dauer von etwa 32 Sekunden auf 71 bis 74 Grad Celsius erhitzt und mittels eines Tiefkühlapparates auf plus 4 Grad heruntergekühlt werden. Dadurch wird die Milch keimfrei und haltbar gemacht, so daß sie ohne Bedenken auch roh getrunken werden kann.

Für die Simultanschule. Singen. Die Lehrer und Lehrerinnen des Bezirks Singen-Radolfzell befaßten sich auf ihrer Sommertagung in Singen mit den Fragen: Konfessionelle Lehrerbildung, Konfessionsschule und Simultanschule. Von allen Lehrern wurde der Standpunkt vertreten, daß der jetzige Zustand die beste praktische Lösung der Schulfraße darstelle. Er habe den konfessionellen Frieden gesichert, den Konfessionen ihr volles Recht gegeben und dem schulischen Ausbau zur Entfaltung der geistigen Anlagen des Kindes alle Wege offen gelassen. „Die Bezirkskonferenz setzt sich deshalb“, wie es abschließend in einer Entschließung heißt, „für die Erhaltung der christlichen Simultanschule, wie sie in der badischen Verfassung gewährleistet ist, ein.“

Zwei Baumriesen unter Naturschutz. Stockach. In der Nähe der Gemeinde Mainwangen wurden zwei Baumriesen jetzt unter Naturschutz gestellt. Es handelt sich um eine Esche mit einem Stammumfang von 5 Meter und einem Alter von etwa 300 Jahren. Sie gehört zu den ältesten Eschen in Deutschland. Ebenfalls unter Naturschutz steht eine 400 Jahre alte Eiche.

Betrüger mit neuem Trick. Meßkirch. Kürzlich tauchte in Meßkirch ein Mann auf, der in verschiedenen Gaststätten für eine Reisegesellschaft, die aus 500 bis 600 Personen bestehen sollte, Mittagessen bestellte und sich gleichzeitig Werbegeld bezahlen ließ. Die Reisegesellschaft kam jedoch nicht. Auch in Singaringen „arbeitete“ dieser Betrüger, wie sich herausstellte mit „Erfolg“.

Ein Dr.-Moll-Platz in Meersburg. Meersburg. Der Aussichtsplatz an der Neuen Straße gegenüber der Burg wird den Namen „Dr.-Moll-Platz“ erhalten. Ein dort errichteter Gedenkstein wird folgende Aufschrift tragen: „Ihrem Bürgermeister Dr. Karl Moll, der seine Heimatstadt von 1919 bis 1936 väterlich und weitsichtig leitete, die dankbare Bürgerschaft.“ Der Platz wird gleichzeitig mit der Schloßbeleuchtung am 12. August eingeweiht werden.

Schutzmantelkapelle verschönert. Markdorf. Das Markdorfer Schmuckkästchen, die Schutzmantelkapelle, wird zur Zeit in allen Teilen kunst- und stilgerecht restauriert. In den letzten Tagen wurden nun auch der Taufstein und die beiden Statuen Kasimir und Emerich dem Gesamtbild der Kapelle angepaßt. Es soll sich bei diesen Statuen um Schöpfungen Feuchtmayers handeln.

Bahnhofgaststätte wieder eröffnet. Donaueschingen. Die Gaststätte des Bahnhofhotels konnte jetzt wieder eröffnet werden. Die unteren Innenräume werden im wesentlichen ihre frühere Einteilung haben. Im vergangenen Jahr war ein neuer Anstrich der Außenfront der Erneuerung im Innern vorangegangen.

Doppelselbstmord mit Gas. Villingen. In der Küche ihrer Wohnung wurden, ein 62 Jahre alter Magaziner und dessen 58jäh-

rige Ehefrau tot aufgefunden. Sie saßen beide am Gasherd und hatten den Gashahn geöffnet. Die Türen waren sorgfältig mit Watte abgedichtet, so daß die Mitbewohner des Hauses keinen Gasgeruch bemerkten. Der Haushalt wurde in bester Ordnung vorgefunden. Die Ursache des Doppelselbstmordes dürfte in Schwermut zu suchen sein, besonders da die Frau schon viele Jahre schwer leidend war. Aus hinterlassenen Briefen ging hervor, daß beide in Uebereinstimmung aus dem Leben schieden.

Ein Biennenschwam auf dem Marktplatz. Triberg. Dieser Tage bot sich auf dem Marktplatz ein seltenes Bild. Ein Biennenschwam von beachtlicher Größe tanzte zwei Stunden im hellen Sonnenlicht. Schließlich setzten sich die Biennen an einem Dachrand fest und konnten von einem Imker geborgen werden.

Bau eines Wasserreservoirs. Blumberg. Die Verhandlungen zur Finanzierung des Baues eines Wasserreservoirs sind nahezu abgeschlossen. Die Baudirektion in Freiburg hat einen Zuschuß von etwa 40 000 DM zugesagt, wenn die Mittel bewilligt und die Restfinanzierung gesichert ist. Es stehen bisher 78 000 DM zur Verfügung. Die Restfinanzierung — noch etwa 40 000 DM — ist noch zu klären. Mit der Ausarbeitung der Pläne wurde begonnen.

In der Trunkenheit in die Wiese gestürzt. Schopfheim. Das Rätsel um die Todesursache des vor kurzem in der Wiese tot aufgefundenen 37jährigen Hilfsarbeiters aus Hausen ist nunmehr gelöst. Die Ermittlungen ergaben, daß der Arbeiter in einem Zustand starker Trunkenheit in die Wiese stürzte und ertrank. Die Leiche wurde noch etwa 5 km weit abgetrieben. Die schweren Verletzungen, aus sich die Vermutlichkeit bei dem Sturz in den Fluß zu.

Neuer Kreisdelegierter in Waldshut. Waldshut. Landeskommissar Fene führte den neuen Delegierten für den Kreis Waldshut, M. Brucker, in sein Amt ein. Nachdem der frühere Delegierte, Hamonic, seine alte Tätigkeit in Frankreich wieder aufgenommen hatte, übernahm der Kreisdelegierte von Säckingen, Desoeuvre, einige Wochen vertretungsweise auch die Geschäfte eines Kreisdelegierten in Waldshut.

Die Waldshuter Chibli 1951. Waldshut. Das große Waldshuter Heimatfest, die Chibli, wird am 18. August mit einem Heimatabend unter Mitwirkung der Waldshuter Vereine und auswärtiger Trachten- und Jodelgruppen, eingeleitet. Am Chibli-Sonntag ist vormittags ein Ständekonzert und nachmittags ein Festzug vorgesehen. Die Chibli wird in diesem Jahr nochmals innerhalb der Kaiserstraße unter Einbeziehung des Johannisplatzes abgehalten.

Lokalsport

Schweizer Besuch beim Tennis-Club. Der Konstanzer Tennis-Club empfängt am Sonntag als zweiten Schweizer Verein den TC Wil zu einem Klubkampf. Die beiden Clubs verbindet eine alte Freundschaft, die schon früher in gegenseitigen Besuchen ihren Ausdruck fand. Die Gäste treten mit sechs Dames und acht Herren an. Falls Büchi (St. Gallen) mitkommt, wird ihm Rolf Müller gegenüber treten, andernfalls spielt Dr. Dornauer an erster Stelle.

Stellen-Angebote Halbtagshilfe für gepflegten Haushalt (3 Erw.) gesucht. Zuschriften unter 33 937 Südkurier Konstanz. Stellen-Gesuche Finanzbuchhalterin selbständ., erste Kraft, in ungekündigter Stellung, sucht sich zu verändern. Zuschr. u. 33 934 Südk. Konstanz.	Verkäufe Zweirad-Wagen über 10 Ztr. Tragkraft, wenig gebraucht, geeignet für Bauhandwerk, zu verk. Konstanz, Friedrichstraße 47. Küchenbüfett, mod., zu verk. Konstanz, Konrad-Witz-Straße 1/L. Gelegenheitskauf! Telefonen-Radio m. eingebautem Schallplattenspieler, 1a Gerät u. Ton, Dauerspieler s. preiswert zu verkaufen. Zuschriften u. 33 928 Südkurier Konstanz.	Kraftfahrzeuge Ford »Köln« neue Bereifung, für 1/2 Jahr noch versteuert u. unfallversch., zu verkaufen. Zuschriften unt. 31 115 Südkurier Konstanz. Verlust-Anzeigen Geldbeutel am Freitag im Fluß Haus Buchnerstraße 17, verloren. Finder wird um Rückgabe an Fundamt oder Buchnerstr. 17/II links, gegen Belohnung gebeten.	Immobilien Ich habe in Konstanz ein ausbaufähiges 2-Familienhaus gute Lage, zu verkaufen. 2 Wohnungen, 2 Zimmer pp., 2 Räume, 1900 qm Garten. Wohnung wird frei. Preis bei großer Anzahlung 27 000 DM. Ernste Selbstinteressenten melden sich beim Beauftragten Willy Fischer, Immobilien, Konstanz, Schwedenstraße 9. Hausparvertrag zu verkaufen. Zu erlangen u. 81 801 Südk. Konstanz. Südkurier Konstanz.	Gasthof z. Schützen Samstag — Sonntag, 19 Uhr großer Tanz einmaliges Gastspiel Es spielt das Olympia-Trio, Nürnberg große neugebaute Mikrophon-Anlage Es ladet herzlichst ein Oskar Schubnell Restaurant zum Fischerhaus, Kreuzlingen Samstagsabend ab 20.30 Uhr Konzert der Kapelle Skala Verlängerung bis 2 Uhr Freundlichst laden ein die Kapelle u. Familie Wassmer
---	--	--	--	---

Im Zuge der Entwicklung des Stadtteils Petershausen ergibt sich auch in stärkerem Maße die Notwendigkeit einer Bedarfsdeckung der zunehmenden Bevölkerung. Diesen Erfordernissen Rechnung tragend, halten ansässige Geschäfte durch Modernisierungen und Erweiterungen ihrer Betriebe in aner kennenswerter Weise Schritt und darüber hinaus entstanden neue, repräsentative Geschäfte für gute Einkaufsgelegenheiten auf den verschiedensten Gebieten des täglichen Bedarfs.

FOTO=OPTIK=HUBER
Wilhelmstraße 7 - Telefon 1568
- Ihr FACHGESCHÄFT IN PETERSHAUSEN -
Lieferant sämtl. Krankenhausesen
Alle Markenkameras mit Zubehör am Lager

Zur Rheinbrücke

16a

14 Städt. Sparkasse
Hauptzweigstelle, Öffentl. mündel-
sichere Spar- und Kreditanstalt

H. A. Thewes
Uhrmachermeister, Tel. 1921

r Lutz
Feinbäcker, Tel. 901

„Constantia“
Konditorei, Tel. 1001
Lützow u. Wirtl

WEIN

● kauft man bei **GAISSMÄIER** ●

Agathe Ruppner
Gymnastik-Kurse - Atem- und Bewegungstherapie
medizin, Massage Mainaustraße 14 Telefon 960

Sportdienst des Südkurier

Buchholz gab den ersten Davis-Pokal-Punkt ab

Italien führt am ersten Tag in München mit 1:0
Eigenbericht unseres A.-St.-Sportredakteurs

Der erste Punkt in dem Davis-Pokal-Kampf Deutschland-Italien in München ist abgegangen und damit — so meinen manche Experten — auch der ganze Wettbewerb verloren. Man rechnete sich auf Grund der günstigen Auslosung einen wichtigen Führungspunkt aus, den die deutsche Nr. 2 (Buchholz) gegen Italiens Nr. 2 (Rolando del Bello) holen sollte. Aber Ernst Buchholz verlor in fünf Sätzen 2:6, 6:1, 8:6, 1:6, 4:6. Er verlor nicht nur, er versenkte gewissermaßen in vielen Phasen die Partie, und bewies damit einmal mehr, daß er das „enfant terrible“ des deutschen Tennis ist.

Auf ihn ist kein Verlaß: Herrliche Auf- und Passerschläge wechselten mit erschreckenden Unsicherheiten, vor allem am Netz, wo er mehr verpatzte, als er mit seinen Assen gutmachen konnte. Dabei glaubte man, als die beiden den Platz betraten, daß der lange wuchtige Kölner den kleinen Rolando erdrücken könnte, der zudem auf Grund eines Unfalls seit Kindheit einen verküppelten linken Fuß hat. Aber mit diesem Fuß zeigte der kleine Mann aus dem Süden dem langen Kölner, wie man spurtet, wie man scheinbar aussichtslos Ball noch erläßt, was der Rheinländer nicht tat oder — nicht konnte. Der Italiener aber hat noch andere glänzende Eigenschaften. Er hat Köpfchen, von dem sich Buch-

holz gewiß eine Scheibe abschneiden kann. Mit diesem Köpfchen vor allem und mit einem variantenreichen klugen Grundlinien- und Netzspiel, mit geschulten Bällen schaltete er den Bären von Köln aus.

Schon glaubte man, daß der erste Punkt an Deutschland fallen würde, als Buchholz nach dem abgegebenen ersten Satz die beiden nächsten gutmachte. Auch als der vierte Satz mit 1:6 verloren ging, gab man die Hoffnungen nicht auf. Das drückendste Sommerwetter wich einem Gewitter, das mit Regenfällen den vierten Satz begleitete. Sehr schnell zog der kleine Italiener mit 1:0 davon. Buchholz nahm dann dem Italiener das Diktat des Spieles ab und führte schließlich 3:1, was die Hoffnungen noch mehr begünstigte. Zu aller Überraschung und unter dem Kopfschütteln der zahlreichen Zuschauer machte jedoch Buchholz wieder einen Fehler nach dem anderen und der drahtige kleine Italiener gewann schließlich ziemlich schnell 6:4. Der schlaksige Buchholz resignierte nicht erst am Schluß, sondern schon in der Mitte des Spieles gewissermaßen die Partie verloren.

Mit dem Schluß des Spieles setzte starker Gewitterregen ein, der bei Redaktionsschluß die Durchführung des Einzelspiels Gottfried v. Cramm gegen Cucelli fraglich werden ließ.

Balingen im Zeichen süddeutscher Spitzenklasse

Deutsche Leichtathleten in der Generalprobe — Im Westen und Norden um die Titel

In Balingen, Krefeld und Hamburg ermittelt die Leichtathleten am Wochenende ihre süd-, west- und norddeutschen Meister. Diese Titelkämpfe stellen die letzte Generalprobe für die deutschen Meisterschaften am 22./23. Juli in Düsseldorf dar. Während bei den Männern alle Spitzensportler teilnehmen, fehlen bei den Frauen zahlreiche aussichtsreiche Titelbewerberinnen, die für den Grazer Länderkampf abgestellt wurden. Die letzten Aufschlüsse für Düsseldorf und interessante Wettkämpfe sind besonders in Balingen und Krefeld zu erwarten.

Für Balingen haben über 300 Teilnehmer aus etwa 70 Vereinen ihre Meldung abgegeben. Alles, was Aussicht auf einen süddeutschen Meistertitel hat, ist am Start. Etwa 50 100-m-Läufer sind am Start, darunter mit Zandt, Fritter, Hager, Kraus, Sturm, den Nordrader Sprintern Wigner, Wagner, Kosinna, Pfeiffer, um nur einige herauszugreifen, beste deutsche Klasse. Über 200 m kommt zu den obigen außer Fritter und Wittekind, die nur über 100 m gemeldet haben, noch der junge Nürnberger Haas. Über 400 m ist Wüdtke eben zur rechten Zeit in Fahrt gekommen. Über 800 m sollte Ullricher ungefährdet sein. 28 Läufer haben über 1500 m gemeldet. Wer hier siegreich bleibt, wird unter normalen Verhältnissen unter 3,55 Minuten laufen müssen. Württemberg ist hier stark vertreten. Über 5000 m wird der Münchener Müller nicht zu schlagen sein, über 10 000 m ist vielleicht mit einem Kampf der alten Rivalen Eitel — Eberlein zu rechnen. In den Hürdenläufen sind Hidas und Theilmann in den kurzen Strecken die Favoriten, auch der Feuerbacher Scharr wird zu beachten sein. Über 400 m Hürden dürfte der Kampf offen sein, während im 3000-m-Hindernislauf Kaindl und Gude — falls er über diese Strecke antritt — die besten Aus-

Ueber die Pyrenäen

Von den 24 Etappen mit einer Länge von 4692 km haben die „Tour-de-France“-Fahrer am Mittwoch das erste Drittel von acht Etappen mit 1543 km absolviert. Limoges beherbergt nun den Troß für einen Tag, und am Freitag rollte die Karawane weiter, zuerst ins Zentralmassiv, dann auf die Atlantikküste zurück und schließlich über die Pässe der Pyrenäen. Schon jetzt zeigt es sich, daß die Favoriten der Tour Hugo Koblet, Louis Bobet und Fausto Coppi sind. Im gleichen Zuge werden auch Florenz Magni und Gino Bartali genannt. Diese Asse bewachen sich gegenseitig in den Flachland-Etappen derart, daß zwischen den einzelnen Überhaupt keine Differenzen entstehen. Die neunte Etappe der „Tour de France“, die am Freitag von Limoges nach Clermont/Ferrand über 236 km führte, gewann der Franzose Geminiani.

VfB Stuttgart gefiel trotz anonymer Briefe

Mit 2 Siegen und 3 Niederlagen aus Mexiko zurück

(Ke-Eigenbericht). Etwas zu überhastet ist die Mexiko-Reise des deutschen Fußballmeisters von 1950, VfB Stuttgart, abgeschlossen worden. Man hätte sich wahrscheinlich kaum berechnen können, fünf Spiele gegen Klassenmannschaften in verhältnismäßig kurzer Zeit unter absolut ungewohnten Bedingungen auszuspielen. Daß man Niederlagen kassieren mußte, war zweimal wurde gesagt, dreimal z. T. hoch verloren wäre nicht das schlimmste, denn verlorene Fußballspiele sind kein nationales Unglück, so sehr andererseits vom VfB als deutschen Repräsentanten ein möglichst gutes Abschneiden vor allem von der deutschen Kolonie in Mexiko erwartet worden war. Viel peinlicher sind die z. T. recht anzüglichen kritischen Stimmungsbilder, die man auch in Deutschland mit Befremden zur Kenntnis nehmen mußte. So ließ man u. a. im Nürnberger „8-Uhr-Blatt“ folgen: „Nie wieder eine deutsche Elf — VfB Stuttgart verdammt alles... Baruffa ist nur ein Schatzen, unglücklich, unfähig, steht er untätig im Spielfeld... wie wir erfahren, hat Baruffa die letzten Nächte allzu eifrig „trainiert“...“

Solche und ähnliche Auslassungen sind mehr als tendenziös, sie erschienen uns von vornherein kaum glaubhaft. Der Spielausschussvorsitzende Haaga, der die VfB-Expedition auf dem Flughafen Echterdingen bei Stuttgart empfing, fand herzliche Begrüßungsworte und ging dann in erfreulicher Offenheit sofort auf die gegen den VfB vorgebrachten Anschuldigungen ein. Er sicherte zu, alle Vorwürfe prüfen zu lassen, um dann eine Untersuchung einzuleiten.

Trotz allem, so betonte u. a. auch der 2. Vorsitzende Seeger, habe der VfB zu gefallen gewußt. Aber mitten bei 40–50 Grad Hitze spielen zu müssen, die mangelnde Luftzufuhr (in der Halbzeit waren künstliche Atmungsmaßnahmen notwendig, damit die Spieler überhaupt weiter aktiv bleiben konnten) sowie die Tatsache, daß die fünf Gegner des VfB mit argentinischen Profis und Spitzenkämpfern befreundeter Clubs aufgefüllt wurden, läßt vieles in anderem Licht erscheinen. Wie würde wohl der mexikanische Fußballmeister in Deutschland abschneiden, wenn er in knapp drei Wochen fünf schwere Spiele gegen deutsche Spitzenmannschaften bei 10 Grad Kälte zu absolvieren hätte?

12. August beginnt neue Runde

Der Beginn der neuen Spielrunde in der ersten Amateurliga Südbadens, wurde, wie uns Spiel- und Ausschussvorsitzender Karl Wehlin (Oberkirch) mitteilt, auf den 12. August festgelegt, um diesem alle Spiele rechtzeitig und reibungslos durchzuführen. Die II. Amateurliga startet 8 Tage später, am 19. August in die neue Spielaison. — So spielt die I. Amateurliga mit 18 Vereinen: Villingen, Kuppenheim, Baden-Baden, Rastatt,

Offenburg, 1844 Freiburg, Schopfheim, Adeln, Calw, Weil, Lössach, St. Georgen, Rheinfelden, ASV Freiburg, Gutach, Stockach, Konstanz, Kehl.

Ten Hoff — Gardner am 21. September
Der Titelkampf um die Europameisterschaft im Schwergewicht zwischen Jack Gardner (England) und seinem Herausforderer Hein Ten Hoff (Deutschland) wird am 21. September in Berlin oder in Dortmund ausgetragen.

Der Revanchekampf zwischen dem neuen Weltgewichtsweltmeister Randolph Turpin (England) und seinem Vorgänger Ray Robinson (USA) wird am 6. September auf den New Yorker Polo-Plätzen ausgetragen.

Berlin erlebt Turnen Deutschland-Schweiz

In der Berliner Waldhalle ist am 18./19. August ein Schauturnen und ein Turnen der Ländermannschaften von Deutschland und der Schweiz geplant, das zu einem Höhepunkt der Turnveranstaltungen 1951 werden dürfte.

Tötete Herberger den Nationalspielern den Nerv?
Der „Fußball“ meint: „Herberger residiert in Wolkenkuckuckshaus“
Die bisher schärfste Kritik, die am DFB-Bundes- trainer Sepp Herberger geübt wurde, findet sich in dem in München erscheinenden „Fußball“. Dort schreibt Ernest Vrancken in seinem Tagebuch: „Herberger dürfte der einzige Trainer Deutschlands sein, der so von der Theorie lebt, daß er nicht einmal mehr weiß, wie die Praxis aussieht. Seine Aufstellung gegen die Türkei war ein Schlußfolgerung aus schlechter Theorie. Mit ihr hat er die Plattform verlassen, auf der Fachleute und Kenner diskutieren können. Er hat seine Residenz in Wolkenkuckuckshaus aufgeschlagen, wo er als verkanntes Genie Hof hält. Es ist schade um jeden Pfennig, der ihm für persönliche Bezüge, Lehrgangskosten, Inspektionsreisen und Kleinspenden aller Art zur Verfügung gestellt wird. Diese Gelder sind, sprechen wir es offen aus, zum Fenster herausgeworfen!“

Statt Lockerung Muskelkater

Wir können uns dieser Kritik, bei der sogar davon gesprochen wird, daß jeder Volksschüler von 12 oder 14 Jahren eine wirkungsvollere Mannschaft aufgestellt hätte, nicht in der gleichen Schärfe anschließen. Immerhin scheint uns die Äußerung eines Nationalspielers bemerkenswert, die uns dieser mit der Bitte, seinen Namen wegzulassen, machte. Der Internationale bewertete sich (in einem Gespräch mit ISK-Chefreporter Erjo) bitter darüber, daß Sepp Herberger in seinem „Konditionstraining“ vor dem Spiel mit der Türkei auch dem trainierten deutschen Spitzenspieler den Nerv tötete. Er nahm keine Rück-

Bodensee-Turnier vom 3.—5. August

In den nächsten Tagen gehen wieder die Einladungen zum Bodensee-Tennisturnier hinaus, das dieses Jahr vom 3.—5. August stattfindet. Der letztjährige Gewinner im Herren-Einzel, Fürst (Stuttgart) hat bereits zugesagt, seinen Titel zu verteidigen. Der Tennissport Konstanz ist bemüht, auch diesmal wieder Spieler von Rang nach Konstanz zu bringen. — Se fielen u. a. die Namen „Totti“ Zehden, Schmittner (Frankfurt), Engelbert Koch, sowie der Schweizer Elmer und Büchi —, doch stößt man auf einige Schwierigkeiten, da gleichzeitig in der Schweiz die Nationalmeisterschaften und in Deutschland die Hochschulsportmeisterschaften laufen. Der Termin ist jedoch vom Deutschen Tennisbund festgelegt und kann nicht geändert werden. Dennoch hofft der Tennissport Konstanz, daß es ihm gelingen wird, das bisher gewohnte sportliche Niveau des Turniers nicht nur zu halten, sondern womöglich noch zu über-treffen.

120 Boote kreuzen auf dem See

120 Boote aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Frankreich weist die Meidelei für die am 29. Juli in Friedrichshafen beginnende und am 4. August in Romanshorn endende dies-jährige Internationale Bodensee-Regatta auf. Hervorragend besetzt sind die Felder der 30-qm-Schärenkreuzer, der 45er Nationalen Kreuzer, sowie der Drachenklasse und der 22-qm-Rennjollen, unter denen auch der bekannte am Starnbergersee beheimatete Segler Dr. Manfred Curry zu finden ist. Seine Rennjolle Asra III hat Curry, der auf allen größeren Regatten der Welt gestartet ist, bereits sehr viele internationale Preise gewonnen.

Deutschlandfahrt mit fliegender Verpflegung

Bei der diesjährigen Deutschland-Radrundfahrt vom 21. Juli bis 4. August gibt es einige interessante Neuheiten. So wird erstmalig auf die Pausen während der Verpflegungskontrollen verzichtet. Auch bei den längsten Etappen gibt es nur eine „fliegende Verpflegung“, das heißt, den Fahrer wird etwa auf halber Strecke ein gefüllter Verpflegungsbeutel überreicht. Bei den 14 Etappen über eine Gesamtstrecke von 3131 km wird nur ein Ruhetag eingeschaltet und zwar nach der neunten Etappe in Bad Reichenhall. Der längste Fahrtabschnitt führt von Essen nach Bonn über 259,4 km auf der dritten Etappe, die kürzeste Tagesstrecke von Bad Reichenhall nach Rosenheim über 149,3 km. Mit dem Eintreffen der Fahrer kann gegen 16.15 Uhr täglich gerechnet werden. Zweimal gibt es ein Zeitfahren gegen die Uhr mit Einzelstart, auf der Schleife von Reichenhall über den Obersalzberg wieder zurück nach Reichenhall mit einer Steigung von 27 Prozent und am vorletzigen Tag auf der Halbetappe Kassel—Göttingen.

Für die Rundfahrt werden 36 Deutsche und 24 Ausländer verpflichtet. Die sechs deutschen Fahrradfabriken Bauer, Bismarck, Dürrkop, Expres, Patria-WKC und Rabenick stellen je eine Mannschaft von sechs Mann. Die Ausländer bilden vier Mannschaften und zwar eine belgische, eine Schweizer, eine französisch-italienische und eine kombinierte Mannschaft mit je zwei Österreichern (Valenta und Schneider), zwei Holländern und zwei Luxemburgern. Für eine besondere Mannschaftswertung sind ebenfalls Preise ausgesetzt.

132 württembergische Handballvereine

Die nach der Vereinigung von Nord- und Süd-württemberg neu geschaffene Klasseneinteilung im Handballsport sieht drei Spielklassen vor: Verbandsliga (12 Vereine), Landesliga (20 Vereine in zwei Gruppen), Bezirksklasse (100 Vereine in Zehnerstaffeln). Aus Südwürttemberg starten TB Ravensburg, SV Rietheim und SV Eisingen in der Verbandsliga, die von „Frisch Auf“ Göttingen angeführt wird. In der Landesliga (an der Süden mit SSV Reutlingen, SV Weilstetten, TB Rottweil, SV Trossingen, SV Tettnang, TSG Balingen, SG Lindau und TG Schwenningen vertreten. Die Punktspiele beginnen am 19. August.

In wenigen Zellen

Bei den Spielen um den „Rio-Cup“ besiegte in Rio de Janeiro Nacional/Uruguay die portugiesische Elf Sporting Lissabon 3:2 und in Sao Paulo Juventus Turin die französische Vertreibung Olympique Lille 3:2.

Das 19. Kriterium der Radfahrer-Union Wangen am 12. August wird nicht wie bisher mit internationaler Beteiligung, sondern lediglich als bezirkskoffenes 40-Runden-Straßenrennen durchgeführt.

Dem MTV München wird für die 5malige Erringung der deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Tischtennis vom Bundespräsidenten Professor Heuß das „Silberne Lorbeerblatt“ verliehen.

Die Meinung von Sepp Herberger
Auf der Berliner Pressekonferenz des DFB nahm der Bundestrainer die jungen Spieler in Schutz, die als Neulinge in der Länder-Elf standen. Sie hätten nicht so schlecht gespielt, wie in manchen Kritiken zum Ausdruck gebracht worden sei. Es sei noch kein Meister vom Himmel gefallen. Viele glänzende Spieler vergangener Jahre hätten mehrere Spiele als Anlaufzeit benötigt, ehe sie sich überzeugend bewährten. Gegen die Türkei wollte Herberger eigentlich aufstellen: Türk, Retter, Morlock, Röhrig, Streller, Pospal, Gerritzen, sei diese Besetzung dann unmöglich geworden. Dennoch bedeute die Niederlage gegen die Türkei kein Unglück. Es würden wohl noch öfters Niederlagen kommen. Der Aufbau einer schlagkräftigen Nationalmannschaft brauche lange Zeit. Rückblickend auf das Türkenspiele sagte Herberger: „Wir haben eine ‚Mordswut im Bauch‘ und brennen darauf, sobald wir möglich erneut gegen die Türken anzutreten.“

Den Rhein entlang

Verdiente Ehrung

Rothaus. Nach 46jähriger Tätigkeit in der Staatsbrauerei „Rothaus“ schied der verdiente Braumeister und techn. Direktor, August Schätzle, aus der Leitung des Unternehmens aus. Aus diesem Anlaß fand eine kleine Feierstunde mit der Belegschaft der Staatsbrauerei statt, in der der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Finanzminister Dr. Eckert die Verdienste des scheidenden Direktors würdigte. Zu dessen Nachfolger wurde der langjährige Brauführer Hubmann bestellt.

Treffen von zehn Nationen

Offenburg. Der „Internationale Club“ in Karlsruhe wird in Verbindung mit dem Stadtjugendausschuß Karlsruhe in der Zeit vom 10. August bis 9. September 1951 im „Haus für Jugend und Volksbildung“ auf Schloß Ortenberg bei Offenburg ein internationales Sommer-Zeltlager durchführen, an dem insgesamt 120 Jungen und Mädchen von zehn europäischen und überseeischen Nationen teilnehmen werden. Allein aus Frankreich, Norwegen und den USA werden 60 Jugendliche zu einer gegenseitigen Aussprache nach Schloß Ortenberg kommen. Die Leitung liegt in Händen des amerikanischen Studenten David Tinnen, 21. am Zeitungswissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg. Die Kosten für dieses Sommerlager werden zum größten Teil von der Hohen Kommission getragen.

Hohe Strafen für Schwarzbrenner

Offenburg. Das Schöffengericht verurteilte in seiner letzten Sitzung zwei Landwirte aus Biberach-Fröschbach, Kreis Wolfach, sowie einen Kupferschmied aus Ortenberg, Kreis Offenburg, wegen fortgesetzter Monopolhinterziehung in zwei Fällen und wegen fortgesetzter Monopolordnungsverletzung zu Geldstrafen in Höhe von 4100, 1000 und 200 DM, im Uneinbringlichkeits-falle zu Gefängnisstrafen von 205, 50 und 10 Tagen. Der Hauptangeklagte aus Biberach wurde zudem zu einer Werterstrafe von 3480 DM

bzw. 174 Tagen Gefängnis verurteilt. U. a. wurden eine vollständige Brenneinrichtung, mehrere Fässer mit 800 Liter Zuckermaische, 165 kg Zucker und 30 Liter Weingeist beschlagnahmt. Einem weiteren Angeklagten wurde gleichfalls eine vollständige Brenneinrichtung und 2, insgesamt 1900 Liter-haltige Eichenfässer beschlagnahmt. Der vierte Angeklagte wurde freigesprochen. Die Verurteilten hatten sich im Herbst 1949 zusammengefunden, um eine Gemeinbrennerei zu errichten. Hierfür hatte der Angeklagte aus Ortenberg als zugelassener Hersteller und Händler von Brenneinrichtungen dem Hauptbeschuldigten ein vollständiges Brenngerät zum Preise von 1100 DM geliefert, wobei er die erforderliche Anzeige an das zuständige Zollamt unterlassen hatte. In dieser Gemeinbrennerei wurden bis Februar 1950 rund 600 kg Zucker, 42 Zentner Kirschen, 500–600 Liter Most und über 300 Liter Pfaffenmaterial und jugoslawische Brennzweischgen zu Branntwein verarbeitet.

Ein Bienenvolk auf dem Fährad

Karlsruhe. Ein nicht alltäglicher Erlebnis hatte ein Radfahrer dieser Tage auf der Marienstraße. Eine Bienenkönigin ließ sich auf der Lenkstange seines Fahrzeuges nieder und Tausende von Bienen folgten. Bald bildete sich die nicht ganz ungefährliche Traube, die den Fahrer zu eiliger Flucht veranlaßte. Erst nach einiger Zeit konnten Polizei und Feuerwehr das lebende Hindernis beseitigen.

Meister Aebler im Schornstein

Heidelberg. Ein junger Storch stürzte bei Flugversuchen in den Schornstein eines Fabrikgebäudes. Reichlich rußbedeckt, wurde er unten wieder herausgeholt und zunächst einer gründlichen Reinigung unterzogen. Leider hatte der Vogel bei dem Sturz eine erhebliche Beinverletzung davongetragen. Er wurde daher zunächst im Heidelberger Tiergarten untergebracht.

Blick über die Grenzen

Ausländer brachen in Jagdhütten ein

Schaffhausen. Bei Bergen, nahe der Landesgrenze, wurde in zwei Jagdhütten eingebrochen. Die Diebe entwendeten Lebensmittel und Gebrauchsgüter und beschädigten das Inventar geradezu verheerend. Der Grenzschutz gelang es, zwei ungarische Staatsangehörige festzunehmen, die die Grenze schwarz überschritten hatten. Dank dem Erkennungsdienst der Polizei konnte einer von ihnen als Mittäter bei den Einbrüchen identifiziert werden. Es handelt sich um Inassen eines Ausländerlagers bei Tuttlingen.

Von Stroh erdrückt

Andelfingen. Im Alter von 69 Jahren ist in Marthalen Bezirksrat Wipf auf seltsame und tragische Weise ums Leben gekommen. Er war im Begriff, am Brunnen eine Sense zu reinigen, als er von einem umkippenden Fuder Stroh, das auf die Brückenwaage gefahren wurde, zu Tode gedrückt wurde.

Schweres Unwetter im Luzerner Hinterland

Luzern. Von dem Unwetter am Mittwoch nachmittag wurde der luzernische Teil des Napfgebietes schwer heimgesucht. Unter heftigem Gebälz und Donner fiel mehr als eine Stunde lang ein sintflutartiger, öfters mit Hagel vermischter Regen. Innerhalb kürzester Zeit wurde die Wigger zum reißenden Strom, trat an mehreren Orten über die Ufer und richtete namhafte Schäden an. In Hergiswil am Fuße des Pilatus forderte das Unwetter ein Todesopfer. Als ein jüngerer Mann einen schweren Gegenstand,

der den Lauf der Wigger sperrte, zu entfernen versuchte, fiel er vor den Augen mehrerer Kameraden in den Fluß und war nicht mehr zu retten. Seit 1931 hat das Luzerner Hinterland kein solches Unwetter erlebt, doch konnte eine eigentliche Katastrophe diesmal dank den selbster vorgenommenen großen Verbauungen vermieden werden.

Seltsamer Leichenfund

Bern. Wie das Kommando der bernischen Kantonspolizei mitteilt, bemerkte ein Landwirt zwischen St. Immer und Sonvilier ein aus unerklärlichen Gründen überflutetes Feld. Er stellte fest, daß die Erde frisch umgegraben war, und entdeckte den Fuß einer Leiche. Die alarmierten Behörden gruben die Leiche eines 35jährigen Landwirts von Sonvilier, Vater von zwei Kindern, aus. Der Schädell wies schwere Verletzungen auf. Das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung läßt es als möglich erscheinen, daß der Mann durch ein Motorfahrzeug überfahren und die Leiche später von dem Schuldigen vergraben wurde.

Gegen das Projekt der Matterhorn-Selbahn

Bern. Der Bundesrat hat sich mit dem italienischen Plan der Errichtung einer Matterhorn-Bahn befaßt und den Schweizer Gesamtsenat in Italien, Minister Cella, beauftragt, beim italienischen Außenministerium in Rom ins einzelne gehende Informationen über das Projekt und über den Stand der Angelegenheit einzuholen. Wie schon früher gemeldet, ist die ganze Schweiz entschieden gegen einen solchen Plan.

Rindlink

Südwestfunk (SWF): Stuttgart (St)
Beromünster (Be): Vorrarberg (V)

SAMSTAG, 14. Juli: SWF: 7.10 Marktberichte; 11.50 Baurapport; 12.10 Rentabiler Weinbau; 14.00 Wir jungen Menschen; 14.30 Schlager; 14.50 Briefmarken; 15.00 Aus vergangenen deutschen Opern; 16.00 Schmalz-tiegel Kohlenpott, Reportage; 17.30 Friedrich Sieburg spricht; 17.40 Mir lachet (Tübingen); 18.30 Vom deutschen evang. Kirchentag; 20.00 Wunschkonzert; 22.15 Sportrundschau; 22.30 Tanzmusik. — St: 5.45 Marktrundschau; 7.00 Christen im Alltag; 11.45 Ertragsverluste durch Krankheiten und Schädlinge; 15.00 Volksmusik; 15.40 Jugendfunk; 18.00 Gerhard Taschner spielt die Teufelstrillersonate von Tartini; 19.05 Volksmusik; 20.05 Heitere Stunde mit Musik; 21.45 Sportrundschau; 22.10 Schöne Stimmen, u. a. Gigli; 22.45 Tanzmusik. — Be: 11.00 Unterhaltungskonzert; 12.40 Unterhaltung aus Paris; 13.30 Samstagsrundschau; 14.00 Volksliedliche Klänge; 15.15 Lieder ohne Worte von Mendelssohn; 15.30 Je toller, desto besser, Singspiel; 18.00 Schöne Landorgeln; 18.30 Diskussion über das Mitspracherecht; 19.05 Beethoven, Violinsonaten; 20.15 Berner Stadtmusik; 20.40 D's Wahlfeber, Lustspiel; 21.40 Berner Mandolinorchester; 22.05 Tanzabend. — V: 13.00 Mittagskonzert aus Wien; 13.45 Die katholische Jugend; 14.30 Volkslieder; 14.40 Musik für Kinder; 15.00 Meister-deutscher Prosa; 15.30 Nachmittagskonzert; 18.00 Volksmusik; 18.15 Im Narrenschiff der Zeit; 18.45 Schachfunk; 19.45 Neue Schlager; 20.15 Unterhaltungskonzert aus Wien; 22.20 Schallplattenrevue.

SONNTAG, 15. Juli: SWF: 6.10 Morgengruß (Tübingen); 10.30 Geschichte der Rechtswissenschaft; 11.45 Das Wasser und die Pflanze; 12.00 Schwäbische Delikatessen (Tübingen); 12.20 Vom Tag der badischen Heimat; 13.00 Aus Paris: Freiheit des Geistes; 14.00 Die schöne Frau; 14.15 Viel Musik und wenig Worte; 15.00 Kinderfunk; 15.30 Sendefolge: Der Veteran vom Bodensee; 16.00 Vom deutschen evang. Kirchentag; 17.30 Orchesterkonzert: Bach, Hindemith, Strauß; 18.30 Sportberichte; 19.20 Deutsche Volkslieder; 19.40 Weltpolitische Wochenschau; 20.00 Wunschkonzert; 21.15 Der Wilhelmstraßen-Prozeß; 22.20 Sport und Musik; 23.10 Fröhlicher Ausklang. — St: 8.00 Unser täglich Brot; 8.45 Orgelmusik; 10.00 Schöne Melodien; 11.00 Energiequellen der Erde; 13.00 Gruß aus der Schweiz; 13.30 Sommerfahrt durch die Heimat;

14.00 Chormusik; 14.30 Lustiges Kasperle-Hörspiel; 18.05 Sommerliche Romane; 18.35 Erna Berger singt; 19.00 Sport; 20.05 Operette von Eysler: Bruder Straubinger; 21.45 Sport; 22.10 Poldi Milder spielt Chopin; 23.00 Tanzmusik. — Be: 10.15 Konzert des Studio-Orchesters; 11.25 Fröhliche Literaturgeschichte; 12.40 Aus Opern von Puccini; 13.15 Du und dein Arbeitskamerad; 13.25 Volkstümlicher Sonntagsnachmittag; 15.00 Die Fiedlermaus; Operette von Strauß; 17.45 Musik aus Berlin; 19.50 Vom eids. Turnfest Lausanne; 20.05 Sängerverein „Harmonie“, Zürich; 20.25 Politisch-Wäckerli, Hörspiel; 21.20 Neue dänische Orgelmusik; 22.05 Schönheit der Schmetterlinge. — V: 8.20 Frohe Morgenklänge; 9.00 Chorkonzert aus Kufstein; 9.35 Andachtsstunde; 11.00 Volksliedliche Werke großer Meister; 13.00 Volksmusik; 14.30 Abenteuer der Biene Mäi; 15.05 Das Busch-Quartett spielt Beethoven; 15.45 Kurzgeschichten; 16.00 Konzert für alle; 18.00 Von Hexen, Törken, Klausnern und der Pest; 18.30 Tiroler Volkslieder; 20.15 Großer bunter Abend; 22.15 Von der Wörthersee-Sportwochen, 22.30 Beliebte Sänger — beliebte Melodien; 23.00 Tanzmusik.

MONTAG, 16. Juli: SWF: 7.10 Marktberichte; 11.30 Landfunk (Freiburg); 11.45 Die Schwarzwaldwälder singen (Freiburg); 12.10 Unser Wald (Reinhold); 12.20 Wiener Melodien; 14.00 Schulfunk, Schlesische Städte; 16.30 Alemannische Dichtung des Barock; 17.30 Aufgaben und Grenzen des Kindergartens; 17.40 Baumwolle im Schwarzwald (Freiburg); 18.00 Streifzug mit dem Mikrophon (Tübingen); 18.20 Aus der Welt des Sports; 20.30 Oper von Mozart: „Figaros Hochzeit“; 23.45 Die Emanzipation der Frau. — St: 5.45 Marktrundschau; 6.40 Von der Lieb und die Mäde; 8.00 Mitter lernen Kinderlieder; 10.45 Hermann Hesse: Kur in Baden, Erzählung; 17.45 Das Laienspiel; 18.35 Unkraut, nichts als Unkraut; 20.05 Musik für jedermann; 21.00 Hörfolge: Die liebe Verwandtschaft; 21.45 Lage in Asien; 22.10 Zeitgenössische Musik; 23.00 Gedichte und Lieder von Wolfgang Weyrauch; 23.30 Kleines Konzert, u. a. Smetana, böhmische Tänze. — Be: 12.15 Tessiner Melodien; 14.00 Konzert des Studio-Orchesters; 15.00 Pauli geht nach Amerika; 18.00 Musik aus Dinev-Filmen; 19.35 Jugendliche sprechen sich aus; 19.00 Walzerklänge; 20.40 Rund um Verdi; 22.15 Gitarrenmusik. — V: 13.00 Mittagskonzert aus Wien; 18.00 Kritisches und Erbauliches; 18.30 Trübsinnlied von Benrather; 18.45 Kleines Konzert für Cello und Harfe; 19.30 Bergfahrt in die Pyrenäen; 20.15 Klingendes Fankinderbuch; 21.00 Unterhaltungskonzert; 22.20 Tanzmusik.

Arterienverkalkung
Kreislaufstörungen - vorzeitiges Altern

lassen sich mit Hämosklerin wirksam bekämpfen. Qualen Sie Beschwerden wie Kopfschmerz, Benommenheit, Herzkipfen, Ohrensausen, Benommenheit, Gedächtnisschwäche, Schwindel, Reizbarkeit und Müdigkeit, dann Hämosklerin, immer wieder Hämosklerin, das wirksame, moderne Spezialikum. Hämosklerin ist ein schonendes Herztonikum, das den Kreislauf zu normaler Funktion bringt, den Blutdruck reguliert und mit dem wertvollen, dank seiner besonderen Zusammensetzung, wirkliche Heilerfolge zu erzielen sind. Packung mit 70 Tabletten DM 2.10 — nur in Apotheken. Verlangen Sie interessante Druckschrift H kostenlos von Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Nimm: **DARMOL** Du fühlst Dich wohl!

Direkt ab Fabrik!
Ihr Vorteil!

Eine Anfrage lohnt sich immer. Fordern Sie Gratis-Katalog — auch Teilzahlung
Kinderwagenfabrik „Stewa“
WALDSEE/WRB. A

Wichtig für Kropfkranken

Schreiben Sie uns, und wir schicken Ihnen sofort kostenlos und unverbindlich unser neues, wichtiges Merkblatt M. Meierlin, Heilpr. für Schilddrüsenerkrankungen, München 23, Parzivalstraße 3, Gegr. 1921.



Gegen Fliegen, Stechmücken und Motten Jacutin-Räucher-Stöbchen 10 Stück 65 Pfg. (Erfülllich im Fachhandel)

Eröffnung der SPIELBANK Konstanz, Seestr.

eine Dependence der Spielbank Baden-Baden

An der Gestaltung und Einrichtung wirkten maßgebend mit:

K. SCHROFF

Telefon 367

INNEN-
AUSBAU
BAUKUNST

ENTWURF UND
GESAMT-BAULEITUNG

Franz Fischer BDA

KONSTANZ
Gartenstr. 42/1

Gärtnerische Umgestaltung
Entwurf und Oberleitung

Richard Lesser

Gartenarchitekt BDGA
Konstanz-Staad, Tel. 1386

Arbeitsgemeinschaft
Konstanzer Zimmermeister

K. Fischer & Sohn

R. Gönner

A. Alber

Ausführung
der Umbau-
arbeiten
Mitarbeit beim
Innenausbau

Ausführung elektrischer Anlagen
Beleuchtungskörper

ELEKTRO- Thoma

Ingenieur-Büro KONSTANZ, Marktstätte 28, Tel. 1499



Seit 1869

EDUARD ITTA KONSTANZ

Werkstätten für Raumgestaltung

AUSFÜHRUNG DER SPIELSAAL-INNENDEKORATION

J. SAUTER

Baustoff-Großhandlung und Platten-Spezialgeschäft

KONSTANZ, v. Emmichstr. 1, Tel. 466

Ausführung der Plattenarbeiten

MÖBEL

HOFELE

KONSTANZ Zollernstraße 29 und Schottenstraße 69a - Telefon 1447

lieferte sämtliche

Polstermöbel und Bestuhlungen der

Bar, Tanz- und der Spielsäle

aus eigener Werkstätte

Heinrich Schmid, Tapezier- u. Polstermeister

KONSTANZ, Kreuzlinger Str. 58

Ausführung der Linoleum-Teppichverlegung

**Hermann
Blattner**

Landschaftsgärtnerei

Ausführung der
gärtnerischen Anlagen
sowie Plattenwege und
Trockenmauern

Konstanz-Allmannsdorf, An der Steig 16, Telefon 1693



ALFRED RIEDLE

Werkstätte für Malerei und Beschriftungen

KONSTANZ - TULENGASSE 4 - TEL. 1742

Alfred Böhler, Polsterer- u. Dekorateurmeister

KONSTANZ, Muntpratstr. 10

Ausführung der Teppichverlegung



**Otto
Spiegelhalter**

Konstanz, Gebhardplatz 1, Tel. 1035

Ausführung
der Innendekoration
in der Bar, Tanzsaal,
Restaurant und Baccararum

50

JAHRE

**TELEFONBAU
UND NORMALZEIT**

LEHNER & CO.

Fernsprech-Anlagen
Elektr. Uhren-Anlagen
Feuermelde-Anlagen
Wächterkontroll-Anlagen
Polizeinotruf-Anlagen
Sicherungs- und Alarm-Anlagen
Lichtsignal-Anlagen
Fernwerk-Anlagen

Techn. Büros in Südbaden:

Konstanz, Inselgasse 15, Telefon 1004
Freiburg, Tumsseestraße 51, Telefon 2525
Karlsruhe, Gartenstraße 4, Telefon 4982

TAPETEN

VOM
FÜHRENDEN SPEZIALHAUS



Josef Sauter & Co. KONSTANZ
WESSENBERGSTR. 8

SEIT 1920

DIE BEKANNTEN WERKSTATTEN

FÜR ERSTKLASSIGE MALERARBEITEN

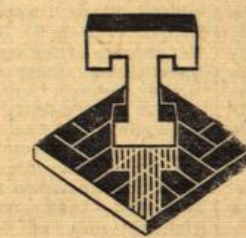
SPRITZLACKIERUNGEN

Karl Stadelhofer

KONSTANZ - WOLLMATINGEN

FÜRSTENBERGSTRASSE 28-30

RUF 712



Franz Teutel

Bau- und Möbelschreinerei

PARKETTGESCHÄFT

KONSTANZ

Tägermoosstraße 13 - Telefon Nr. 1548

Jegglin & Kaltenbacher
MITTE MARKTSTÄTTE

Glas - Porzellan

FRANZ HENNE

Schreinermeister

Schreiner- und Glaserarbeiten

KONSTANZ, Niederburggasse 9 - Telefon Nr. 156

Die gute Werbendrucksache

VON

C. A. SCHWARZ

Konstanz, Rosgartenstraße 18, Telefon 392

Papier

Stadler

Zollernstr. 10

Büroschreibtische



heute so praktisch

Lithographische Kunstanstalt

J. Kuttroff

Buchdruckerei Steindruckerei

Telefon 494 - Untere Laube 14-16

liefert seit 1864

Drucksachen aller

Art, Plakate ein-

und mehrfarbig

in künstlerischer

Ausführung

KLISCHEES



Für höchste Ansprüche

KLISCHEE-KUNST KONSTANZ

Entwurf und Ausführung
aller Beschriftungs - Arbeiten

Hermann Martin

SCHULSTRASSE 8

Gottesdienste

Evangelische Gottesdienste
Konstanz, Lutherkirche: Sonntag 8.15 Uhr Frühgottesdienst, Lorenz; 9.30 Uhr Gottesdienst, Lorenz; 10.45 Uhr Kindergottesdienst; 9.30 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaßhaus, Montag 20 Uhr Männerabend, Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde.
Konstanz, Pauluskirche, Sonntag, 15. Juli, 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Koch; 10 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag, 17. Juli, 20 Uhr Frauen- und Mütterabend.
Konstanz-Wollmatingen: 9 Uhr Gottesdienst, Mittwoch: 20 Uhr Bibelstunde.
Hellenau-Reichenau: 10.15 Uhr Gottesdienst.
Allensbach: 8.45 Gottesdienst, Freitag 16 Uhr Bibelstunde.
Insel Reichenau: 10.15 Uhr Gottesdienst.
Insel Mainau: 10 Uhr Gottesdienst; täglich 18 Uhr Andacht.

Evangel. Stadtmission (Gemeinschaft) Konstanz, Schottenstr. 19.
10.45 Sonntagsschule, 20 Uhr Predigtgottesdienst, Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde. Petershausen (Mädchenschule, Friedrichstr. 21). Jeden Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Ev. freikirchliche Gemeinde (Baptisten), Gottesdienst Sonntag, 9.30 Uhr, „Landsberg“, Allmannsdorf, Mainaustraße.

Methodistenkirche, Gemeindefaßhaus, Gebhardstr. 25, Sonntag, 9.30 Uhr Gottesdienst, unter Mitwirkung eines gemischten und Posaunen-Chores aus Wollmatingen, 10.45 Uhr Sonntagsschule, Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Die Christengemeinschaft, Konstanz, Mangoldstr. 9, Sonntag 9.30 Uhr, Sonntagshandlung f. Kinder; 10 Uhr Menschenweihandlung.

Alt-kath. Gottesdienste, Christuskirche, Münsterplatz 8, Sonntag: 9.30 Uhr Amt mit Predigt.

Aerzte

Augenarzt Dr. Flocher, Konstanz.
Keine Sprechstunden bis 29. 7. 51.

Dr. med. Fhr. Hofer v. Lobenstein
Chirurg, Innerer, Abt. des Städt. Krankenhauses Konstanz, krankheitsüber bis auf weiteres keine Sprechstunden.

Dr. Küberer, Zahnarzt, Konstanz-Wollmatingen, Mittelstr. 37, vom 16. 7. bis 31. 7. 1951 Praxis geschlossen.

Stellen-Angebote

Autoverkäufer
erfahrene, für Verkaufprogramm einer führenden deutschen Automobilfabrik für die Kreise Ueberlingen, Friedrichshafen u. Sigmaringen sofort gesucht. Angebote mit Lichtbild, nur von erfahrenen Fachleuten mit nachweisbarem Verkaufserfolg. Zuschr. u. 35 979 Südkurier Konstanz.

Lagerhalter, selbst., mit Führerschein
für eine am Platz neu zu erricht. Speid.-Halle ges. Bei Eign. sich. Existenz geb. Handschr. Bewerb. mit Vermögensangabe erwünscht. Angeb. u. 814 Ann.-Exp. Glöckle, Bad Cannstatt, Postfach 111.

Gesucht (LAA)

Maler
Fr. Hofer, Malergeschäft, Kreuzlingen, Dammstr. 15, Tel. 8 28 80.

Bäckergehilfe
Jüngere, für sofort gesucht. Ausbildungsmöglichkeit in Konditorei gebot. Bäckerin - Konditorin Osw. Stump, Sigmaringen, Freiheitstr. 40.

Tüchtiger, lediger Gärtnergehilfe
bei freier Station per 1. 8. oder später gesucht. Gutsverwaltung Weiherhof, Böhringen-Rickelshausen bei Radolfzell.

Suche für einige Monate, evtl. auch länger, tüchtigen, selbständ. zwischen 20 u. 30 Jahren. J. B. Beck, Kraftfahrzeuge und landw. Maschinen, Insel Reichenau.

Große Versicherungs-Gesellschaft vergibt Inkasso
von Konstanz u. Umgebung. Zuschrift, u. 31 020 Südk. Konstanz.

Erntehelfer per Mitte Juli gesucht.
Bottlang, Kaltrunn u. Radolfzell.

Bürokräft
die in der Lage ist, selbständig als Buchhalterin und Kontoristin zu arbeiten, auf 1. 8. 51 in Landmasch-Großhandl. nach Mittelbaden gesucht. Bedingung: Kost u. Wohnung im Geschäftshaus. Bewerbungen unter Vorlage des Lebenslaufes, der Zeugnisse und der Gehaltsansprüche unt. 35 917 Südkurier Konstanz.

Dame oder Herr mit Büroraum gesucht.
Solide Existenz, gutes Einkommen. Näher: Postfach 57, Berlin W 35.

Großhandlung in Konstanz sucht
für baldmöglichsten Eintritt in Dauerstellung

Stenotypistin
welche auch alle vorkommenden Büroarbeiten erledigen kann. Bewerbungen mit Gehaltsanspr. unt. 83 963, Südk. Konstanz.

Schreibaushilfe
für 2 Monate gesucht. Vorzustell. am 16. Juli Notariat Konstanz.

Gesucht zu möglichst baldigem Eintritt (LAA)

Köchin
In Geschäftshaushalt zu ca. 20 Personen Gegründete Arbeitszeit, jeden zweiten Sonntag frei. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugniskopien sind erbeten an

Gebr. Aschinger
Bäckerei zur Tanne
Schaffhausen/Schweiz

Friseur
tüchtige, sofort gesucht. Zu erf. u. 31 021 Südk. Konstanz.

Ausschneidekraft für leichte Tätigkeit
ganztags gesucht. Vorzustell. ab Montag zwischen 15 u. 17 Uhr. ANDI-Zeitungsanschnittendienst, Konstanz, Sanktstraße 2.

Flickerin
gewandt im Maschinenstopfen, sof. ges. Hotel Halm, Konstanz.

Kinderschwester, unabhängig, Frau o. Mädchen, z. Betreuung eines 4jährigen Bubens
sof. ges. Tagesstelle, Zuschr. u. 35 923 Südkurier Konstanz.

Ehrliche, fleißige Hausgehilfin
zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Guter Lohn u. Behandlung. zugesichert. Kürschner Adolf Hermann, Inh. Richard Schneider, Stockach, Marktplatz, Tel. 406.

SCHWEIZ (LAA)

Gesucht zuverlässige Haus-Angeestellte
20-40 J., zur Besorgung eines kl. ruh. Haushaltes, zu alter Dame (leichte Hilfe nötig). Guter Lohn u. geregelte Freizeit. Eintritt nach Übereinkunft. Bewerbungen mit Photo an Frau Aeschlimann-Marti, Meilen (Zürich), Tel. 92 74 41.

Mädchen, jg., mit Kochkenntn.
für tagsüber zu 2 Kindern. Zu erf. u. 83 883 Südk. Konstanz.

Gesucht per sof. treue selbständige (LAA)

Tochter
(evtl. Anfängerin) für Küche und Haushalt. Fam. Behandl., schöner Lohn. Bewerbungen mit Zeugnissen, wenn möglich mit Foto sind zu richten an:

Frau Grubler, Metzgerei, Gossau
Kanton St. Gallen (Schweiz)

Möglichst perfekte Hausgehilfin
in kl. Haushalt ges. Königs, Konstanz, Rosgartenstr. 36, Erdg.

Stellen-Gesuche

Junger Mann, zuverlässig, kfm. gebildet
sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Zuschriften u. 83 961 Südkurier Konstanz.

Automatendreher
perf., sucht infolge Umzug neue Beschäftigung. Bes. Kenntnisse als Einrichter, Dreher u. Kurvenberechnung od. Mechaniker. Zu erf. u. 81 815 Südk. Radolfzell.

Uhrmacher
28 Jahre, sucht Stelle (Industrie) Schweiz bevorzugt. Zuschr. unter 99 090 Südkurier Engen.

Schneider, 25 J., wohnh. in Konstanz
sucht Stelle i. d. Schweiz als Schneider. Maßgeschäft od. Fabrik, auch arbeiterwand. Beruf kommt in Frage. Zuschr. u. 83 842 Südkurier Konstanz.

Lebensmittelverkäuferin
selbständig, welche auch schon Filiale leitete, sucht neuen Wirkungskreis. Zuschr. unt. 83 928 Südkurier Konstanz.

Gebild. Frau, ges. Alters, intell., pflichtbew., sucht Vertretung
posten, auch frauenlos. Haushalt, oder in Büro perfekt. Zuschr. u. 83 925 Südk. Konstanz.

Bedienung, junge, flotte, (Rheinländerin) sucht gute Stellung.
Zuschr. u. 84 168 Südk. Singen.

Diener-Ehepaar
gewandt, Frau gelehrte Hotel-Köchin, Mann Hotel-Kellner, m. besten Empfehlungen, sucht zum 15. Okt. od. spät. Stelle in gutem Hause (auch Schweiz). Zuschr. u. 83 873 Südkurier Konstanz.

Im Interesse der Stellungsuchenden
bitten wir die Aufgeber von Chiffre-Anzeigen, durch welche Arbeitsplätze oder Vertretungen zur Vergütung ausgeschrieben werden, die eingehenden Bewerbungen baldigst zu sichten und die für die Bewerber oft unersetzlichen Unterlagen an diese zurückzusenden. Die Offerten-Einsender selbst bitten wir, ihren Bewerbungen möglichst keine Original-Papiere, sondern nur Abschriften beizufügen.

SÜDKURIER Geschäftsstelle

VERTRETER
der den Kfz-Zubehörhandel, Tankstellen und Werkstätten besucht, zum Verkauf einer neuen Patent-Wagenwaschbürste mit Shampoo-Einrichtung, sowie andere pat. Zubehör-Art. bei hoher Provision gesucht. Bewerbungen unter 33 476 Südkurier Konstanz.

Vertretungen

der den Kfz-Zubehörhandel, Tankstellen und Werkstätten besucht, zum Verkauf einer neuen Patent-Wagenwaschbürste mit Shampoo-Einrichtung, sowie andere pat. Zubehör-Art. bei hoher Provision gesucht. Bewerbungen unter 33 476 Südkurier Konstanz.

Handelsvertreter (Kaufmann)
beim gesamten Einzelhandel in Südbaden u. Südwürttemberg seit vielen Jahren eingef., sucht neuen Wirkungskr. Innen- oder Außen. Guter Verkäufer, gewandt im Umgang, la Referenzen. Zuschriften u. 35 906 Südk. Konstanz.

In Bäckereien und Konditoreien
im badischen Bodenseegebiet bestens eingeführter

Verreter
mit eig. Fahrzeug von führender Fachfabrik für Bäckerei- u. Konditoreimaschinen aller Art ges. Ellwangen, Karlsruhe, Weinbrennerstraße 58.

Hoher Verdienst und sofort Geld
durch HERD-SPARPLATTEN
Verkauf an jeden Haushalt. Vertreter allerorts sucht die Herstellerfirma Spidlag Maschinenbau Biberach-Riß, Württemberg. Bei Verkaufserfolg wird PKW oder Kraftrad gestellt

Vermietungen

Zimmer, groß, gut möbl., Zentralheizung, fließ. Wasser, in Einfamilienhaus Petershausen
zu verm. Zuschr. u. 83 922 Südkurier Konstanz.

Zimmer, möbl., mit Badbenutzung an ruh. Herrn zu vermieten.
Zu erf. u. 83 875 Südk. Konstanz.

Zimmer, schönes, großes, u. Kochgelegenheit für alleinst. Frau, die in der Lage ist, 500 DM im Voraus zu entrichten, in Radolfzell geboten. Zuschriften u. 83 891 Südkurier Konstanz.

2-3 Zimmer, Küche, Bad, in Neubau, rechtsrhein., bezugsfertig auf 1. Aug., frei zu verm. Zuschr. u. 83 926 Südk. Konstanz.

Haus, kl., massiv, 1 1/2 Zl., Nähe Mainau, geg. Mietvorauszahlung u. evtl. Ausbaurkosten sofort zu vermieten. Zuschr. u. 83 917 Südkurier Konstanz.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., mit Küchenbenutzung von berufstät. Ehepaar ges.
Zuschr. u. 83 931 Südk. Konstanz.

Zimmer, leer od. teilmöbl., sof. u. pens. Beamten gesucht. Zuschr. unter 83 914 Südk. Konstanz.

Zimmer möbl., v. ält. Beam. ges.
ab Montag Sonntag jew. abends. Zuschr. u. 83 933 Südk. Konstanz.

Leerzimmer (auch Mansarde) mit Kochgelegenheit. Zuschr. u. 35 920 Südkurier Konstanz.

Grenzgänger sucht auf 1. August nettes Zimmer
möglichst in Grenznahe. Zuschr. unt. 83 910 Südk. Konstanz.

Suche für meinen Sohn
berufstät. jungen Mann, ruhig, solide u. ordentlich, mit sympath. Wesen u. guten Umgangsformen freundliches mobiliertes Zimmer

Konstanz, Postfach 395.

Zimmer, möbl., von berufstätigem Herrn sofort gesucht. Zuschr. unt. 83 890 Südkurier Konstanz.

Kindereles Ehepaar (Pens. Amstrat) sucht

1-2-Zimmerwohnung
in Bodenseegegend. Zuschr. unter 83 872 Südkurier Konstanz.

2 Zimmer mit Küche v. jg. Ehepaar, in gut. Pos. in Konstanz od. Umgebung ges. Zuschr. u. 83 771 Südkurier Konstanz.

2-3-Zi.-Wohnung
auch beschädigt, v. Wohnungsbedürftigen gesucht. Gute Mietvorauszahlung. Zuschriften unter 83 930 Südkurier Konstanz.

2-3-Zimmerwohnung, sonn., evtl. mit Bad, von Beamten-Ehepaar, ohne Anhang, in ruh. Hause, linksrhein., gesucht. Baukostenzuschuß kann bezahlt werden. Zuschr. u. 83 920 Südk. Konstanz.

Einstellraum, großer, Nähe Grenze
gesucht. Zuschriften unt. 83 892 Südkurier Konstanz.

Garage
mögl. Nähe Stadtmittelp., per sof. oder später gesucht. Zuschr. unt. 31 919 Südkurier Konstanz.

2 Büroräume
möbliert oder unmöbliert, möglichst Laube oder Gegend Bahnhofstr.-Bodanstr. gesucht. Zuschrift, u. 83 927 Südk. Konstanz.

Wohnungsaussch.

2 1/2-Zimmerwohnung m. Küche, o. Gas, sonnig, billige Miete, in alteinsteht. Haus, linksrh. geboten. Gesucht 2-Zi.-Wohnung mit Gas mögl. linksrheinisch. Zuschr. unt. 83 889 Südkurier Konstanz.

3-Zi.-Wohnung, sonnig, Wollmatinger Str., gegen gleichw. Wohnung, Stadtnähe, zu tauschen ges. Zuschr. u. 83 919 Südk. Konstanz.

Verkäufe

2 Silberfische
doppelseitig, gut erhalten; Reiseschreibmaschine Continental; Höhensonne Hanau Tischmodell; 2 Liegestühle, zu verkaufen. Konstanz, Bruckerturmstraße 27/1, Telefon 441.

Lederhose für 16jährigen, gutern., zu verk. Zu erf. u. 31 113 Südkurier Konstanz.

D.-Sandaletten, dunkelbl., neu, 38/40; Angora-Wollmantel; schwarz, Spitzenmantel; Kostüm, dunkelblau; alles neuw., 42/44; Popeline-mantel, hell, 44/46; Schirm, dunkel, zu verkaufen. Zu erf. u. 83 889 Südkurier Konstanz.

Erstklassige, neue, braune Herren-Halbschuhe
Schweizer Ware, u. 1 Paar orth. schw. Markenschuhe zu verk. Pr. je Paar 34 DM. Anzusehen werktags 18-20 Uhr, Konstanz, Fischenzstraße 3/1, rechts.

Bienenhonig
garant. naturrein, allererste Qualität, 9 Pfd. 12.90 DM Nachn.; 6 Pfd. 13.20 DM Nachn. Honigversand M. Glatt, Weiskirchen (Hegau).

2 Wohnzimmer, 1 Küchenbüfett, Waschkommode mit Marmor, Spiegel, Tische u. Stühle, Tee-wagen, Bücherregal, Waschtisch, Aufsatz mit Spiegel, 1 Küchen- u. 1 Zimmertisch, Gasherd, 3-Loch mit Tisch, Weinfaß, 33 l., 1 groß. Spiegel, Blumenständer, weißer Waschtisch mit Spiegel, Staub-sauger, Zimmerofen, eisern. Bett, u. vieles andere weg. Wohnungs-verkleinerung äußerst billig zu verk. Dietrich, Konstanz, Schiffstraße 8.

Gasherd mit Backröhre, 3löchr., weiß email. Herdanzug, mittl. Größe, zu verk. Bernhard, Konstanz, Mainaustr. 34.

Schreibmaschine, ält., gutern., zu 50.- DM zu verk. Zuschr. u. 83 915 Südkurier Konstanz.

Klepper-Fallboot
Zweiztler, kpl., m. Segel und sonstigem Zubehör, ges. bar zu verkaufen. Zuschr. unter 21 500 Südkurier Säckingen.

Kartoffelherde, neu, 8-10 Ztr., zu verk. Zu erf. u. 83 924 Südkurier Konstanz.

Gelegenheitskäufe Es- u. B-Baß

3 u. 4 Ventile, in gutem Zustande, zu halbem Tagespreis. Musikgesch. Schrott & Sohn, Radolfzell.

Garbenseile
Gg. Stolz Nachf., Konstanz, Westsenbergr. 13.

Schreibmaschinen, auch gegen Raten lieferbar, Bürohaus Oettinger, Konstanz, Bahnhofstraße 1b.

Waschkessel, Waschwanne, Frauenlob-Waschpressen bei Max Müller, Brückengasse 2.

Triumph
das leicht laufende Markenrad ab Lager lieferbar, Fahrradhandlung Julius Martin, Konstanz, Allmannsdorfer Straße 22.

Leiterwagen, 6 Ztr. Trkr.; Jauchekarren, Risen-Mähmaschinen verkauft Konstanz, Lutherplatz 7.

2 Bettstätte (1x2 m), Sofa: Kachel-Wandbehang, 60x130 cm; Küchen-waage mit Gewichtssatz, günstig abzugeben, Konstanzer, Neuhauser Straße 31.

Geräthesh. u. Geschirr zu verkauf.
Zu erf. unter 83 894 Südk. Konstanz.

Für Dentisten
2 gr. Leborische 175 DM; 1 Poliermotor 100 DM; 1 Vulkanisierkessel 35 DM; Sterilisator 85 DM; Stumpfer Assistent 75 DM; Treibmaschine 35 DM; daselbst kl. Leiterwagen 30 DM zu verkaufen. König, Wangen/Hörl, 187.

Möbel für Herrenzimmer (Schreibtisch, Bücherschrank, Tisch, 2 Stühle, 1 Sessel preiswert zu verkaufen, evtl. auch zu verm. Repphuhn, Konstanz, Bodanstraße 25.

Kleiderschrank, 2tür.
billig zu verkaufen, Mauch, Konstanz, Konradgasse 39.

Emallierb., 3löchr., neuw., Preis 150 DM, zu verk. Fuchs, Ketz-Wollmatingen, Dettlinger Straße 2.

Kaufgesuche

Ausgekamte Haare
kauft laufend Friseurgeschäft Dieter, Konstanz, Neugasse 31.

D.-Bergschuhe, 39/40, geb., ges.
Zuschr. u. 83 929 Südk. Konstanz.

Brennholz
5-6 Ster, mögl. Buche gesucht. Preiszuschriften unter 83 894 Südkurier Konstanz.

Koffer, groß, geb., gutern., zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Preis (Gr. in cm) an Baronin Stein, Gallingen, Kreis Konstanz.

Chaiselongue od. Couch, gutern., zu kaufen gesucht. Zu erf. unt. 83 921 Südkurier Konstanz.

Rollelex-Automatik gesucht. Zietz, Konstanz, Bahnhofstr. 6.

Tiermarkt

Legehennen
rebbuhnfarb. Italiener

1950er, schöne, schwere, gesunde Tiere, mit guter Legeleistung, zu DM 5.50 per Stück wegen Platzmangel abzugeben solange Vorrat reicht. Abhol- oder Express-Nachn., gesunde Ankunft garantiert. Gef.-Zucht Haldenhof, Hagnau (Bodensee), Tel. Meersburg 278.

Leghühner, 1 Glucke, 10 Küken
zu verkaufen. Konstanz, Bruckerturmstraße 27/1, Telefon 441.

Kraftfahrzeuge

Leichtmotorrad, 98 ccm, Baujahr 50, in gut. Zust., preisw. zu verk. Zuschr. u. 83 904 Südk. Konstanz.

Leichtmotorrad
98 ccm, gutern., ges. Zuschr. unt. 35 912 Südkurier Konstanz.

PKW Hanomag Diesel, Adler jun., Sport-Zweistzler; Mercedes, 170 V, Cabrio-Limousine; BMW, 2 Ltr., Limousine, Bauj. 39; gebrauchte Motorräder von 125-500 ccm preisgünstig abzugeben. Brödlin, Allensbach, Telefon 52.

Triumph BDG 125
schwarze Luxusausführung, Baujahr 50, 6000 km gefahren, absolut neuwertig, gegen Höchstgebot zu verkaufen. Näheres Städt. Krankenhaus Konstanz.

Volkswagen
in bestem Zustand gegen bar zu kaufen gesucht. Zu erf. u. 21 939 Südkurier Stockach.

Mercedes PKW 170 V
in gut. Zustand, versteuert, zugelass., sof. f. DM 2500.- zu verk. Zu erf. u. 83 932 Südk. Konstanz.

Buick-Super
1948, eleg. Wagen, in gutem Zust., mit Radio, Heizung usw.

Chevrolet
1937, 4türig, generalüberholt, in sehr gutem Zustand, als Taxi geeignet, günstig zu verk. Zuschr. unter 83 897 Südk. Konstanz.

Verkaufe weg. Verkleinerung meines Kraftfahrzeugparkes blauen Borgward-Kastenwagen
in allerbest. Zustand, 1 1/2 t, Baujahr 1949, ca. 18 000 Fahr-km. Zuschrift, u. 35 888 Südk. Konstanz.

Normag-Traktor, 25 PS, Baujahr 1949-50, mit Anlasser u. Mähwerk, in sehr gutem Zustand, umständehalber preisgünstig zu verkaufen. Zuschriften u. 31 090 Südkurier Konstanz.

Zuschriften unter Nr. ...
Wenn es in einer Anzeige heißt „Zuschriften oder Angebote oder Bewerbungen unter Nr. ... an den SÜDKURIER“, so dürfen wir die Adresse des Inserenten nicht bekanntgeben. In diesen Fällen bitten wir, Angebote oder Bewerbungen schriftlich einzureichen und die betreffende Nummer auf dem Briefumschlag oder der Karte zu vermerken. Wenn es dagegen heißt „Zu erf. unter Nr. ...“, so kann die Adresse des betreffenden Inserenten dem Anschlag an unserer Geschäftsstelle entnommen oder aber telefonisch erfragt werden.

Maschinen/Werkzeuge

Lanz-Dreschmaschine N 84
mit 20-PS-Elektromotor samt Zubehör und Gabel, sowie Strohpresse 55 x 400 wegen Aufgabe der Drescheri zu verkaufen. Hermann Sulger, Ludwigshafen/See, Telefon 85.

Immobilien

Einfamilienhaus
in Konstanz, zentrale und beliebte Wohnlage, modern im Jahre 1935/37 erbaut, 5 Z., Küche, Bad etc., Zentralheizung, gr. Garten, beheizbar, in Vereinbarung. Kaufpreis: DM 35 000.-

IMMOBILIEN-BÜRO CARL LUEGER
Konstanz, Kanzleistr. 1, Telefon 131

Gasthaus mit Lebensmittelgeschäft
in Bodensee-Fremdenverkehrsort mit Restaurationsgarten, Saal etc. Erforderliche Anzahlung DM 30 000.-

IMMOBILIEN-BÜRO CARL LUEGER
Konstanz, Kanzleistr. 1, Telefon 131

Landsitz
bei Konstanz mit über 70 Ar Obst u. Gemüseland arond., herrl. Lage mit Seeblick, Landhaus mit 10 Zl., etc., Nebengebäude, beheizbar, selbst schöner Besitz. Kaufpreis: DM 65 000.-

IMMOBILIEN-BÜRO CARL LUEGER
Konstanz, Kanzleistr. 1, Telefon 131

Kleine Ursache - große Wirkung
Das war die Meinung der Leute. Aber in Wirklichkeit ist Hans nur etwas klüger. Er kaufte ein wunderschönes Grundstück draußen vor der Stadt, richtig im Grünen, für wenig Geld, weil er eine Kleinanziehung im SÜDKURIER, der großen Heimatzeitung, aufgegeben hatte. Kleinanzeigen helfen.

Zu verkaufen in Überlingen Wohn-u. Geschäftshaus 30 000.- Überlingen Einfamilienhaus 20 000.- Konstanz Gebd. komp. m. Gasth. 10 000.- Konstanz Ren. haush. 4000.- Jüngere Obst-u. Gem.-Grotzlin. 1700.- Markdorf Landsitz, herrschaftl. 35 000.-

Näheres durch Wih. Mayer, Immo. Überlingen, Tel. 371

Haus mit Metzgerei
in Konstanz, Umgebung oder kl. Stadt am Bodensee gegen bar (mind. DM 30 000) zu kaufen oder mieten gesucht. Zuschriften unt. 83 880 Südkurier Konstanz.

Ein nicht alltägliches Angebot:

Schlafzimmer in afrikan. Birnbaum
6-tlg. mit 2m-Schrank u. Frisierkommode DM **770.-**
oder in gleicher Ausführung 7-tlg. mit Stehspiegel und Herrenkommode zum Mehrpreis von DM 215.-

Teeiger Möbel

Konstanz - Bodanstraße 19-21

Alleinverkauf für MDW-Modelle

INSPEKTOR
für den Bezirk Konstanz sofort gesucht.
Kräfte mit gutem Werbetalent finden sichere Existenz mit hohen Festbezügen, Altersversorgung usw. Bewerbungen, die streng vertraulich behandelt werden, erbitte!

KÖLNISCHE LEBENSVERSICHERUNG a. G.
Köln, Clever Str. 36

Wohnhaus
in Konstanz, linksrhein., mit freilegender 2 1/2-3-Zimmerwohnung gesucht für etwa 15 000 DM mit 10 000 DM bar. Zuschr. u. 83 882 Südkurier Konstanz.

Fremdenheim - Café
zu pachten evtl. kaufen gesucht. Es interessieren nur erstklassige Objekte. Zuschr. u. 16 971 Südk. Lindau.

Mod. Einfamilienhaus
in guter Lage, nächste Zeit freilegend, zu mieten, evtl. kauf. ges. Ausführl. Zuschr. mögl. mit Bild unter 16 972 Südk. Lindau.

Wohnhaus
in Konstanz mit gewerbli. Räumen gesucht. Anzahlg. ca. 15 000 DM. Zuschr. unt. 80 635 Südkurier Ueberlingen.

Bauplatz
in einem Orte am Untersee, Bahnstation, ca. 1000 qm groß, mit Aussicht auf den See, zu verkaufen.

Friedrich Marquardt Immobilien
Konstanz, Bahnhofstr. 4, Ruf 311

Grundstück, mögl. am See, gegen Barz. zu kaufen ges./Preiszuschr. u. 35 821 Südkurier Konstanz.

Gebirgs-Hotel
60 Betten, Anz. DM 150 000.-, zu verkaufen. H. Dopfer, Immoobil., Fischen (Allg.).

Wohnhaus in Wollmatingen verk.
Zuschr. u. 83 913 Südk. Konstanz.

Pachtungen

Tüchtiger Pächter
in gutgehender Wirtschaft mit Metzgerei ges. Ochsenbräuerlei Möhringen.

Geld und Hypotheken

Bausparvertrag zu verkaufen. Zu erf. u. 83 898 Südk. Konstanz.

Heiraten

Fräulein, 35 J., einf., wünscht charaktervollen Herrn zwecks spät. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. unt. 83 896 Südk. Konstanz.

Schneiderin, 46 J., groß, wünscht Herrn (Beamter bevorzugt) zwecks Heirat kennen zu lernen. G. W. postlagernd Onstmettingen, Krs. Balingen/Wittbg.

Fräulein, Ende 30, kath., sehr gute Erschein., groß, schlank, kompl. Aussteuer sowie Barvermög. vorhanden, wünscht Heirat mit kath. Herrn entspr. Alters in gesch. Verhältn. Auch Witwer angenehml. Bildzuschr. u. 83 901 Südk. Kstz.

Mit Tränen begann das große Glück.
Komisch, aber wahr! Lotte weinte, weil alle ihre Freundinnen kurz hintereinander geheiratet hatten. Als sie aber erfuhr, wie es zuging, genau so und nicht viel später war auch sie glückliche Braut. Ein Heiratsgesuch im SÜDKURIER, der großen, vielgelesenen Heimat- und Familienzeitung, hatte es zuwege gebracht!

Verschiedenes

Ausbesserfrau
f. einige Tage ges. Greinacher, Konstanz, Gebhardplatz 23.

Hausfrau, gute, 55 J., alleinsteh., bietet Herrn mit sich. Einkommen angenehme Unterkunft u. Verpflegung. Zuschr. u. 35 890 Südk. Konstanz.

Reparaturen
an Regenmäntel (Igelit, Plastik, Gummi) werden billig und gut ausgeführt im Spezialgeschäft für Regenbekleidung. Hans Eichbaum, Konstanz, Dammgasse bei der Post.

1000.- DM Belohnung
wenn unser bekannter PILOSAN-Haarfunktionsbalsam bei Haarsorgen und Glatze nicht zum Erfolg führt. Näheres kostenlos: SYBEA, Marburg/L. 430, Gisseberger Straße 19.

Verlust-Anzeigen

Scotch-Terrier, schwarz, etwas grau meliert, entz. Freundl. abzugeben
Weinsteube Dischingen, Konstanz, Tel. 1255.

Radolfzeller Mainauer 40% mild und doch pikant der ansprechende Käse für die heißen Tage erhältlich in allen Fach- u. Einzelhandelsgeschäften

SPIELBANK KONSTANZ
Depotbank der Spielbank
Baden-Baden

Roulette
Baccara

*Tanz * Bar*

ERÖFFNUNG
SAMSTAG, 14. JULI 1951
18.30 Uhr

Werbung schafft Vertrauen!

ROXY

WO: 15, 17.30, 20.15 Uhr; Sonntag: 14, 16, 18, 20.15 Uhr

Heute bis einschließlich Montag:
Ein Abenteuer-Farbfilm von glühender Romantik.

RAY MILLAND
BARBARA STANWYK
BARRY FITZGERALD

CALIFORNIA

Die großartige californische Landschaft ist der Schauplatz. Der Atem und Duft des Landes überträgt sich dem Filmbesucher - und vermittelt ihm ein Erlebnis, wie es zuvor nie ein Film vermochte, dank der Farbqualitäten des Technicolor-Systems!

Für Jugendliche ab 16 Jahre zugelassen.

Samstag, den 14. Juli, 22.15 Uhr, Nachvorstellung
Sonntag, den 15. Juli, 11 Uhr Matinée

Zwei Stunden gute Unterhaltung u. herrliche Laune mit Winnie Markus, Gustav Fröhlich, Heldemarie Hatheyer in dem herzhaften Lustspiel

Dieser Mann gehört mir

THEATER AM BODENSEE KONSTANZ
Leitung: Dr. Arthur Schmiedhammer

Sa. 14. 7. Im Stadtgarten: **Friederike**
20,30 Uhr

So. 15. 7. Im Stadtgarten: **Der Vogelhändler**
20,30 Uhr

Mo. 16. 7. Im Rathaushof: **Zwei Herren aus Verona**
20,30 Uhr

Di. 17. 7. Gastspiel in Überlingen: **Der Bettelstudent**

Mi. 18. 7. Im Rathaushof: **Der Rappelkopf**
20,30 Uhr

Do. 19. 7. Im Stadtgarten: **Der Bettelstudent**
20,30 Uhr

Fr. 20. 7. Im Rathaushof: **Der Rappelkopf**
20,30 Uhr

Sa. 21. 7. Im Stadtgarten: **Der Bettelstudent**
20,30 Uhr

So. 22. 7. Im Stadtgarten: **Friederike**
20,30 Uhr

Bei ungünstiger Witterung finden die Freilichtaufführungen im Theater statt.

Kartenverkauf auch Buchhandl. Ackermann, Kanzeistr. - Tel. Best. Konstanz 1883

Eva und der Frauenarzt

Realistische Darstellung und erste Warnung erleben Sie in dem neuen deutschen AUFKLÄRUNGS-FILM

Eine Willy-Zeyn-Produktion mit **Albrecht Schoenhals**
Edith Prager / Till Kiwe / John Pauls Harding / Jeanette Wiegand

Ein Schicksal, das jeden treffen kann!
Ein Schicksal, das aber nicht jeder kennt!
Ein Film, der das sexuelle Problem und die Geheimnisse des Lebens erschleiert!
Ein Film, den jeder sehen muß und sehen darf!

Wo: 15, 17.30, 20
So: 14, 16, 18, 20.15

GLORIA

Das Theater mit der Klima-Anlage

Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Eintritt untersagt

CAPITOL

WO: 15, 17.30, 20 Uhr
SO: 14, 16, 18, 20 Uhr

Noch bis MONTAG:
Die aufregende Jagd um ein herrliches Wildpferd in dem mitreißenden

FARBFILM
Die rote Schlucht

Ein Filmwerk, das allen Freude macht!

SCALA

SA: 15, 17.30 Uhr; SO: 15 Uhr, MO: 15, 17.30, 20.15 Uhr

Noch bis MONTAG:
Schöne Filme kommen wieder... und so zeigen wir den vielen, die Agnes Günthers Roman

Die Heilige und ihr Narr

gelesen haben, wieder einmal das zarte Liebesmärchen in seiner stimmungsvollen filmischen Form mit Hansi Knoteck, Hans Stüwe, Friedrich Ulmer, Lola Chlud u. a. im Rahmen unserer

ROMAN-WOCHE

CORSO

Das gute Abendlokal (Dir. Karl Faller)
Die beliebte Unterhaltungsstätte

Tanz-Kabarett mit:
Gaby u. Renate Jugend - Schönheit u. Können im Tanz
Werner Knuth Das lebende Musik-Archiv, der lustige Plauderer
Poldi Neureiter „Die 4 Cherrys“

Eine Spitzenleistung modernster Tanzmusik f. verwöhnte Ansprüche
Beginn 20.30 Uhr • Eintritt f. - DM + Tischbestellung Tel. 865

Ab 16. Juli NEUES PROGRAMM

Nuß-Oil

ACHTEN SIE AUF DIE EDELWEISS-MARKE
KLEINENT - SPAETH C.G. RAVENSBURG

Alemanne TANZ

Samstag und Sonntag

CAFÉ RHEINPAVILLON

beim Kur- und Hallenbad
Nähe Rheinbrücke

Samstag- und Sonntagabend

Tanz im Freien

Pächter: SICKELMANN

PELZ - Schneider
Konstanz, Marktstraße 3

Kaninchenfelle sowie sämtliche Kleintier- und Wildfelle kauft laufend zu höchsten Tagespreisen

Besichtigen Sie während des Sängerfestes unsere riesige Möbel- u. Teppichausstellung mit den modernsten und formenreichsten Modellen zu konkurrenzlos niedrigen Preisen. Tausende Anerkennungen von zufriedenen Kunden.

Schlafzimmer Afrik. Birnbaum DM 520.-, Hartholz DM 640.-, echt Eiche DM 720.-, Kleiderschränke ab DM 150.-, Wohnzimmerschrank in Rüstern, 160 cm DM 345.-, in Nußbaum, 160 cm DM 385.-, Reformküche DM 320.-, Schreibtische DM 145.-, Rollschränke DM 59.-, Schreibmaschinische DM 63.-, Couches DM 160.-, Sessel DM 49.-, Bouclé-Teppiche DM 76.-, Plüsch-Teppiche DM 235.-, Bettumrandungen DM 70.-, 100 Schlaraffen- und Federinlagematratzen ab DM 110.-, Steppdecken DM 48.-

WILHELM WEILER K.-G.
Oberschwabens großes Einrichtungshaus u. Möbelwerkstätten Friedrichshafen
das führende Haus der Branche
Lieferung frei Haus

SPIEL-CASINO - KONSTANZ

Hotel Wienerhof

Spielzeiten: täglich von 17.00 - 19.00 Uhr und 21.00 - 1.00 Uhr

Gut irisiert hat viele zum Erfolg geführt! Auch der 14tägige Haarschnitt gehört dazu
Lassen Sie sich beraten und pflegen
Dort finden Sie auch alles, was Sie von Ihrem Friseur für Ihre Schönheitspflege brauchen

Viktor „Vicky“ Einbaumotor

bei **Anton BRUNNER**
Fahrräder • Nähmaschinen • Sachmotor • Kundendienst
KONSTANZ-TORGASSE 7-TEL 237

VfL Konstanz General-Mitgliederversammlung

TAGESORDNUNG:
1. Jahres- und Geschäftsbericht des Vorstandes
2. Kassenbericht
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer
5. Anträge von Mitgliedern, die innerhalb von 6 Tagen in schriftlicher Form eingegangen sind.
6. Verschiedenes

„Graf Zeppelin“ 20 Uhr 21. Juli 1951

FLEISCHWAREN
bleiben wochenlang frisch mit **Grube-Salz**
Konservierungsmittel
R. Kornbeck, Konstanz
Drogerie beim Rathaus

Bedstein - Flügel
Blüthner, Grottrien-Steinweg, Feurich
gespielt, ton schön, in all. Preislsg.
Paul Weiß KG.
Das Vertrauenshaus für Flügel, Klaviere und Harmoniums
Speichingens/Württ.

CIRCUS HANSA

Der Circus unter Wasser

Nur noch bis einschl. Montag, 16. Juli, täglich 15 und 20 Uhr

Das einmalige Sensations-Programm!
Trotz größtem Erfolg keine Verlängerung!

Montag, 16. Juli letzte Vorstellung
15 und 20 Uhr.
Genau so schön und ungekürzt wie am Eröffnungstage.
Vorverkauf: Breig, Tel. 220 und Circuskasse.

4 SCHLAGER
Vollmilch-Block-Schokolade 100 g **-.58**
Vollmilch-Block m. ganz. Nüssen 100 g **-.65**
Vollmilch u. Edelbitter 100 g **-.75**
Holl. Vollm. u. Halbbitter 33 g **-.25**

Edeka
in den EDEKA-GESCHÄFTEN

Wer Zimmermann Kaffeemittel kennt,
steht Zimmermann trinkt!

SÜDKURIER
die große Heimatzeitung

Lede Fahrkarte
erhalten Sie zum amtlichen Fahrpreis beim Bodensee-Reisebüro Konstanz

„Schausland“
Sonntag, 20 Uhr der beliebte **Tanz-Abend**
für alt und jung.
Es ladet ein: Kap. Walser

Fregatte
Aussichtsrestaurant von Callenberg
Haus „Anna“
Ludwigshafen am See, Telefon 29
Es spielt täglich zum 5-Uhr-Tanz-Tee und Abendtanz die Kapelle Tabaris aus Tuttingen

„Linde“ Wollmatingen
Sonntag, 20 Uhr
Tanz
Es spielt Alfons Lehle mit seiner Kapelle

Gasstaus u. Metzgerei z. „Traube“ Döffingen
Am Sonntag, 15. Juli
TANZ
Es laden freundlichst ein: Familie Schrott-Hierling und Kapelle „Möve“

Hotel „Linde“
SODMAN
Jeden Samstag
Tanzabend
Sonntag, Nachmittags
Musik zur Kaffeestunde

Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten Ortsverband Konstanz Öffentl. Versammlung
am Montag, 16. Juli, 20 Uhr, im „Alemanne“, Hussenstr. 31.

Inkoma Konstanz
Montag, 16. Juli 1951, 20.15 Uhr, KONZIL
Ein Stelldichein prominenter Künstler!
Wir zaubern frohe Laune!

Hedi u. Margot Höpfner heitere Tänze
Magda Schneider die charm. Filmschauspielerin
Vico Torriani der charm. Sänger m. d. Gitarre

Ludwig Manfred Lommel der deutsche Volkskünstler
Helmut Zacharias der Jazzgeiger Nr. 1 m. s. Solisten
Robert Grüning der Altmeister der Pointe

Karten: DM 1.80 bis 5.-
Musikhaus Barth & Reibholz

STÄDTISCHES VERKEHRSAMT KONSTANZ
Sonntag, 15. Juli, 11 Uhr
Stadtgarten-Konzert
Stadtkapelle (Ltg. W. Zimmermann). - Eintritt frei!

Kreismeisterschaft im Rollkutschlauf
verbunden mit
Kur- und Schaulaufen
u. a. starten:
Die badischen Meister

Heute und morgen Sonntag, jeweils um 15 Uhr, auf dem St.-Gebhard-Platz
Eintrittspreise: Erwachsene - 50, Kinder - 20.
Samstag Eintritt frei.

Bei schlechter Witterung Austragung in der Radsporthalle beim Waldheim. VfL Konstanz - Rollsportabteilung

Abendfahrten mit Tanz
Die Große Abendfahrt mit Tanz an Bord des Saalschiffes „KARLSRUHE“ fährt am Samstag, 14. Juli, zum **Sommernachtfest vor Romanshorn**

Fahrplan: 20.45 ab Konstanz an 01.20
21.15 ab Meersburg an 00.40
21.40 ab Hagnau an 00.15

Teilnehmerpreis: Konstanz DM 6.50, Meersburg DM 6.-, Hagnau DM 6.-

Es spielt an Bord: Tanzorchester W. Schauble und Barrio Ebert.

Die volkstümliche Abendfahrt
mit Tanz an Bord des Saalschiffes „STADT ÜBERLINGEN“ fährt jeden Samstag in den Überlinger See.

Fahrplan: 20.00 ab Konstanz an 24.00
20.30 ab Meersburg an 23.25
21.00 ab Unteruhldingen an 23.00

Teilnehmerpreis: Konstanz DM 4.-, Meersburg DM 3.50, Unteruhldingen DM 3.-

Karten sofort beziehen im Vorverkauf:
Bodensee-Reisebüro Konstanz Meersburg